

Die Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für den Jurisdiktionsbezirk Magdeburg – 1982¹

1. Einleitung

Im päpstlichen Schreiben zur Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für den Jurisdiktionsbezirk Magdeburg wird das damalige Magdeburger Kirchengebiet mit ...*circumscriptionis Magdeburgensis* umschrieben. Eine Zirkumskription – von lateinisch *circumscripio*: der um etwas gezogene Kreis, auch zu übersetzen mit Begrenzung, Umriss und Umfang – ist die Umschreibung eines Territoriums. Kirchenrechtlich kann das z.B. die territoriale Umschreibung einer Pfarrei oder einer Teilkirche, also einer Diözese oder Kirchenprovinz bzw. eines sonstigen Kirchengebietes sein. *Circumscriptionis Magdeburgensis* wurde bei der Übersetzung des lateinischen Papstschreibens ins Deutsche mit „des Jurisdiktionsbezirkes Magdeburg“ wiedergegeben und ist de facto die kirchenrechtliche Bezeichnung für das Gebiet, das 1994 als Bistum Magdeburg errichtet wurde.

Das heutige Bistum Magdeburg hat seinen Ursprung in der am 7. Oktober 1811 erfolgten Errichtung eines Kommissariates für das Saale- und Elbe-Departement mit dem Distrikt Helmstedt. Dieses kirchenrechtliche Gebiet setzte sich dabei weitestgehend aus zwei durch die Reformation untergegangenen Bistümern zusammen, aus dem Erzbistum Magdeburg und dem Bistum Halberstadt. Zehn Jahre nach der Gründung kam das Kommissariat ohne den Distrikt Helmstedt 1821

¹ Dieser Beitrag erschien in stark verkürzter Form und ohne ausführlichen kritischen Apparat mit dem Titel *Der geschichtliche Kontext der Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für den Magdeburger Jurisdiktionsbezirk*, in: Clemens DÖLKEN (Hg.), *Hl. Norbert – Patron des Bistums Magdeburg*. Katalog zur Ausstellung im Norbertjahr 2009/2010, Magdeburg 2010, S. 21-33. – Archivsiglen: BAM: Bistumsarchiv Magdeburg; BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982: BAM Seelsorgeamt, Jubiläen des heiligen Norbert, Erhebung des heiligen Norbert zum Patron Magdeburgs anlässlich des 400. Jahrestages seiner Heiligsprechung am 05. Juni 1982; BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980: BAM Seelsorgeamt, Jubiläen des heiligen Norbert, Jubiläum des heiligen Norbert zum 900. Geburtstag 08. Juni 1980; BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert: BAM Seelsorgeamt, Jubiläen des heiligen Norbert, 850. Todestag des heiligen Norbert.

zum Bistum Paderborn. Spätestens nach der 1835 endgültig erfolgten Verlegung des Kommissariatssitzes von der Huysburg bei Halberstadt nach Magdeburg wurde es Bischöfliches Kommissariat Magdeburg genannt. Es erhielt Gebietszuwächse durch die Angliederung des Landes Anhalt als Dekanat Dessau im Jahre 1921 und durch das Preußenkonkordat von 1929, als der Regierungsbezirk Merseburg mit den Dekanaten Halle, Merseburg und Torgau hinzugefügt wurde². Neben der Neuordnung der preußischen kirchlichen Territorien brachte das Preußenkonkordat zudem die Erhebung des Bistums Paderborn zum Erzbistum mit sich. Der Zweite Weltkrieg ließ im nunmehr so genannten Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg nicht nur die Katholikenzahl durch Vertreibung und Flucht von 150.000 auf über 640.000 anwachsen³, sondern leitete mit der erfolgten Teilung Deutschlands eine Verselbständigung ein. So war das Magdeburger Gebiet, das sich in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) befand, von dem in der Englischen Besatzungszone gelegenen Paderborner Bistumsanteil getrennt worden. Die kirchliche Eigenständigkeit wurde durch die Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai 1949 und durch die aus der SBZ hervorgegangene, am 7. Oktober 1949 gegründete DDR weiter vorangetrieben: Die SBZ / DDR wollte die Jurisdiktion, also die bischöfliche Gewalt des Paderborner Erzbischofs auf ihrem Gebiet unterbinden und ließ den Erzbischof zunächst nur sporadisch und ab 1957 gar nicht mehr in ihr Territorium einreisen. Aus diesem Grund erfolgte am 17. Oktober 1949, zehn Tage nach der DDR-Gründung, die Ernennung des Magdeburger Kommissars zum zweiten Paderborner Weihbischof mit Sitz in

² Vgl. Franz SCHRADER, *Auf dem Weg durch die Zeit*. Beiträge zur Geschichte der Kirche in Sachsen-Anhalt, Paderborn 1994.

³ Die Reformation hatte im Gebiet des heutigen Bistums Magdeburg gar keiner Pfarrei und nur wenigen Klöstern den katholischen Glauben bewahren lassen. Eine Übersicht vom Jahre 1711 zählt 16 verbliebene Klöster auf, zu denen 325 Ordensleute und 1.932 weitere katholische Gläubige gehörten. Bei Gründung des Kommissariates 1811 lebten dort bereits 11.500 Katholiken. Mit der Industrialisierung und durch die Gebietszuwächse stieg die Zahl der Katholiken bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs auf ca. 150.000 an. Durch Flucht und Vertreibung kamen über 700.000 Katholiken in das Gebiet des heutigen Bistums Magdeburg, von denen viele nach West-Deutschland weiterzogen. Die Volkszählung von Oktober 1946 benennt die Zahl von 614.000 Katholiken für das Magdeburger Gebiet, wobei zu berücksichtigen ist, dass immer noch Katholiken nachkamen. Vgl. Daniel LOREK, *Die Pastoral vor neuen Aufgaben*. Katholische Ausbildungsstätten im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg, in: Rainer BENDEL (Hg.), *Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands*. Vertriebene finden Heimat in der Kirche, Köln 2008, S. 29-56, hier S. 29-30.

Magdeburg. Damit residierte dort erstmals seit der Reformation wieder ein katholischer Bischof. Eine Zementierung dieser Entwicklung setzte ein, als die in der DDR vorherrschende „Diktatur des Proletariats“ durch den Ausbau ihrer Grenzanlagen, die ihren Höhepunkt im Berliner Mauerbau am 13. August 1961 fand, ihre staatliche Souveränität zu erreichen suchte. Da die DDR letztlich ihre politische Anerkennung fand durch den Grundlagenvertrag von 1972 und durch die für den September 1973 abzusehende, zeitgleich erfolgende Aufnahme mit der Bundesrepublik Deutschland in die UNO, drängte sie weiterhin auf eine stärkere kirchenpolitische Trennung. Staatsgrenze sollte Kirchengrenze sein. Der Magdeburger Bischof wurde daher im Juli 1973 zu einem Apostolischen Administrator ernannt, war also ein dem Papst direkt unterstellter Bischof. Diese Ernennung bezog sich jedoch nur auf die Person. Das bedeutete, dass das Magdeburger Gebiet zwar weiterhin zum Erzbistum Paderborn gehörte und damit keine Apostolische Administration – ein dem Papst direkt unterstelltes kirchliches Territorium – war, der Paderborner Erzbischof dort aber keine bischöflichen Befugnisse mehr besaß. Das war ein kirchenrechtliches Novum! Aus diesem Grunde wurde oft nicht so richtig gewusst, wie dieses neu geschaffene Konstrukt genannt werden sollte. Die Verwendung des richtigen Begriffs war nicht immer einfach. Unter Umgehung der Feinheiten kann dann schon mal von „unserem Land“ als bischöfliche Territorialbezeichnung die Rede sein. Die offizielle, kirchenrechtlich richtige Sprachregelung sah einerseits weiterhin den Begriff „Jurisdiktionsbezirk Magdeburg“ vor⁴. Die allumfassende Bezeichnung „Jurisdiktionsbezirk“ war die unverfänglichste und war zum Teil schon vorher für diejenigen kirchlichen Territorien in der DDR verwendet worden, die mit der 1945 vollzogenen Teilung Deutschlands von ihren – in Westdeutschland oder im heutigen Polen gelegenen – Bischofssitzen getrennt waren. Andererseits war der Ausdruck „Jurisdiktionsbezirk“ sehr sperrig, weshalb auch die Bezeichnung „Bischöfliches Amt Magdeburg“ zur Verwendung kam. Damit konnte jedoch zweierlei gemeint sein: Zum einen das kirchenrechtliche Gebiet „Jurisdiktionsbezirk Magdeburg“ und zum anderen der Sitz der Verwaltungsbehörde, das heutige „Bischöfliche Ordinariat Magdeburg“.

⁴ Vgl. Konrad HARTELT, *Die Entwicklung der Jurisdiktionsverhältnisse der katholischen Kirche in der DDR von 1945 bis zur Gegenwart*, in: Wilhelm ERNST / Konrad FEIEREIS (Hg.), *Denkender Glaube in Geschichte und Gegenwart* (Erfurter Theologische Studien, Bd. 63), Leipzig 1992, S. 415-440.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands von 1990 kam es 1994 für die verbliebenen ca. 200.000 Katholiken⁵, die dem aggressiven Atheismus widerstanden hatten und nicht aus der Kirche ausgetreten oder in den Westen Deutschlands ausgereist waren, zur Gründung des heutigen Bistums Magdeburg, wobei ein kleinerer Territorienaustausch mit den Bistümern Erfurt und Hildesheim stattfand.

2. Bischof Johannes Braun und sein geschichtsmissionarisches Anliegen

Dem Jurisdiktionsbezirk Magdeburg stand von 1970 bis 1990 Bischof Johannes Braun⁶ vor. Dieser war sehr geschichtsbewusst. Für seine bischöfliche Behörde richtete er z.B. 1978 ein Zentralarchiv und die so genannte Kirchengeschichtliche Forschungsstelle ein. Ebenso förderte er regionalgeschichtliche Forschungen und regte Untersuchungen hierzu an, deren Ergebnisse er in Büchern zur Geschichte der Magdeburger Ortskirche veröffentlichte⁷.

⁵ Vgl. BAM Altablage des Generalvikars, Statistik, Erhebungsbogen 1990/1991. Das ist die offizielle Zahl, mit der das damalige Bischöfliche Amt Magdeburg agierte. Die statistischen Angaben sind für diese Zeit sehr relativ, da in der DDR staatlicherseits keine konfessionellen Daten erhoben wurden und die Kirchengemeinden ihre Mitgliedszahlen selbst ermitteln mussten. – Zu DDR-Zeiten hatten viele Katholiken dem politischen Druck nicht standgehalten und hauptsächlich aus Karrieregründen der Kirche den Rücken gekehrt. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands ist die Katholikenzahl im heutigen Bistum Magdeburg vor allem aufgrund des überproportional hohen Wegzugs junger Menschen in den Westen Deutschlands, wegen der dort besseren Ausbildungs- und Arbeitschancen, auf ca. 90.000 im Jahr 2009 geschrumpft.

⁶ Johannes Georg Braun; geboren am 28.10.1919 in Dortmund, am 08.08.1948 in Paderborn zum Priester geweiht, 1948 Vikar an St. Sebastian / Magdeburg, 01.04.1952 mit der Leitung des Spätstudium-Kursus (Norbertuswerk) in Magdeburg beauftragt, 1962 Titel Monsignore, 03.03.1970 zum Titularbischof von Putia in Byzacena und zum Adjutor-Bischof des in Magdeburg residierenden Paderborner Weihbischofs Friedrich Maria Rintelen mit dem Recht der Nachfolge ernannt, 18.04.1970 Bischofsweihe in St. Sebastian / Magdeburg (mit Titulierung Bischof), 20.07.1973 Ernennung zum Apostolischen Administrator für das Territorium Magdeburg, 12.02.1990 emeritiert, gestorben am 17.07.2004, Grab in der Klosterkirche Huysburg. Vgl. BAM Personalia verstorbene Priester.

⁷ Es sind vor allem zwei Bücher: Johannes BRAUN (Hg.), *Kirche – gestern und heute, Zwischen Elbe und Saale, Börde und Bode*. Ein Magdeburgbuch, Leipzig 1984; DERS. (Hg.), *Gelebter Glaube*. Ein Magdeburger Heiligenbuch, Leipzig 1988. Nach seiner Emeritierung und Übersiedlung nach Paderborn gab Bischof Johannes Braun weitere Bücher heraus, die die neuere Geschichte des Bischöflichen Amtes Magdeburg zum Gegenstand haben.

Sein geschichtliches Interesse brachte Johannes Braun aus dem Spätberufenenseminar „Norbertuswerk“⁸ mit, das 1952 gegründet worden war und wo er als der erste Leiter dieser kirchlichen Einrichtung neben Religion, Erdkunde und Sport zeitweilig das Fach Geschichte unterrichtet hatte⁹. Die Namensgebung¹⁰ „seiner“ Ausbildungsstätte, die im Bezug zum heiligen Norbert, dem 13. Erzbischof von Magdeburg vorgenommen wurde, prägte ihn nachweislich¹¹. Vor allem eine dortige, von einem Unbekannten hergestellte Holzstatue des heiligen Norbert hatte es ihm angetan. Statt der für den Heiligen sonst üblichen Monstranz hielt dieser in seiner rechten Hand ein Kreuz und umfasste mit der linken Hand einen Spaten, als Symbole für die Verbreitung des Christentums und der Kulturarbeit. Diese Norbertstatue entspricht der Norbertfigur an der Portalfassade der katholischen St. Norbertkirche in Merseburg und muss als 1950 geschnitzte Kopie wohl dem damaligen Weihbischof und Kommissar Wilhelm Weskamm¹²

⁸ Das Norbertuswerk in der Magdeburger Sieverstorstraße stand für alle Jurisdiktionsbezirke in der gesamten DDR offen und ermöglichte es jungen Männern, die keinen Zugang zu einer höheren staatlichen Schule erhielten, ein kirchlich anerkanntes Reifezeugnis (Humanistisches Abitur mit den Alt Sprachen Griechisch und Latein) zu erwerben, um so am Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt zugelassen zu werden. Johannes Braun war der Gründungsrektor des Norbertuswerks und fungierte hier bis zu seiner Bischofsweihe 1970 auch zugleich als Direktor. Die Änderungen der Deutschen Wiedervereinigung brachten am 10. Juli 1999 die Schließung des 1990 zum „Kolleg Norbertinum“ gewandelten Spätberufenenseminars mit sich. Vgl. LOREK, *Die Pastoral vor neuen Aufgaben* (wie Anm. 3), S. 47-50; Clemens BRODKORB, Daniel LOREK, Dieter MÜLLER, Matthias WEISE, *Finale Norbertinum. Lebendige Erinnerung an 47 Jahre Norbertuswerk*, Leipzig 1999.

⁹ Vgl. Johannes BRAUN, *Worte der Entscheidung. Schwerpunkte meiner Verkündigung als Bischof in Magdeburg 1970-1990*, Duderstadt 1997, S. 243.

¹⁰ Die Namensgebung geht auf den damaligen Finanzdirektor des Erzbischöflichen Kommissariates Magdeburg und gleichzeitigen Pfarrers der Pfarrei „Maria Hilfe der Christen“ in Ottersleben, Domkapitular Johannes Kollwitz (1902-1957), zurück. Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 3. „Norbertuswerk“ war ein unverfänglicher Name, der eher auf einen Betrieb als eine Schuleinrichtung hindeutete. Das war u.a. eine Vorsichtsmaßnahme gegenüber dem DDR-Regime, welches das Bildungsmonopol beanspruchte.

¹¹ Eine solche Prägung vermutete bereits Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier des 900. Geburtsfestes des heiligen Norbert in Deutschland im Jahre 1980*, in: AnPræm 57 (1981), S. 81-100, hier S. 87.

¹² Wilhelm Weskamm; geboren am 13.05.1891 in Helsen / Waldeck, Priesterweihe am 03.04.1914 in Paderborn, 1914 Kooperator in Daseburg, 1916 stellvertretender Leiter der kirchlichen Kriegshilfsstelle in Paderborn, 1919 zum 4. und 1922 zum 3. Domvikar in Paderborn ernannt, 1932 Pfarrer in Merseburg, 1943 Propst in Magdeburg und zugleich Kommissar des Erzbischöflichen Kommissariates Magdeburg, 1944 nichtresidierender Domherr des Paderborner Metropolitankapitels, am 17.10.1949 zum Titularbischof von Rando (Rhandus) und zum zweiten Weihbischof von Paderborn mit Sitz in Magdeburg ernannt, Bischofsweihe am 30.11.1949 in St. Sebastian / Magdeburg, 1951 Bischof von Berlin, gestorben am 21.08.1956. Vgl. *Bischof Wilhelm Weskamm zum Gedenken*, [ohne Autorennennung], Berlin 1956.

geschenkt worden sein¹³, der von 1932 bis 1943 in Merseburg als Pfarrer gewirkt hatte. Nach der Gründung des Norbertuswerkes entstand anscheinend eine weitere Kopie dieser sich im Besitz des Weihbischofs befunden habenden Norbertstatue, welche zunächst ihren Platz in der Kapelle des Anbaus, dann in der Kapelle des Neubaus fand. Später, 1965, wurde sie im Refektorium aufgestellt¹⁴, nachdem Rektor Johannes Braun von der Erfurter Künstlerin Hildegard Hendrichs¹⁵ eine Halbplastik des heiligen Norbert hatte anfertigen lassen, die ihrerseits 1963 in der Kapelle zur Aufstellung kam¹⁶. Da Johannes Braun als Gründungsrektor des Norbertuswerkes hier im wahrsten Sinne des Wortes Aufbauarbeit in Form größerer Bauvorhaben geleistet hatte¹⁷, war ihm das Symbol des „Norbert-Spatens“ als Zeichen für dessen damalige Aufbauarbeit im Erzbistum Magdeburg so sehr ans Herz gewachsen, dass er das Spaten-Motiv in sein späteres Bischofswappen mit einbezog. Er selbst deutete das erste von vier Feldern seines Bischofswappens folgendermaßen:

„Das Wappenfeld rechts oben soll erinnern an meine Tätigkeit im Norbertuswerk in Magdeburg. Das Seminar, in dem sich junge Menschen auf das Theologiestudium in Erfurt vorbereiten, trägt den Namen des hl. Norbert

¹³ Vgl. Sabine ULLRICH, *Heiliger Norbert mit dem Spaten – Eine Spurensuche*, in: DÖLKEN (Hg.), *Hl. Norbert* (wie Anm. 1), S. 44-46.

¹⁴ Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 67.

¹⁵ Hildegard Hendrichs; geboren am 07.06.1923 in Berlin, berühmte katholische Bildhauerin, Schriftstellerin und Komponistin, Mitte der 1950er Jahre Eintritt in den französischen Dritten Orden, seit 1948 in Erfurt. Ihre Markenzeichen sind ausdrucksstarke Augen und Hände. Vgl. www.wikipedia.org / Stand Juni 2010.

¹⁶ Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 57. Diese Norbertdarstellung hat in der rechten Hand den Spaten und umfasst mit der linken Hand die Heilige Schrift in Buchform. Von derselben Erfurter Künstlerin Hildegard Hendrichs wurde im gleichen Jahr noch eine Verkündigungsmadonna in der Kapelle des Norbertuswerkes aufgestellt. – Hendrichs' Norbertdarstellung kam 1987 in das Eigentum der katholischen Gemeinde St. Norbert in Ilberstedt. Vgl. DÖLKEN (Hg.), *Hl. Norbert* (wie Anm. 1), S. 96-97.

¹⁷ Johannes Braun fand 1952 bei seinem Antritt als erster Rektor des Norbertuswerkes in der Sieverstorstraße 51 nur eine Gründerzeitvilla mit einem großen Garten vor. Nach der Errichtung mehrerer Holzbaracken wurden diese durch ihn – zum Teil während des laufenden Schulbetriebs und unter kräftiger Hilfe der Studierenden des Norbertuswerkes – durch feste Bauten ersetzt: einen Anbau mit Wohnbereichen nebst zwei Klassenräumen auf der einen Seite sowie ein Refektorium mit Großküche und einem weiteren Klassenraum auf der anderen Seite der Villa, auch Altbau genannt. Dem Altbau widerfuhr zum Garten hin noch ein weiterer Anbau für ein Klassenzimmer im Erdgeschoß und Kapelle im Obergeschoß, die spätere Bibliothek. Zudem erfolgte ein größerer Neubau in der Mitte des Grundstücks mit Wohnbereichen für die Studenten und Lehrpersonal, Großer Aula, neuer Kapelle, Unterrichtsräumen und einem wegen der Kellerlage so genannten Lehrerbunker (Lehrerzimmer) sowie eine freistehende Kleine Aula, die zu zwei Klassenräumen oder zur Sporthalle umfunktioniert werden konnte.

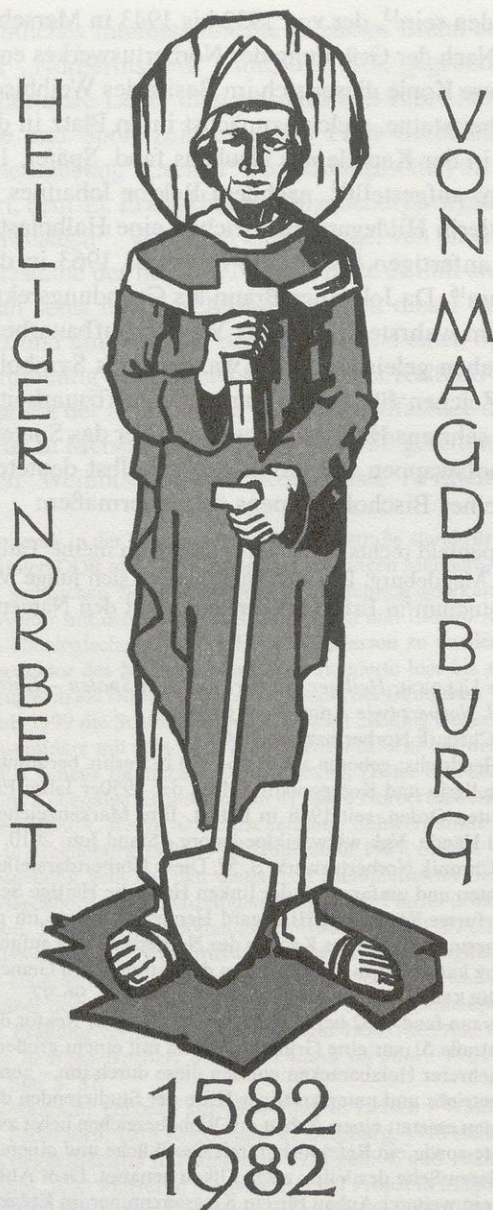


Abb. 1. Hl. Norbert mit Spaten.
Gedenkkarte anlässlich der Patronatserhebung 1982.
Bistumsarchiv Magdeburg.

von Xanten, Erzbischof von Magdeburg. Tiefer Glaube und unerschütterlicher Verkündigungseifer inmitten vieler Widerstände u. Mühseligkeiten ließen St. Norbert zu einem Großen der Kirche werden. Eines seiner Attribute ist der Spaten, der seinen rastlosen u. restlosen Einsatz für das Reich Gottes symbolisiert, den Boden für das Wort Gottes zu bereiten.“¹⁸

Das Motiv der Norbertstatue selbst diente Bischof Johannes Braun später als Vorlage von „Norbert-Devotionalien“, wie Karten oder Aufkleber (Abb. 1). Zudem ließ er sich dieses als überlebensgroßes Mosaik an der Gartenseite seines Wohnhauses in der Magdeburger Beethovenstraße 5 anbringen. Ebenso zierte es beispielsweise so manche Einbände von ihm herausgegebener Druckschriften¹⁹.

Im Norbertuswerk hatte Rektor Johannes Braun auch die Bedeutung des Patronatsfestes zu Ehren des heiligen Norbert am 6. Juni schätzen gelernt, das dort ab 1953 festlich begangen wurde²⁰. Von nun an fand an diesem unterrichtsfreien Tag – soweit er in den Pfingstferien lag, wurde er vor- bzw. nachgefeiert – vormittags ein Festhochamt sowie abends eine Festandacht mit anschließendem festlichen Abendessen statt, zumeist verbunden mit einer Feierstunde und mit einem von den Norbertinern, den Schülern des Norbertuswerks, einstudierten Theaterstück. Ein Höhepunkt ereignete sich dabei anlässlich des Patronatsfestes von 1964, als an diesem Tag eine Reliquie *ex ossibus Sancti Norberti* neben der Halbplastik des heiligen Norbert in der Kapelle angebracht wurde²¹.

¹⁸ BAM Chronik Norbertuswerk, S. 101 (Eintragung für das Jahr 1970). Des Weiteren zeigte das Wappenfeld links unten ein Ähre, womit der Einsatz für das Reich Gottes verdeutlicht werden sollte „durch das Weizenkorn, das sterben muss, damit es Frucht bringe“. Die beiden Kreuze in den Feldern links oben und rechts unten standen für die Mahnung, nichts anderes zu wissen als Jesus Christus, dass „nicht menschlich imponierende Weisheit rettet, sondern die im Kreuz sichtbar gewordene Gnade Gottes.“

¹⁹ Das Motiv dieser Norbertstatue erscheint z.B. auf dem Titel des *Magdeburger Heiligenkalenders* (siehe unten Anm. 26) und der *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (siehe ebd.).

²⁰ Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 10-11.

²¹ Vgl. ebd., S. 59-60. In der Chronik heißt es hierzu konkret: „Ein Dokument bestätigt die Echtheit der Reliquie. Sie ist von mehreren Prämonstratenseräbten des Klosters Strahov (bei Prag) getragen worden. Dem H. Herrn Rektor wird sie vom Domkapitel Prag überreicht durch Dr. Josef Kubik.“ – Diese Reliquienkapsel wurde nach der Auflösung des Norbertuswerks 1999 mit einer weiteren Norbertreliquien-Kapsel in ein modernes Norbert-Reliquiar eingefügt und anschließend der Magdeburger Kathedrale St. Sebastian zur Aufbewahrung übergeben. Vgl. DÖLKEN (Hg.), *Hl. Norbert* (wie Anm. 1), S. 62-63. – Ein weiterer Höhepunkt fand zum Patronatsfest 1972, verbunden mit der 20-Jahrfeier des Norbertuswerks statt. Anlässlich dessen durfte am 6. Juni an der ehemaligen Wirkungs- und Grabstätte des heiligen Norbert, im säkularisierten Magdeburger Kloster Unser Lieben Frauen ein Festhochamt gefeiert werden! Die Chronik resümiert hierüber:

Im Januar 1965 konnte Rektor Johannes Braun dann aufgrund der liturgischen Reform durch das Zweite Vatikanische Konzil mit den aus dem Norbertuswerk hervorgegangenen Neupriestern des letzten Jahres auch erstmals in Konzelebration einen Gottesdienst feiern. Und zwar, wie hätte es anders sein können, eine feierliche Votivmesse zum heiligen Norbert als lateinisches Choralamt!²² Die Konzelebration des Rektors und der jeweiligen Neupriester mit anschließendem Primizsegen fand in der Folge jährlich nach den Priesterweißen in den einzelnen Jurisdiktionsbezirken der damaligen DDR statt.

Für Johannes Braun sollte jedoch bald eine andere Weihe ausschlaggebend werden: nämlich seine eigene zum Bischof *in* Magdeburg am 18. April 1970. Zwar bereits am 12. März seinen Dienst als Rektor offiziell beendend, erhielt seine offizielle Verabschiedung als erster Rektor des Norbertuswerks eine symbolträchtige Aufwertung, indem diese erst am Patronatsfest, dem 6. Juni 1970 stattfand²³.

„Wir alle, die wir diese Feier erleben durften, zählen sie mit zu unseren wertvollsten Erinnerungen.“ BAM Chronik des Norbertuswerkes, S. 112. Am Abend des Patronatsfestes fand dann noch im Norbertuswerk die Festveranstaltung mit dem Thema „Der heilige Norbert“ statt, wobei in von Konrektor Wolfgang Quack (geb. 1927) nach den Romanen von Dörthe Ulmer-Stichel und Johannes Derksen zusammengestellten Stücken einige Szenen aus dem Leben des heiligen Norbert eindrucksvoll dargestellt wurden. Vgl. ebd. – Ganz unter dem Zeichen des heiligen Norbert stand schließlich auch die 25-Jahrfeier des Norbertuswerks vom 17./18.05.1977. Diesmal zwar nicht an das Patronatsfest gekoppelt, nimmt der Chronist jedoch deutlich Bezug auf den Namensgeber dieser Einrichtung, wenn er feststellt: „Das Norbertuswerk kann mit dieser Feierstunde zufrieden sein – u. der hl. Norbert auch.“ und seine diesbezügliche Eintragung mit der Bitte beendet: „Sancte Norberte, ora pro nobis!“ Vgl. ebd., S. 166-167.

²² Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 63. – In der Chronik wird die „feierliche Votivmesse vom heiligen Norbert“ zumindest für die Jahre von 1965 bis 1969 eigens erwähnt. Vgl. BAM Chronik Norbertuswerk, S. 65, S. 73, S. 80, S. 87 und S. 95. Davor, wohl aufgrund der bis dahin nicht möglichen Konzelebration, und für die Folgezeit, trotz der dort weiterhin dokumentierten Neupriester-Tage, gibt es hingegen keine solche Erwähnung.

²³ Vgl. ebd., S. 102. Nach der gemeinsamen Bischofsmesse wurde Bischof Johannes Braun mit einer eigenen Festakademie (einzelne Ansprachen, ausgewählte Musikstücke, Laudatio „18 Jahre Norbertuswerk unter Leitung von Rektor Braun“, Vortrag anlässlich des 200. Geburtstages von Hölderlin), einem gemeinsamen Mittagessen und einem von den Norbertinern gestalteten kabarettistischen Abend geehrt. – Die offizielle Verabschiedung konnte auch deswegen so spät stattfinden, da Bischof Johannes Braun noch solange im Norbertuswerk gewohnt hatte. Sein Vorgänger Weihbischof Friedrich Maria Rintelen (vgl. zur Person Anm. 77) hatte erst am 24. Juni 1970 „das Feld“ und damit die Bischofswohnung geräumt. Laut Kirchenrecht hätte Weihbischof Friedrich Maria Rintelen als erst 70jähriger Ortsordinarius eigentlich noch mindestens viereinhalb Jahre seines Amtes walten können, da ja Johannes Braun nur zu seinem Adjutor-Bischof ernannt worden war. Wegen einiger Querelen im Umfeld der Bischofsnennung von Johannes Braun – der

Dem frisch gekürten Bischof Johannes Braun bot sich jetzt die Gelegenheit, seine geschichtliche, gleichwohl norbertinische Prägung den ihm anvertrauten Gläubigen nahezubringen bzw. zu vermitteln²⁴. Hier sah er neben vielen anderen Aufgaben dringenden Handlungsbedarf. Setzten sich doch die nunmehr hier lebenden Katholiken zu etwa achtzig Prozent aus Flüchtlingen und Vertriebenen zusammen, die keinen geschichtlichen Bezug zu ihrem neuen Wohnsitz besaßen und nur allzu oft der verlorenen Heimat nachtrauerten. Zugleich galt es, der bewussten Geschichtsverdrängung und Geschichtsfälschung einer DDR mit ihrer militanten materialistischen Weltanschauung entgegenzuwirken, da nach deren eigenem Verständnis die wirkliche Geschichte erst mit Karl Marx und Friedrich Engels, mit Lenin und der Oktoberrevolution bzw. mit der 1949 gegründeten DDR, als „dem ersten sozialistischen Staat auf deutschem Territorium“, so richtig begann²⁵. Bischof Johannes Braun wünschte sich daher, dass der intensive Bezug zur katholischen Ortsgeschichte bei dem Einzelnen zu einer Identifikation mit der jeweiligen Ortskirchengemeinde und damit zu einer neuen Beheimatung führen würde. In größerem Maßstab galt dieser Anspruch natürlich für die gesamte Magdeburger Ortskirche, den er vor allem durch die Verehrung der Ortsheiligen umzusetzen versuchte. Die durch die Grenzsperrn „eingemauerten“ DDR-Katholiken sollten sich dabei nicht nur durch die „Internationalität“ der Heiligen weiterhin mit der Weltkirche verbunden wissen, sondern sollten gerade in der Auseinandersetzung mit den Heiligen und Seligen eine konkrete Hilfe und Unterstützung für das christliche Alltagsleben finden. Durch die Beschäftigung mit deren Lebensgeschichten sollte eine Zugehörigkeit entstehen zur Gemeinschaft der Heiligen, zur „Communio Sanctorum, in der wir leben und an die wir glauben“, weil „ein wachsendes geschichtliches Interesse [...] sich wieder für Hinweise

ihm sozusagen gezwungenermaßen, aufgrund der Bestrebungen des Berliner Bischofs Alfred Kardinal Bengsch (1921-1979), die Jurisdiktionsbezirke in der DDR kirchenpolitisch neu auszurichten, zur Seite gestellt worden war – und wohl zwecks Vermeidung eventueller Rivalitäten reiste er drei Tage vor der am 27. Juni in Magdeburg stattfindenden Priesterweihe mit dem Zug nach Paderborn aus. Vgl. zur Thematik des Magdeburger Bischofswechsels: Daniel LOREK, *Friedrich Maria Rintelen und sein bischöfliches Wirken (1952-1970)*. Diplomarbeit am Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt im Fach Kirchengeschichte, Erfurt 1991.

²⁴ Bischof Johannes Braun schreibt rückblickend: „Zu einem Mittel meiner pastoralen Arbeit und Empfehlung für unsere Gemeinden wurde meine gezielte und oft betonte Begegnung mit den Ortsheiligen und den Heiligen der Weltkirche.“ Johannes BRAUN, *Katholische Kirche im sozialistischen Staat DDR*, Paderborn 1993, S. 38.

²⁵ Vgl. Johannes BRAUN, *Mein Leben mit den Sozialisten*, Duderstadt 1996, S. 76-80.

und Erkenntnisse [öffnet], die der Zukunft des einzelnen wie unseres Volkes von Segen sein können.“²⁶ Bischof Johannes Braun erhoffte sich dadurch eine Stärkung des Glaubensmutes, was ihn folgendermaßen formulieren ließ:

„Wir haben Gott und seine Heiligen nicht nur nötig, weil uns so wenig einfällt, sondern weil es einfach nicht ohne sie geht. Schon diese Erkenntnis, die wieder lebendig werden muss in unserem Volk, lässt uns froher hoffen, weniger Angst haben und in größerer Liebe miteinander leben.“²⁷

Wie ein roter Faden, sozusagen als Leitbild, zog sich dieses Ansinnen durch so manche Schreiben, die Bischof Johannes Braun bezüglich der Norbertverehrung anfertigte. Die heiligen Männer und Frauen sollten dabei als Helfer und Wegweiser angesehen werden. Genauso, wie diese der Gottes Hilfe vertrauten und treu zu Gottes Willen und seinem Auftrag standen, sollten die Gläubigen fest zu ihrem Glauben stehen und den Heiligen nachahmen²⁸. Es war durchaus politisch gemeint, nämlich gegen die aggressive atheistische Propaganda des damaligen DDR-Regimes gerichtet, wenn Bischof Johannes Braun hervorhob, dass der heilige Norbert „dem Bösen in sich und um ihn herum mit Geduld und Gelassenheit“²⁹ widerstand. Seine ganze bischöfliche Motivation für die Heiligenverehrung kommt in einer Art Zusammenfassung folgendermaßen zum Ausdruck:

„Wir sind so reich an Männern und Frauen, die durch ihr vorbildliches Leben Christus verherrlichten, wie kaum ein anderes Land in Deutschland. Sie

²⁶ Vorwort von Bischof Johannes Braun zu: *Der Magdeburger Heiligenkalender*, zusammengestellt und hg. vom Bischöflichen Amt Magdeburg, Eigendruck Herbst 1978. – Ebenso im Vorwort zur Festschrift anlässlich der 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des heiligen Norbert, wo Bischof Johannes Braun betont: Die Festschrift „soll Vergangenes hinüberbringen in die Gegenwart, die so für jeden einzelnen und für unser ganzes Magdeburger Volk den Blick in eine gesegnete Zukunft öffnet. Die ‚Gemeinschaft der Heiligen‘, die die Welt der Lebenden, der Leidenden und der Vollendeten umschließt, soll uns über die vielen Unzulänglichkeiten in unserem Leben hinweghelfen.“ *Heiliger Norbert von Magdeburg*. Festschrift zur Erhebung des heiligen Norbert zum Patron von Magdeburg aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Jahres seiner Heiligsprechung, hg. vom Bischöflichen Amt Magdeburg, Eigendruck 1982 (= *Festschrift zur Patronatserhebung 1982*).

²⁷ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder und Seelsorgehelferinnen betreffs: Erhebung des hl. Norbert zum Patron Magdeburgs anlässlich des 400. Jahrestags seiner Heiligsprechung am 5. Juni 1982.

²⁸ Vgl. ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun, An alle Priester und Diakone des Bischöflichen Amtes Magdeburg, 13.04.1982 (Vervielfältigung).

²⁹ BRAUN (Hg.), *Kirche – gestern und heute* (wie Anm. 7), S. 44. So Bischof Johannes Braun in seiner Festpredigt zur 400-Jahrfeier der Heiligsprechung des heiligen Norbert.

kommen aus allen Schichten des Volkes, haben unter den verschiedensten Verhältnissen gelebt und gewirkt. Machen wir uns mehr als bisher ihr Leben zum Vorbild, und ihre Fürbitte sei uns und unserer Kirche in der Welt des Unglaubens und der Vereinsamung eine wertvolle Hilfe.“³⁰

Für sein geschichtsmissionarisches Anliegen konnte der frisch geweihte Bischof Johannes Braun Anfang der 1970er Jahre auf eine vom damals im Norbertuswerk tätigen Geschichtslehrer Dr. Walter Bunke³¹ erstellte Übersicht zurückgreifen³². Die Liste fasste alle wichtigen kirchlichen Persönlichkeiten zusammen, die im Magdeburger Gebiet gewirkt bzw. gelebt hatten oder hier geboren wurden. Ein konkretes Ergebnis dieser Zusammenstellung von insgesamt 25 Heiligen, 22 Seligen sowie 83 vorbildlichen Männern und Frauen war der im Eigendruck 1978 erstellte Magdeburger Heiligenkalender *Eine Darstellung von Leben und Werk der Heiligen und Seligen unseres Landes und eine Übersicht über bedeutende Persönlichkeiten des Magdeburger Raumes bis ins 20. Jahrhundert*³³. In diesem Heiligenkalender nimmt die Darstellung vom Leben und Wirken des heiligen Norbert den umfangreichsten Platz ein³⁴.

Nach der 1973 erfolgten Ernennung zum Apostolischen Administrator und der damit verbundenen Umbenennung des Erzbischöflichen Kommissariates in Bischöfliches Amt Magdeburg bemühte sich Bischof Johannes Braun um die Erstellung von Magdeburger Eigenmessen, um einerseits die durch das Zweite Vatikanische Konzil in Umbruch gekommene Heiligenverehrung für den Magdeburger Bereich neu zu ordnen und um andererseits die Verehrung der Ortsheiligen durch den aktiven

³⁰ Johannes BRAUN, *Der Magdeburger Heiligenkalender*, Eigendruck des Bischöflichen Amtes Magdeburg, o.D. Ein 11-seitiges Heftchen im A5-Format, das wohl im November 1974 als Anlage zum Rundschreiben zur Einführung des Magdeburger Eigenkalenders entstand. Es ist der „Vorläufer“ der 1978er 155 Seiten umfassenden Ausgabe im A4-Format mit dem gleichen Titel.

³¹ Walter Bunke; geboren am 06.10.1908 in Breslau, 1934 Promotion zum Dr. phil. mit den Fächern Philosophie, Geschichte, Germanistik und Geografie in Breslau, am 06.04.1946 Priesterweihe in Paderborn, tätig in Naumburg und Bernburg, von 1957 bis 1972 Geschichts- und Erdkundelehrer am Magdeburger Norbertuswerk, ab 22.06.1957 Hausgeistlicher am Marienstift / Magdeburg, gestorben am 11.08.1973 in Magdeburg, Grab in Magdeburg (Westfriedhof). Vgl. BAM Personalia verstorbene Priester.

³² Vgl. *Der Magdeburger Heiligenkalender* (wie Anm. 26), Vorwort von Bischof Johannes Braun. – Vgl. hierzu auch: BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979.

³³ *Der Magdeburger Heiligenkalender* (wie Anm. 26), S. 1. Vgl. ebenso: BRAUN, *Katholische Kirche* (wie Anm. 24), S. 39. – Siehe hierzu auch Anmerkung 30.

³⁴ Vgl. *Der Magdeburger Heiligenkalender* (wie Anm. 26), S. 63-74.

liturgischen Vollzug zu intensivieren³⁵. Auf seinen am 20. Juli 1974 gestellten Antrag hin³⁶ erhielt er von der *Sacra Congregatio pro Cultu Divino*³⁷ bereits am 25. Juli 1974 die Genehmigung für ein eigenes Kalendarium, wobei der Sterbetag des heiligen Norbert, der 6. Juni, zu seinem Hochfest für das Magdeburger Kirchengebiet bestimmt wurde³⁸. Bischof Johannes Braun legte deshalb fest, dass vom 1. Januar 1975 an der Kalender, vor allem aber das Hochfest des heiligen Norbert, für den

³⁵ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Rundschreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder zur Einführung des Magdeburger Eigenkalenders, November 1974. – Eine Neuordnung war allein schon deshalb notwendig geworden, da ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil ein neuer Römischer Heiligenkalender mit einer veränderten Namens- und Reihenfolge erstellt worden war.

³⁶ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Bischof Johannes Braun an *Sacra Congregatio pro Cultu Divino*, Rom, 20.07.1974.

³⁷ Es ist die Heilige Kongregation für den Gottesdienst, die erst 1969 aus der Ritenkongregation (lat. *Sacra Rituum Congregatio*) hervorgegangen war. Bereits 1975 wurde sie mit der Heiligen Kongregation für die Sakramentenordnung (lat. *Sacra Congregatio de Disciplina Sacramentorum*) zur Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (lat. *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino*) zusammengeschlossen. 1984 wieder getrennt, wurden sie 1988 erneut vereint zur Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung (lat. *Congregatio de Cultu Divino et Disciplina Sacramentorum*). Bischof Johannes Braun verwendete oft nur die Bezeichnung „*Sacra Congregatio pro Cultu Divino*“.

³⁸ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 21.03.1978. Bischof Johannes Braun bestätigte hier, dass die *Sacra Congregatio pro Cultu Divino* unter ihrer Prot. n. 1482/74 den Eigenkalender für Magdeburg am 25.07.1974 approbiert und konfirmiert hat, wobei für den hl. Norbert in dem gleichen Eigenkalender der 6. Juni als Hochfest bestimmt worden ist. – Die schnelle Genehmigung hierzu erhielt Bischof Johannes Braun wohl auch deshalb, weil er am 22.07.1974 nach Rom flog und dabei die entsprechenden Gespräche führte. Er schreibt hierzu: „In der *Sacra Congregatio pro Cultu Divino* wurde vom Sekretär Exzellenz Erzbischof Bugnini der Eigenkalender für Magdeburg konfirmiert. Norbert (6.6.) wurde Hochfest, eine Reihe anderer (Adalbert, Gertrud, Bruno) Feste und Gedenktage (Adelheid, Evermod, Mechthild).“ Johannes BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst*. Des Magdeburger Bischofs Tagebuch aus dunklen Tagen 1970-1990, Berichte, Deutungen, Ergebnisse, Duderstadt 1999, S. 38. Dass die persönliche Anwesenheit nutzte, wird auch daran ersichtlich, dass der heilige Evermod – ein treuer Gefährte des heiligen Norbert und daher längere Zeit in Magdeburg sowie in Gottesgnaden tätig, bis er Bischof von Ratzeburg wurde – für den Magdeburger Eigenkalender zugelassen wurde. Bis dahin waren entsprechende Anträge, den heiligen Evermod im diözesanen Eigenkalender mit aufzuführen, von der *Sacra Congregatio pro Cultu Divino* immer abgelehnt worden. Das veranlasste Pater Dr. Ludger Horstkötter zu folgender Formulierung: „Zur Freude unseres Ordens kann man sagen, dass dieser Eigenkalender neben dem *Hochfest* des hl. Norbert (*officium sollemne*) erstmals im Laufe der Kirchengeschichte für den *Diözesanklerus* eines Bistums auch den hl. Evermod zum 17. Februar enthält.“ BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an das Generalat des Prämonstratenserordens, Rom, 20.11.1978.

Bereich des Bischöflichen Amtes Magdeburg als obligatorisch zu gelten habe³⁹. Eine eigene Anlage zum Messbuch mit den Magdeburger Eigenmessen konnte im Eigendruck 1978 herausgegeben werden⁴⁰. Auffallend hierbei ist, dass die Eigenmesse zum Todestag des heiligen Norbert am 6. Juni wohl nicht nur wegen des Hochfestes als einzige eine gesungene Präfation mit Bezug zum Tagesheiligen aufweist, sondern als ein weiterer Hinweis auf den hohen Stellenwert des heiligen Norbert für Bischof Johannes Braun gewertet werden darf.

Die Erstellung von Eigenmessen geschah natürlich vor allem, um die Heiligenverehrung im Magdeburger Bereich voranzubringen. Es entsprach jedoch zugleich dem Selbstbewusstsein von Bischof Johannes Braun, damit die Unabhängigkeit gegenüber Paderborn auch für den liturgischen Bereich zu demonstrieren und der im Paderborner Bereich

³⁹ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Rundschreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder zur Einführung des Magdeburger Eigenkalenders, November 1974.

⁴⁰ Vgl. *Die Feier der Heiligen Messe. Die Magdeburger Eigenmessen*. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Alle Formulare in deutscher und lateinischer Sprache, hg. vom Bischöflichen Amt Magdeburg, Eigendruck Dezember 1978. – Es fasst die bereits im römischen Generalkalender bzw. die im Regionalkalender des deutschen Sprachgebietes enthaltenen Feste der „Magdeburger Heiligen“ zusammen, wobei nur die heiligen Evermod, Mechthild von Hakeborn und Adelheid dadurch eigens für die Magdeburger Region registriert worden waren. Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Rundschreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder zur Einführung des Magdeburger Eigenkalenders, November 1974. – Dieses Messbuch der Magdeburger Eigenmessen beinhaltet die Gedenktage und (Hoch-)Feste: 17. Februar Bischof Evermod, Begleiter des heiligen Norbert in Magdeburg; 09. März Bischof Bruno von Querfurt, Glaubensbote bei den Preußen; 14. März Königin Mathilde, Gründerin des Stiftes zu Quedlinburg; 23. April Bischof Adalbert von Prag, Märtyrer, Schüler des Erzbischofs Adalbert; 6. Juni Erzbischof Norbert, Ordensgründer der Prämonstratenser; 12. Juni Papst Leo III.; 20. Juni Erzbischof Adalbert, erster Erzbischof von Magdeburg; 23. Juli Bischof Liborius von Le Mans und Patron des Erzbistums Paderborn; 22. September Mauritius und Gefährten, Reichspatron und Patron des Erzbistums Magdeburg; 12. November Jahrestag der Weihe der Kirchen, die ihren Weihetag nicht kennen; 17. November Gertrud die Große von Helfta, Ordensfrau, Mystikerin; 20. November Mechthild von Hakeborn, Ordensfrau, Mystikerin in Helfta; 16. Dezember Adelheid, Kaiserin, Mitbegründerin von Stadt und Bistum Magdeburg. – An dieser Stelle sei bereits erwähnt, dass mit der Bistumserrichtung 1994 diese Messbuch-Anlage neu geordnet, d.h. überarbeitet und ergänzt wurde. Unter Beibehaltung derselben Gedenk- und Festtage wurden der heilige Erzbischof Norbert als Patron des Bistums Magdeburg benannt, der heilige Liborius abgestuft und nur als Bischof gekennzeichnet sowie weitere Feste und Gedenktage beigefügt: 20. Januar Sebastian, Märtyrer, Patron der Kathedrale; 5. Mai Jutta von Sangerhausen, Einsiedlerin; 17. Mai Jahrestag der Weihe der Kathedrale St. Sebastian; 16. September Mechthild von Magdeburg, Begine, Mystikerin; 19. Oktober, Burchard, Bischof von Halberstadt. Vgl. *Eigenfeiern des Bistums Magdeburg*, Texte zum Messbuch, Leipzig 1999.

geübten Liborius-Verehrung⁴¹ etwas Eigenständiges, etwas „Einheimisches“ aus der Magdeburger Ortskirche entgegenzusetzen. Das wird anhand der 1975 geführten Korrespondenz zwischen Bischof Johannes Braun und Monsignore Walter Krawinkel⁴² deutlich, wo es um die Neubenennung bzw. veränderte Eintragung der Magdeburger Eigenmessen in das *Direktorium der Ordinariate und Bischöflichen Ämter in der Deutschen Demokratischen Republik*⁴³ ging. Der damalige Beauftragte

⁴¹ Der heilige Liborius lebte im 4. Jahrhundert und war Bischof in Le Mans (Frankreich). Sein Todestag wird auf den 23. Juli 397 datiert. Um im Zuge der Sachsen-Missionierung den Glauben und das Ansehen der jungen Kirche zu stärken, wurden die Gebeine 836 nach Paderborn übertragen, wo der heilige Liborius seitdem als Patron des Domes und des heutigen Erzbistums Paderborn intensiv verehrt wird. Alljährlich findet in Paderborn anlässlich seines Todestages eine festlich begangene Libori-Woche mit Jahrmarkt statt. Vgl. Karl HENGST, *Die Kirche von Paderborn. Sachsenmission und Bistumsgründung 770-1000*, Heft 1, Straßburg / Passau 1995, S. 24-29.

⁴² Walter Krawinkel; geboren am 13.04.1906 in Münster, am 20.12.1930 Priesterweihe in Münster (seit 1948 zur Diözese Berlin gehörend), 1931 Kaplan in Heeßen / Westf., 1933 Kaplan in Leipzig, 1938 Kuratus in Berlin Franz Xaverius, 1948 Häftlingsseelsorger, 1949 Titel Pfarrer, 1953 Studentenseelsorger, 1958 Vorsitzender des Liturgischen Rates / Berlin, 1959 Geistlicher Rat, 1962 Monsignore, 1967 Mitarbeiter im Seelsorgeamt, gestorben am 21.11.1976 in Münster, Grab in Münster Zentralfriedhof. Nach Erpressung 1965 Informeller Mitarbeiter (IM) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR (Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik [BStU], ZA, XV 4408/65) bzw. AIM 1217/77 "Walter". Vgl. Diözesanarchiv Berlin VI/1-Krawinkel, Walter.

⁴³ Vgl. *Direktorium der Ordinariate und Bischöflichen Ämter in der Deutschen Demokratischen Republik für das Lesejahr B/II (C/II) 1982*, Heiligenstadt 1981. Das Liturgische Direktorium erschien von 1973 (für das Jahr 1974) bis 1990 unter diesem Titel. – Zum Hintergrund: Der Apostolische Stuhl hatte die ostdeutschen Bischöflichen Kommissare in dieser Form 1967 bestätigt. Zuvor waren die entsprechenden westdeutschen Bischöfe dazu angehalten worden, ihren ostdeutschen Bischöflichen Kommissaren alle Vollmachten zu übertragen, die ein Bischof delegieren kann. Als eine Folge dessen gaben die katholischen Ordinarien in der DDR zusammen ab 1968 (für das Jahr 1969) ein eigenes, vom Leipziger St. Benno-Verlag gedrucktes Liturgisches Direktorium heraus, das bis 1972 (für das Jahr 1973) *Direktorium für die Bistümer Berlin und Meissen und die Jurisdiktionsbezirke Erfurt, Görlitz, Magdeburg, Meiningen und Schwerin* hieß. Bis dahin hatte der Paderborner Erzbischof ein Direktorium verantwortet, das zwar inklusive des Magdeburger Bereichs galt, aber schon Mitte der 1960er Jahre mit einem eigenen Schutzumschlag als *Directorium pro Commissariatu Magdeburgensi* erschienen war. Eine kleine Ausnahme bildete weiterhin das Bistum Berlin, das aufgrund seiner damaligen geteilten Situation noch zusätzlich ein Liturgisches Direktorium mit dem Titel *Direktorium für das Bistum Berlin* sozusagen als Westberlin-Ausgabe auflegen ließ. Das Novum für die so ab 1968 gemeinsam erstellten, aber dennoch für den jeweils eigenen Jurisdiktionsbezirk herausgegebenen Direktorien bestand des Weiteren darin, dass diese gemäß der Liturgischen Reform nunmehr in deutscher Sprache und nicht mehr auf Latein erschienen. Mit der politischen Wende von 1989 erhielt das 1990 herausgegebene Liturgische Direktorium nur den Titel *Direktorium 1991*, um mit den Ausgaben für 1992 bis

der Liturgischen Kommission der Berliner Ordinarienkonferenz⁴⁴ Monsignore Walter Krawinkel äußerte hierbei wegen der an ihn herangetragenen Magdeburger Änderungen zum bisherigen Diözesanproprium seine Bedenken und verwies darauf, dass

„a) für die Bischöflichen Ämter, die von einem Apostolischen Administrator verwaltet werden, [...] die Diözesanproprien des Bistums, zu dem sie noch gehören, [gelten]. Für Magdeburg gilt also das Paderborner Proprium, und der Erzbischof von Paderborn wäre zuständig, wenn für einen Teilbereich seiner Diözese die liturgische Feier von Lokalheiligen bei der Gottesdienstkongregation erbeten würde. Wenn nun Ihr erweiterter Kalender, wie Sie es wünschen, in unserem gemeinsamen Direktorium unter der Bemerkung ‚Magdeburg:...' erscheint, muss der Bearbeiter des Direktoriums die volle Verantwortung dafür Ihnen überlassen.

b) Die Ranghöhe der einzelnen Tage entspricht des öfteren nicht den in den römischen Dokumenten angegebenen Regeln. Das gilt für den Rang eines Festes für Bruno von Querfurt, Mathilde, Norbert (Hochfest), Gertrud.

c) Am 6. Juni ist in diesem Jahre das Herz-Jesu-Fest, welches den Vorrang vor Norbert hat, auch wenn dieser als Hochfest vorgesehen ist.“⁴⁵

Die Reaktion von Bischof Johannes Braun erfolgte postwendend:

„Sie scheinen übersehen zu haben, dass nicht irgendwer, sondern die *Sacra Congregatio pro Cultu Divino* unseren Eigenkalender konfirmiert hat. Sie werden doch wohl annehmen, dass mir bekannt ist, ob und welche Zuständigkeiten bestehen. Ich darf Sie beruhigen, dass darüber weder in Paderborn noch hier Unklarheiten bestehen. Ich trage selbstverständlich die volle Verantwortung und bitte Sie, unseren Eigenkalender in der vorgelegten Form zu veröffentlichen. Die Ranghöhe der einzelnen Tage entspricht genau dem, was die römische Urkunde der *Sacra Congregatio* festlegt. Ich bitte Sie daher, sich genau daran zu halten und evtl. andere Informationen, die Sie besitzen, zu korrigieren.“⁴⁶

1994 *Liturgisches Direktorium Bistum Berlin, Bistum Dresden-Meißen, Apostolische Administratur Görlitz, Bischöfliches Amt Magdeburg, Bischöfliches Amt Erfurt und Meiningen, Bischöfliches Amt Schwerin* genannt zu werden. Mit dem Beginn der Neuordnung der Bistumsverhältnisse in Nordostdeutschland hieß es für 1995 einmalig *Liturgisches Direktorium Bistum Dresden-Meißen, Bistum Erfurt, Bistum Görlitz, Bistum Magdeburg, Bischöfliches Amt Schwerin* und seitdem *Liturgisches Direktorium für das Bistum Dresden-Meißen, für das Bistum Erfurt, für das Bistum Görlitz, für das Bistum Magdeburg*.

⁴⁴ Die Berliner Ordinarienkonferenz ist die Vorläuferorganisation der ab 1976 so genannten Berliner Bischofskonferenz (BBK), welche 1990 mit der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) verschmolz.

⁴⁵ BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Monsignore Walter Krawinkel, Berlin, an Bischof Johannes Braun, 06.02.1975.

⁴⁶ Ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun an Monsignore Walter Krawinkel, Berlin, 11.02.1975.

Was für die 1976er Auflage des Direktoriums so geschah. Die genaue Umsetzung der bischöflichen „Anordnung“ sollte aber, wie noch zu sehen sein wird, seine geschichtlichen Folgen tätigen.

Dass Bischof Johannes Braun hier durchaus aus eigenem Eifer heraus Bistumsgeschichte schrieb, d.h. dass die neu entflammte Verehrung des heiligen Norbert für das Magdeburger Gebiet durchaus wohl nur auf das konkrete Drängen, um nicht zu sagen auf das alleinige Anliegen von Bischof Johannes Braun zurückzuführen ist, verdeutlicht ein anderes Schreiben, worin der Pfarrer an der St. Norbertkirche in Jeßnitz im Dezember 1981 bezüglich seiner Mitwirkung am Norbertjubiläum meint:

„In der Sache selbst bin ich skeptisch. Der hl. Norbert, der hl. Adalbert, St. Elisabeth und der hl. Franziskus sind oder werden in unserem Raum seit 1980 deutlich in den Mittelpunkt des offiziellen kirchlichen Interesses gerückt. Unsere Gemeinden haben bisher mehr oder weniger bereitwillig mitgemacht, obwohl es sich doch um Heilige aus recht alter Zeit handelt. Bei der hl. Elisabeth mag da ein Herzensbedürfnis dem Feier-Vorhaben von Erfurt entgegengekommen sein – ein Herzensbedürfnis, das in seinen vermutlich vielfältigen Wurzeln und Motiven wohl schwer exakt zu analysieren und gewiss nicht auf Zukunft hin abrufbar sein dürfte. Vielleicht kann der hl. Franz noch am ehesten eine ähnliche Wirkung ausüben. Den hl. Norbert und den hl. Adalbert aber verbinden nicht annähernd gleiche Empfindungen mit unseren Gläubigen.“⁴⁷

Eine Folge der größer gewordenen Magdeburger Selbständigkeit war die Tatsache, dass Bischof Johannes Braun für 1977 zum ersten Mal aufgefordert wurde, zum Ad-limina-Besuch⁴⁸ in Rom zu erscheinen⁴⁹. Die am 24. November 1977 durchgeführte Audienz bei Papst Paul VI.

⁴⁷ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Pfarrer Hubertus Knobloch, Jeßnitz, an Bischof Johannes Braun, 10.12.1981. – Die Mutmaßung der Eigenmächtigkeit bzw. eines Alleingangs von Bischof Johannes Braun bezüglich der Forcierung der Norbertverehrung erhärtet sich durch eine Mitteilung des Magdeburger Propst Josef Kuschel vom 08.03.2010. Als dieser Mitte 1982 den Bischof Johannes Braun einmal auf saloppe Art und Weise fragte, „wer denn auf eine solche (komische) Idee mit der Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für das Magdeburger Gebiet gekommen sei, und noch dazu ohne den Magdeburger Klerus *vorher* darüber zu informieren bzw. danach zu fragen, ob das auch so gewünscht sei“, habe dieser nur geantwortet: „Na ich“.

⁴⁸ Eigentlich: *Visitatio liminum Apostolorum Petri et Pauli*, verkürzt: *Ad limina*. Der Ad-limina-Besuch ist die Verpflichtung der katholischen Ortsüberhirten zu periodischem Besuch (meist alle fünf Jahre) der „Apostelschwellen“, d.h. der Gräber der Apostelfürsten Petrus und Paulus in Rom. Mit dem Ad-limina-Besuch verbunden ist die Vorlage von Berichten über den Stand ihres Kirchengebietes bei den vatikanischen Kirchenbehörden sowie eine Privat-Audienz beim Papst.

⁴⁹ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 101.

brachte neben der Gewissheit der wohl bald erfolgenden Errichtung von Diözesen in der DDR⁵⁰ die erstaunliche Erkenntnis, dass der heilige Norbert „in Rom“ durchaus gut bekannt war. So bezeichnete der Papst im privaten Gespräch ihm gegenüber den heiligen Norbert als seinen Freund. Für Bischof Johannes Braun ein Schlüsselerlebnis, das er in seinem Tagebuch wie folgt festhält:

„Er war sehr gütig, sprach 1. von der Wichtigkeit einer ausgebauten, eigenen bischöflichen Kurie, 2. von der Aufgabe der Kinder- und Erwachsenenkatechese [...], 3. vom notwendigen Eifer einer guten Priesterausbildung. Mit Namen nannte er dabei den hl. Norbert als Erzbischof von Magdeburg, beim Abschied dann diesen seinen ‚persönlichen Freund‘.“⁵¹

Fortan sollte diese päpstliche Bekundung wesentlich mit dazu beitragen, seiner persönlichen Verehrung des heiligen Norbert einen nochmaligen besonderen Antrieb zu verleihen⁵².

3. Die Norbertfeier des Jahres 1980⁵³

Die Verehrung des heiligen Norbert *als Patron* für das Magdeburger Gebiet sollte jedoch erst auf das indirekte Betreiben von Pater Dr. Ludger

⁵⁰ Die Errichtung von Diözesen in der DDR war für das Jahr 1978 vorgesehen. Papst Paul VI. wollte damit vor allem den politischen Gegebenheiten und dem Drängen der politischen Machthaber der DDR Rechnung tragen – gegen den massiven Widerstand der Bundesrepublik Deutschland und der meisten deutschen Bischöfe. Nur weil Paul VI. bereits am 06.08.1978 starb, wurden die vorbereiteten Dekrete nicht unterschrieben. Sein Nachfolger, Papst Johannes Paul I. hatte keine Zeit zur Umsetzung, da er nach 33 Tagen starb. Papst Johannes Paul II. verfolgte hingegen einen ganz anderen, konträren kirchenpolitischen Kurs, der durchaus eine Konfrontation (wie etwa die von ihm unterstützte Solidarność-Bewegung in Polen) mit dem kommunistischen Regime mit einschloss. Vgl. Josef PILVOUSEK, *Staat und Kirche in der DDR*, in: Karl-Joseph HUMMEL (Hg), *Vatikanische Ostpolitik unter Johannes XXIII. und Paul VI. 1958-1978*, Paderborn 1999, S. 113-134, hier S. 132.

⁵¹ BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 106. Ebenso ebd., S. 195: „Dabei erinnere ich mich an das Wort des Papstes Paul VI., das er mir in einer Privataudienz sagte: ‚Der heilige Norbert ist mein Freund‘, er verehere ihn sehr!“ – Möglicherweise half diese Haltung des Papstes, auch wenn er dann schon verstorben war, bei der späteren schnellen Bearbeitung der Patronaterhebung.

⁵² Vgl. Johannes BRAUN, *Hinter Mauer und Stacheldraht. Bilder aus dem pastoralen und politischen Leben der Katholischen Kirche in der DDR*, Duderstadt 1995, S. 87. Bischof Johannes Braun schildert hier: „Besondere Antriebe (sic!) in der Verehrung des hl. Norbert war der Satz Papst Pauls VI. in der Privataudienz 1977: ‚Der heilige Norbert ist mein Freund‘, [...]“.

⁵³ Eine gute Beschreibung der Norbertfeier des Jahres 1980 findet sich bei Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 87-92.

Horstkötter OPraem⁵⁴ aus dem Prämonstratenserklöster St. Johann in Duisburg-Hamborn seinen Anfang nehmen. Dieser hatte sich – auf Anregung der Bischöflichen Behörde in Essen, das Jahr 1980 als 900-jähriges Geburtsjubiläum des heiligen Norbert zu feiern – im Frühsommer 1979 darum bemüht, aufgrund der ungenauen Datierung des Geburtsjahres des heiligen Norbert, die verschiedenen Prämonstratenserklöster auf einen einheitlichen Geburtsjahres-Termin festzulegen, um unterschiedliche Jahresfeiern zu vermeiden⁵⁵. In dem Bestreben, möglichst viele über diese Terminierung zu informieren und ‚ins gemeinsame Boot zu holen‘, schrieb er auch an das Bischöfliche Amt Magdeburg als dem zuständigen Bereich, wo der heilige Norbert als Erzbischof gewirkt hatte. In seinem Schreiben vom 15. Juni 1979 legte Pater Dr. Ludger Horstkötter seine Überlegungen zum Geburtsjahr des heiligen Norbert dar, dass aufgrund der Formulierung ‚geboren um 1080‘ kein genaueres Geburtsjahr auszumachen sei, und informierte das Bischöfliche Amt Magdeburg darüber, dass „Wir [...] in unserer Abtei das Jahr 1980 als eine Art Jubiläumsjahr zum 900-jährigen Geburtsfest begehen, eine Vesper im Dom zu Xanten und auch eine in unserer Bistumskirche in Essen singen sowie die umliegenden St. Norbertpfarren an bestimmten Tagen zu uns einladen. Hauptfest wird der 6. Juni sein, da man kein anderes Norbertdatum hat.“⁵⁶ Er schloss mit dem Satz: „Vielleicht könnten Sie auch parallel dazu dieses Jubiläum des großen Magdeburger Heiligen festlich begehen.“⁵⁷

Im Antwortschreiben dankte Bischof Johannes Braun ganz herzlich für die Zusendung von Materialien zu den heiligen Norbert und Evermod

⁵⁴ Ludger Horstkötter; geboren am 16.09.1939 in Duisburg-Hamborn, seit 1963 Mitglied des Prämonstratenser-Klosters St. Johann in Duisburg-Hamborn, 1966 Priesterweihe, 1967 Promotion in Münster zum Dr. theol., 1969-1999 Realschullehrer in Duisburg-Hamborn mit den Fächern Religionslehre und Geschichte, Ordenshistoriker, Mitglied der Historischen Kommission des Prämonstratenserordens und des wiss. Beirats des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen.

⁵⁵ Vgl. BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Pater Dr. Norbert Backmund, Abtei Windberg, 15.06.1979. Vgl. ebenso: Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 82-84.

⁵⁶ BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an das Bischöfliche Amt Magdeburg, 15.06.1979. – Zur Überlegung des Geburtsjahrs des heiligen Norbert vgl. auch Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 82-84. – Die vorgesehene Vesper in Essen wurde 1980 wegen Terminüberschneidungen nicht gefeiert.

⁵⁷ BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an das Bischöfliche Amt Magdeburg, 15.06.1979.

und sagte seine Bereitschaft zu, „das 900-jährige Geburtsfest des hl. Norbert im Jahre 1980 mitzufeiern. Schon seit Jahren halte ich am Hochfest des hl. Norbert, 6. Juni, in unserer Bischofskirche ein feierliches Pontifikalamt, das im kommenden Jahr dann entsprechend festlicher noch gestaltet werden könnte.“⁵⁸ Infolgedessen wurde von Bischof Johannes Braun eine Vorbereitungskommission in Regie des Seelsorgeamtes unter dem Geistlichen Rat Leo Nowak⁵⁹ eingesetzt⁶⁰ und in Anlehnung an die Vorgabe der Abtei Hamborn die entsprechenden Norbert-Pfarreien mit dazu eingeladen, sich hierbei zu beteiligen⁶¹. Die Vorbereitungskommission sollte sich dabei laut Bischof Johannes Braun lediglich Gedanken darüber machen, was außer dem festlichen Pontifikalamt am Abend des 6. Juni noch so zu machen sei. Allem Anschein nach wollte Bischof Johannes Braun das 1980er Norbertjubiläum zunächst nur halbherzig betreiben, hatte er doch sein Hauptaugenmerk auf ein anderes Datum gerichtet: „Ein zweiter, für uns wohl noch wichtigerer Termin ist die 1.000 Wiederkehr des Todestages des heiligen Adalbert, des 1. Erzbischofs von Magdeburg, am 20. Juni 1981.“⁶²

Nach ersten Vorgesprächen – und in der Erkenntnis, dass für 1981 schon eine große Veranstaltung zum 750. Todestag der heiligen Elisabeth

⁵⁸ Ebd. Schreiben von Bischof Johannes Braun an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 28.06.1979.

⁵⁹ Leopold Nowak; geboren am 17.03.1929 in Magdeburg, am 10.05.1956 Priesterweihe in Magdeburg, 1956 Vikar in Seehausen, 1958 Kuratus in Großkorbetha, 1960 Vikar in Lützen, 1961 Vikar in Merseburg, 1965 Pfarrvikar in Ziesar, 1967 Vikar in Stendal, 1972 Referent für die Erwachsenenenseelsorge im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg mit dem Titel eines Pfarrers, 1975 Leiter des Seelsorgeamtes im Bischöflichen Amt Magdeburg, am 04.01.1990 zum Titularbischof von Cissi und zum Apostolischen Administrator des Jurisdiktionsbezirks Magdeburg ernannt, am 24.03.1990 Bischofsweihe in Magdeburg, am 27.06.1994 zum Bischof des am 08.07.1994 neu errichteten Bistums Magdeburg ernannt, am 09.10.1994 Inthronisation als Bischof von Magdeburg, am 17.03.2004 emeritiert. Vgl. *Schematismus des Bistums Magdeburg 2010*.

⁶⁰ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Rat Leo Nowak, Magdeburg, 28.06.1979.

⁶¹ Vgl. ebd. Schreiben von Bischof Johannes Braun, 29.06.1979, gleichlautend an Prälat Wolfgang Quack (Norbertuswerk), Pfarrer Dr. Franz Schrader (Leiter der Kirchengeschichtlichen Forschungsstelle), Dechant Heribert Jauer (Norbert-Pfarrei Magdeburg-Buckau), Dechant Johannes Maria Cramer (Norbert-Pfarrei Halle/S.), Pfarrer Theodor Steinhoff (Norbert-Pfarrei Merseburg), Pfarrer Hubertus Knobloch (Norbert-Pfarrei Jeßnitz), Rat Aloys Brinkmöller (Güsten, für Norbert-Pfarrvikarie Ilberstedt), Pfarrer Günter Czernik (Norbert-Pfarrei Calbe/S.). Vgl. ebenso die sich in der Akte BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, befindenden Protokolle der Vorbereitungs- bzw. Koordinierungskommission.

⁶² BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Rat Leo Nowak, Magdeburg, 28.06.1979.

in Erfurt geplant war⁶³ – wurde das Norbert-Jubiläum immer mehr als *die* Chance begriffen, dieses als Bistumstag zu gestalten, wobei es nicht zu kleckern, sondern zu klotzen galt. Es sollte das erste große Treffen der Magdeburger Katholiken nach 1968 werden, als man der Gründung des Erzbistums Magdeburg vor 1.000 Jahren gedacht hatte⁶⁴. Das Ganze wurde daher als ein kleiner „Magdeburger Katholikentag“ konzipiert und organisiert⁶⁵. Besonders wegen des sich im Jahre 1980 ergebenden zeitlichen Zusammenfalls von Fronleichnam am 5. Juni und dem Norberttag am 6. Juni, war ein solcher Bistumstag – in Verbindung von Eucharistie und heiligem Norbert – für sinnvoll erachtet worden⁶⁶. Aus terminlichen

⁶³ Es ist nirgends erwähnt, aber mehr als wahrscheinlich, dass man in Magdeburg von einer groß angelegten eigenen Feier zum Adalbert-Jubiläum abkam, weil für 1981 bereits ein großes Elisabeth-Jubiläum in Erfurt geplant war, das dann am 19./20. September stattfand. Ebenso gut möglich ist es, dass eine gegenseitige inspirierende Beeinflussung bei der jeweiligen Planung von Norbert- und Elisabeth-Jubiläum vorhanden war. – Des Adalbert-Jubiläums wurde gedacht am 12. Juni 1981 mit einem Ökumenischen Abendgottesdienst im Magdeburger Dom, mit einem feierlichen Gottesdienst im Bildungshaus St. Adalbert in Zwochau, mit der Segnung einer Sandstein-Gedenktafel in der Magdeburger St. Sebastiankirche mit der Widmung „Zur Erinnerung an den 1.000 Todestag des heiligen Adalbert, Erzbischof von Magdeburg. 20. Juni 1981“ sowie mit einer Bezugnahme bei der Magdeburger Fronleichnamsprozession und bei der Huysburger Familienwallfahrt am 28.06.1981. Vgl. Johannes BRAUN, *Volk und Kirche in der Dämmerung*, Leipzig 1992, S. 110f.

⁶⁴ Das alte Erzbistum Magdeburg war 968 gegründet worden. Aufgrund der Reformation zwar untergegangen, fand aber im Gedenken daran 1968 eine Tausendjahrfeier in Magdeburg statt, die als Katholikentag, d.h. mit Delegierten zu Themenrunden, Festakt im Magdeburger Theater und großer Festmesse auf dem Gelände des Herrenkrugs organisiert werden konnte. Seit dem Deutschen Katholikentag in Magdeburg von 1928 war es das erste Mal, dass die Katholiken in Magdeburg wieder in dieser Form in die Öffentlichkeit traten. Vgl. Elfriede KIEL, *Katholikentag zur 1000-Jahr-Feier in Magdeburg*, in: BRAUN (Hg.), *Kirche – gestern und heute* (wie Anm. 7), S. 39–42. Vgl. auch: BAM Jubiläum, Tausendjahrfeier der Gründung des Erzbistums Magdeburg, Generalia 1964–1968, Protokolle und Vervielfältigungen 1967/1968.

⁶⁵ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben des Seelsorgeamtsleiters Leo Nowak, Magdeburg, an Bischof Johannes Braun, 04.09.1979. Hier mit den konkreten Überlegungen, am Samstag dem 07.06.1980 eine Delegiertenkonferenz unter dem Thema „Lebendiger Gottesdienst – lebendige Gemeinde“ zu halten, dem sich am Sonntag dem 08.06.1980 um 10.00 Uhr ein feierliches Pontifikalamt auf dem Magdeburger Herrenkruggelände anschließen sollte. Außerdem war geplant, am Sonntagnachmittag dem 08.06.1980 um 14.00 Uhr eine Eucharistische Andacht in der Sebastiankirche sowie parallel dazu eine Dankandacht im Magdeburger Dom und einen Jugendgottesdienst in St. Petri stattfinden zu lassen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben des Seelsorgeamtes, An alle Gemeinden, Mai 1980.

⁶⁶ Vgl. ebd., Schreiben des Seelsorgeamtsleiters Leo Nowak, Magdeburg, an Bischof Johannes Braun, 04.09.1979. – Das Attribut des heiligen Norbert ist üblicherweise (wenngleich auch anachronistisch) die Monstranz mit dem Leib Christi, weil er als ‚Apostel des heiligen Altarssakramentes‘ in Antwerpen die Irrlehren des Tanchelms bekämpft haben soll. Vgl. Ludger HORSTKÖTTER, *Norbert-Patrozinien und Stätten*

Gründen, wegen des Wochenendes bzw. Wochenanfangs, bestimmte die Vorbereitungskommission aber den Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Juni 1980, dazu. Herzliche Einladungen – durch ein im November 1979 verbreitetes Rundschreiben und durch das „Bischofswort zur österlichen Buß- und Fastenzeit 1980“ – ergingen an alle Gemeinden im Bischöflichen Amt Magdeburg. Die Einladung vom November 1979 beinhaltete neben der Begründung: „Diesen Tag haben wir gewählt, nicht nur, weil der Gedenktag des Hl. Norbert in die Nähe des Fronleichnamsfestes fällt, sondern auch wegen der besonderen Beziehung des Hl. Norbert zur Eucharistie“⁶⁷, zudem die Bitte, an diesem Wochenende keine Fronleichnamsfeste in den Gemeinden zu halten, und die Mitteilung, dass zugunsten dieser zentralen Veranstaltung die große Wallfahrt zur Huysburg und die Jugendwallfahrt ausfallen würden. In dem ein gutes halbes Jahr später folgenden Bischofswort von 1980 wiederholte Bischof Johannes Braun außer der konkreten Einladung noch einmal den Grund für die Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Norbert – dass es für ihn eine willkommene Gelegenheit sei, das Norbertjubiläum mit der Feier des Fronleichnamsfestes zu verbinden – und skizzierte anschließend das Leben und Wirken des Heiligen⁶⁸. Dabei brachte er sein altes Anliegen erneut hervor, dass Heilige ein Vorbild sein können: So wie der heilige Norbert Kraft schöpfte aus der Verehrung des im Sakrament der Eucharistie gegenwärtigen Herrn, in der Anbetung vor dem Tabernakel, so soll jene Kraft, die aus der Gegenwart des Herrn kommt, das Leben der Gläubigen bestimmen.

Das Norbertjubiläum von 1980, welches vor allem aufgrund der behördlichen Organisation⁶⁹ durch Weihbischof Theodor Hubrich⁷⁰ im

besonderer Norbert-Verehrung in Deutschland, in: AnPraem 58 (1982), S. 5-34, hier S. 5. – Passend dazu erschien also die Verbindung mit dem Fronleichnamsfest, an dem eine konsekrierte Hostie, das Allerheiligste, mit der Monstranz bei einer feierlichen Prozession vorangetragen wird.

⁶⁷ BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, von Weihbischof Theodor Hubrich verfasste Vervielfältigung: An alle Gemeinden, 29.11.1979.

⁶⁸ Vgl. BRAUN, *Worte der Entscheidung* (wie Anm. 9), S. 225-230.

⁶⁹ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Propst Karl Stettner, Magdeburg, an Weihbischof Theodor Hubrich, 11.10.1979. Hier informiert der Propst den Weihbischof darüber, dass laut Information des Referenten für Kirchenfragen die Genehmigung für den „Bistumstag am 8.6.1980“ „sicher vom Rat der Stadt Magdeburg gegeben [wird]. Der Antrag soll doch nicht nach Berlin gehen, sondern Du möchtest das Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg richten mit einem Durchschlag für den Rat des Bezirkes und einen Durchschlag für Herrn Dr. Nothe (Abteilung Inneres) beim Rat der Stadt Magdeburg.“

⁷⁰ Theodor Hubrich; geboren am 13.05.1919 in Glatz, am 27.06.1948 Priesterweihe in St. Peter bei Freiburg i. Br., 1948 Vikar in Delitzsch, 1954 Vikar in Burg, 1957 Vikar

geplanten Umfang⁷¹ unter Beteiligung Zehntausender stattfinden konnte, war ein voller Erfolg⁷². So hatten am Samstag im Magdeburger Norbertuswerk die Delegiertenkonferenz mit ihren neun Arbeitskreisen und einer Festakademie⁷³, am Sonntagvormittag auf dem Herrenkruggelände die Festmesse (Abb. 2 und 3) und am Sonntagnachmittag in den drei

in Magdeburg-Sudenburg, 1959 Caritasdirektor im Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg, 1964 Caritasdirektor im Deutschen Caritasverband Berlin (DCVB), 1968 Leiter der Zentralstelle des DCVB und Titel Monsignore, 1972 von Bischof Johannes Braun zum Generalvikar ernannt, 1973 Titel Prälat, am 5.12.1975 zum Titularbischof von Auca und zum Weihbischof des Apostolischen Administrators in Magdeburg ernannt, am 07.01.1976 Bischofsweihe in Magdeburg, am 05.12.1987 Ernennung zum Apostolischen Administrator des Jurisdiktionsbezirks Schwerin, am 07.01.1988 Amtseinführung, am 27.03.1992 gestorben in Reichenau / Bodensee, Grab auf dem Schweriner Waldfriedhof. Vgl. BAM Personalia verstorbene Priester. – Weihbischof Theodor Hubrich war schon in Berlin damit beauftragt worden, die nötigen Gespräche mit den entsprechenden staatlichen Stellen der DDR inklusive dem Ministerium für Staatssicherheit zu führen. In Magdeburg fungierte er als bischöflicher Beauftragter in derselben Funktion. Vgl. Christoph KÖSTERS, *Staatssicherheit und Caritas 1950-1989*, Paderborn 2001, S. 161. Es ist zu vermuten, dass es dem Verhandlungsgeschick von Weihbischof Theodor Hubrich zu verdanken ist, dass die Norbertfeier in diesem Umfang stattfinden durfte.

⁷¹ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Dankschreiben von Weihbischof Theodor Hubrich an den Magdeburger Oberbürgermeister Herzig, 16.10.1979. Es erfolgten Durchschriften dieses Schreibens an den Rat des Bezirkes Magdeburg / Abteilung Kirchenfragen, an den Rat der Stadt Magdeburg / Abteilung Inneres und an den Magdeburger Propst Karl Stettner. – Mit zur Genehmigung beigegeben haben mag ebenso der Umstand, dass sich die Magdeburger Kirchengemeinden an diesem Sonntag sowieso zur öffentlichen Fronleichnamsfeier eingefunden hätten und außerdem anderweitige kirchliche Veranstaltungen stattfanden. Zu dieser Zeit war es noch üblich, dass in Magdeburg das Fronleichnamsfest auf dem darauffolgenden Sonntag auf dem Gelände der dortigen Pferderennbahn im Herrenkrug gefeiert wurde. Gleichzeitig fand zudem vom 4.-8. Juni 1980 der (westdeutsche) Katholikentag in West-Berlin statt. Vgl. zu den Terminen: BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Bischof Johannes Braun, 27.12.1979. – Seitens der evangelischen Kirche fanden an diesem Wochenende an verschiedenen Orten Kreiskirchentage statt, wie etwa in Torgau und Heiligenstadt. Vgl. ebd. Schreiben des evangelischen Bischofs Werner Krusche an Bischof Johannes Braun, 30.04.1980.

⁷² Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 26.07.1980. – Bischof Johannes Braun schreibt von über 20.000 Gläubigen, die sich am Sonntag auf dem Herrenkruggelände eingefunden hatten. Vgl. *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 7. In seinem Tagebuch beziffert er die Zahl der Gläubigen mit 25.000. Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 170.

⁷³ Neben dem musikalischen Beiprogramm durch die Theologieaspiranten des Norbertuswerks unter Leitung von Herrn Alfons Kirchner hielt der Erfurter Kirchengeschichtspräsident Dr. Franz-Peter Sonntag den Festvortrag zum Thema „Seelsorge zur Zeit des Hl. Norbert“. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Programmblatt: Festakademie anlässlich des St. Norbert-Jubiläums am 7. Juni 1980, 20.00 Uhr, Norbertinum.



Abb. 2. Norbertjubiläum 1980 in Magdeburg / Herrenkrug. Gottesdienst mit
Bischof Johannes Braun (links) und Abt Marcel van de Ven, Berne.
Bistumsarchiv Magdeburg.

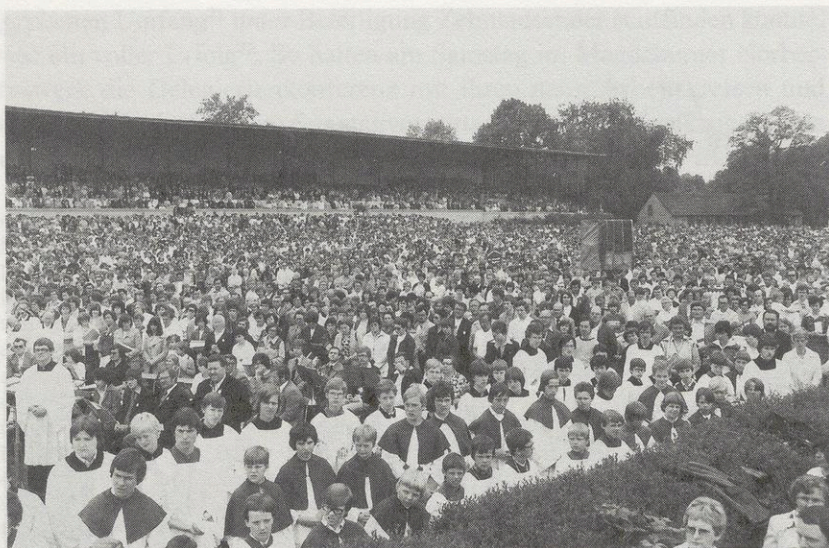


Abb. 3. Norbertjubiläum 1980 in Magdeburg / Herrenkrug. Gottesdienst auf dem Gelände der dortigen Galopp-Rennbahn. Bistumsarchiv Magdeburg.

Innenstadtkirchen Dom, St. Sebastian und St. Petri die Abschlussandachten stattfinden können⁷⁴. Sogar Plaketten hatten hierzu angefertigt werden dürfen⁷⁵, ebenso waren Sonderzüge genehmigt worden. Einziges Manko bildete wohl nur der teilweise Ausfall der Pendelbusse. Nachdem viele Teilnehmer schon zwei Stunden auf dem Herrenkruggelände gewartet hatten, waren sie von dort zu Fuß die sieben Kilometer zu den nachmittäglichen Veranstaltungskirchen gelaufen⁷⁶.

⁷⁴ Vgl. ebd. Schreiben des Seelsorgeamtes an alle Seelsorgestellen und alle Pfarrgemeinderatsvorsitzenden (im Bezug zum) Delegiertentag anlässlich des St. Norbertjubiläums am 6./7. Juni 1980 in Magdeburg, Februar 1980.

⁷⁵ Die Auflage der oval geformten Aluminium-Plaketten, die auf der Vorderseite den heiligen Norbert und auf der Rückseite den Spruch „Freut Euch Wir sind Gottes Volk“ darstellt, erfolgte in einer Höhe von 16.000 Stück und war durch den Mitarbeiter im Bischöflichen Amt Magdeburg Günter Särchen organisiert worden. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben des Seelsorgeamtsleiters [Leo Nowak, Magdeburg] an den Rat der Stadt / Abteilung Druck- und Prägegenehmigungen, Magdeburg, 11.02.1980. In der Akte befinden sich der Entwurf der Plakette sowie die dort aufgebrachte Genehmigung seitens des Rates der Stadt Magdeburg / Druckgenehmigungsstelle, 26.02.1980.

⁷⁶ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, St. Norbert-Jubiläum in Magdeburg, Bericht des Seelsorgeamtsleiters Leo Nowak, o.D.

Aufgrund des Fronleichnamfestes und des in West-Berlin stattfindenden Katholikentags, waren die anderen Ost-Bischöfe nicht nach Magdeburg gekommen, hatten aber Vertreter gesandt. Dafür konnte umso herzlicher der ehemalige Magdeburger Alt-Weihbischof Friedrich Maria Rintelen⁷⁷ als Vertretung aus Paderborn begrüßt werden, der mit viel Applaus und Sympathie noch einmal „sein altes Magdeburg“ erlebte⁷⁸. Unter anderem hatte Rintelen der eucharistischen Andacht vorgestanden, die am Sonntag um 14.00 Uhr in St. Sebastian gefeiert wurde⁷⁹.

4. Die Patronatserhebung vom Jahre 1982

4.1. Der Anstoß zur Patronatserhebung

An dem Norbertjubiläum in Magdeburg von 1980 hatte der ursprüngliche Initiator⁸⁰ Pater Dr. Ludger Horstkötter nicht teilnehmen können. Er war sich wohl seines Erfolgs zu spät bewusst geworden, dass seine Bemühungen zur Vereinheitlichung des 900. Geburtsjubiläums-Jahres des heiligen Norbert zu einem einmaligen Gemeinschaftserlebnis, einer Art Katholikentag in Magdeburg führen würden. Eine Einladung hierzu hatte er bereits in einem Schreiben vom 27. Dezember 1979 ausschlagen und seine persönliche Absage mit den eigenen, durch ihn initiierten Feierlichkeiten vor Ort begründen müssen. Neben der Zusage aber, dass die Magdeburger Norbertfeier von 1980 trotzdem vom Prämonstratenserorden

⁷⁷ Friedrich Maria Heinrich Rintelen; geboren am 12.12.1899 in Ahlen / Westfalen, am 13.01.1924 Priesterweihe in Paderborn, 1924 Vikar in Egel, 1927 Vikar in Halle / Propstei, 1934 Promotion, 1935 beim Bonifatiusverein in Paderborn tätig, 1939 Pfarrer der Markkirch-Pfarrei in Paderborn, 1941 von Erzbischof Lorenz Jaeger zum Generalvikar ernannt, 1947 Titel Prälat, am 12.12.1951 zum Titularbischof von Chusira und zum zweiten Weihbischof von Paderborn mit Sitz in Magdeburg ernannt, am 24.01.1952 Bischofsweihe in Magdeburg, 1970 Emeritierung, gestorben am 09.11.1988 in Paderborn, Grab auf dem Kapitelfriedhof in Paderborn. Vgl. BAM Personalia verstorbene Priester.

⁷⁸ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 169f.

⁷⁹ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Freut euch, wir sind Gottes Volk – 1080 Hl. Norbert – 1980, Bericht von Manfred Karger, 09.06.1980.

⁸⁰ Ohne den Anstoß von Pater Dr. Ludger Horstkötter – der sozusagen westeuropaweit dazu angeregt und beigetragen hatte, das Jahr 1980 als 900. Geburtstag des heiligen Norbert zu begehen (vgl. hierzu Anmerkung 55) – hätte es 1980 definitiv kein Norbertjubiläum in Magdeburg gegeben! Das beweist u.a. die Aussage von Bischof Johannes Braun: „Die Prämonstratenser haben mich gebeten, mich Ihrem Jubiläum anzuschließen, das sie für 1980 festgelegt haben.“ BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Pfarrer Dr. Franz Schrader, Magdeburg, 29.06.1979.

unterstützt werde⁸¹, machte er jedoch noch – und das ist hier das Wichtige – auf die nächsten Norbertjubiläen aufmerksam: „1982 jährt sich zum 400sten Male die Heiligsprechung Norberts. Am 6. Juni 1984 ist der 850ste Todestag des Heiligen in Magdeburg.“⁸²

Für den Magdeburger Bereich kommt damit das Heiligsprechungs-jubiläum zum ersten Mal in den Blick. Eine mit dem Jahr 1977 beginnende Jubiläenliste belegt, dass im Bischöflichen Amt Magdeburg keiner an diese Möglichkeit gedacht hatte. Die entsprechende Liste weist erst für 1984 auf ein Norbert-Gedenkjubiläum hin, für 1980 und 1982 dagegen nicht⁸³. Ob mit diesem Hinweis bereits der Gedanke geboren wurde, anlässlich dieses Jubiläums den heiligen Norbert zum Patron des Magdeburger Gebietes erheben zu lassen, ist wenig wahrscheinlich. Wäre das der Fall gewesen, hätte Bischof Johannes Braun dies sicherlich schon im Zusammenhang mit seinem an Papst Johannes Paul II.⁸⁴ adressierten

⁸¹ Auf Bitte von Pater Dr. Ludger Horstkötter kam der Abt aus der Norbertijnenabdiij van Berne / Niederlande mit 7 Mitbrüdern. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Abt Lambertus van de Ven, Abtei Heeswijk-Dinther, an Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, 11.04.1980. – Aus der ČSSR waren ebenfalls drei Prämonstratenser gekommen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, nachträglich für Bischof Johannes Braun erstellte Liste mit Namen und Anschriften der Gäste beim Norbertjubiläum in Magdeburg, mit handschriftlichem Datumszusatz von Bischof Johannes Braun, 16.01.1981. – Die *Festschrift zur 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des heiligen Norbert* berichtet unter Weglassung der tschechischen Prämonstratenser davon, dass Prämonstratenser auch aus Belgien und Österreich anwesend waren. Vgl. *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 7. – An anderer Stelle schreibt Bischof Johannes Braun, dass der Prämonstratenser-Abt Lambertus van de Ven mit 12 seiner Mitbrüder und zwei tschechoslowakischen Prämonstratensern anwesend waren. Vgl. Johannes BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 170. – Der Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak erwähnt dahingehend immer nur acht niederländische Prämonstratenser. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Leo Nowak, Magdeburg, an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 26.07.1980. – Pater Dr. Ludger Horstkötter schreibt, dass der Abt von Berne, Dr. Marcel van de Ven, mit sechs weiteren Mitbrüdern (Subprior Piet Al, Huub van Bavel, Antoon Bruyninckx, Alphons van den Hurk, Jan de Kort und Wim Manders) und Pater Gereon van Boeschoten aus Grimbergen (Belgien) für dieses Vorhaben zu begeistern waren. Vgl. HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 88.

⁸² BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Bischof Johannes Braun, 27.12.1979.

⁸³ Vgl. BAM Gottesdienst / Liturgie 1952/1958, 1963-1979, Jubiläen im Bischöflichen Amt Magdeburg, 07.04.1975.

⁸⁴ Papst Johannes Paul II.; geboren als Karol Jozef Wojtyła am 18.05.1920 in Wadowice bei Krakau, 1942 Eintritt in das Untergrundpriesterseminar, am 01.11.1946 Priesterweihe, akademische Karriere in Rom und an den Universitäten Krakau und Lublin, am 28.09.1958 zum Weihbischof in Krakau ernannt, am 13.01.1964 zum Erzbischof von Krakau ernannt, am 26.06.1967 zum Kardinal ernannt, am 16.10.1978 zum Papst gewählt, am 22.10.1978 Amtseinführung, am 02.04.2005 in Rom gestorben. Vgl. www.kirchenlexikon.de / Stand April 2010.

Schreiben vom 23. April 1980 erwähnt. So berichtete er dort nur kurz über die bevorstehende Feier der 900. Wiederkehr der Geburt des hl. Norbert und bat zu diesem Anlass „um einige aufmunternde Worte und den Apostolischen Segen“⁸⁵.

Es war wohl erst ein erneuter, indirekter Anstoß von Pater Dr. Ludger Horstkötter nötig. In einem weiteren, am 8. Juli 1980 erfolgten Schreiben an den Magdeburger Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak möchte dieser nämlich gerne wissen, welche Zeitungen über das Magdeburger Norbertfest berichtet hätten⁸⁶. Neben der Unterbreitung der Idee, sich anlässlich des 850. Todesjahres des heiligen Norbert im Jahr 1984 für eine Briefmarke oder einen Sonderstempel sowohl bei der Deutschen Bundespost als auch bei der Vatikanpost einzusetzen⁸⁷, berichtet er davon, dass er gern einen Artikel in den *Analecta Praemonstratensia* über die Verehrung des heiligen Norbert im heutigen deutschen Sprachgebiet schreiben würde. In dem entsprechenden Artikel, so Pater Dr. Ludger Horstkötter, „wäre [dabei] ein Moment die Erwählung Norberts zum Patron des Jurisdiktionsbezirks und

⁸⁵ BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Papst Johannes Paul II., 23.04.1980. – Dieser Bitte wurde mit einem Telegramm nachgekommen, in dem Kardinal Augustinus Casaroli mitteilen lässt, dass „der heilige vater [...] in geistlicher verbundenheit die in magdeburg mit ihrem bischof zur jubilaumsfeier der geburt des hl. norbert versammelten gläubigen“ grüßt, „das religioese leben in den familien und gemeinden sowie das persoenliche glaubenszeugnis eines jeden einzelnen in beruf und gesellschaft“ dem besonderen Schutz und Beistand dieses großen Glaubenszeugen empfiehlt sowie allen Anwesenden und den Gläubigen den erbetenen Apostolischen Segen erteilt. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Telegramm citta del vaticano 124/107 4 1200 page 1/50, 04.06.1980 (Stempel).

⁸⁶ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an das Seelsorgeamt Magdeburg, 08.07.1980.

⁸⁷ Vgl. ebd. Pater Dr. Ludger Horstkötter dort wörtlich: „Norbert starb am 6. Juni 1134. 1984 würde sich ein 850-Jahrfest seines Todes anbieten, ein Anlaß für eine Briefmarke oder einen Sonderstempel der Post. Es ist damit auch immer ein wenig Stadtwerbung verbunden. So wollen es die Xantener Stadtväter bei der Deutschen Bundespost versuchen und der Generalabt bei der Vatikanpost. Am Sterbeort Norberts sollte man vielleicht rechtzeitig die richtigen Instanzenwege bemühen, um damit zum internationalen Ansehen der DDR in der Welt beizutragen, aber auch zur historischen Bedeutung der ehrwürdigen Stadt Magdeburg.“ – Bischof Johannes Braun konnte diesem Wunsch natürlich allein schon aus politisch-ideologischen Gründen nicht nachkommen. Statt Briefmarke und Sonderstempel ließ er dafür über seine Familie in Dortmund Aufkleber und Postkarten mit dem Bildnis des heiligen Norbert und den Jahreszahlen 1582-1982 drucken und entsprechend verteilen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronaterhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an seinen Schwager Werner Brühl, Dortmund, 16.10.1981. – Zur Entstehung der westdeutschen Norbertbriefmarke vgl. Ludger HORSTKÖTTER, *Pfarrer Norbert Rutten und die Norbert-Briefmarke 1984*, in: *Festschrift zum Goldenen Priesterjubiläum Pastor Norbert Rutten*, St. Bonifatius Krefeld-Stahldorf [26.03.2006], S. 16-19.

ein zweites Moment könnten die Patrozinien [der Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen – Anm. d. Verf.] sein.“⁸⁸

Pater Dr. Ludger Horstkötter hatte hierbei nicht etwa eine schon geplante Patronatserhebung im Blick, sondern er wollte lediglich einen Textbeitrag über die bereits durchgeführte Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für das Magdeburger Gebiet verfassen. Zu der Annahme, dass das nämlich schon geschehen sei, war er aufgrund seiner Korrespondenz⁸⁹ mit Bischof Johannes Braun und aufgrund seines Einblicks in das *Direktorium der Ordinariate und Bischöflichen Ämter in der Deutschen Demokratischen Republik* gelangt, wo der 6. Juni, der Todestag des heiligen Norbert, für Magdeburg als Hochfest angegeben wurde⁹⁰. Demzufolge hatte er in der Kirchenzeitung des Bistums Essen mit einem Artikel vom 7. Juni 1980 die Meinung vertreten: „Die Prämonstratenser in

⁸⁸ BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an das Seelsorgeamt Magdeburg, 08.07.1980. Der angekündigte Artikel erschien dann auch: Ludger HORSTKÖTTER, *Norbert-Patrozinien und Stätten besonderer Norbert-Verehrung in Deutschland*, in: AnPraem 58 (1982), S. 5-34. Mit derselben Ausgabe erschien ebenfalls seine Dokumentation: Ludger HORSTKÖTTER, *Die Erhebung des heiligen Norbert zum Patron des Bischöflichen Amtes Magdeburg durch Papst Johannes Paul II.*, in: ebd., S. 324-331. – Eine ausführliche Schilderung des Norbertjubiläums von 1980 erfolgte bereits mit der vorhergehenden Ausgabe: Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 81-100.

⁸⁹ Vgl. Anmerkung 38.

⁹⁰ Pater Dr. Ludger Horstkötter war laut Mitteilung vom 03.03.2010 damals gar nicht auf die Idee gekommen, dass der heilige Norbert aufgrund dieser Hochfest-Zuordnung noch nicht zum Patron für das Magdeburger Gebiet erhoben worden war. So hatte er das alte, mit der Reformation untergegangene Erzbistum Magdeburg vor Augen, dessen Hauptpatron der heilige Mauritius gewesen war und den der Magdeburger Eigenkalender in den liturgischen Rang einer *Memoria* eingestuft hatte. Vgl. Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 88. In einem Schreiben an einen Mitbruder gebrauchte er daher sogar die ‚Formel‘: „Patronus principalis dioecesis ist der heilige Norbert (sollemnitas).“ BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Pater Andrew Ciferni, Daylesford Abbey, 01.05.1979. – Pater Dr. Ludger Horstkötter hatte sich dabei u.a. auf ein Direktorium von 1976 bezogen, das unter dem 4. Juni angab: „Magdeburg: HOCHFEST DES HL. NORBERT, Erzbischof von Magdeburg (1134) Ordensgründer der Prämonstratenser – Weiß – (verlegt vom 6. Juni), Officium sollemne, Messe mit Gloria und Credo, Präfation für Hirten der Kirche.“ *Direktorium der Ordinariate und Bischöflichen Ämter in der Deutschen Demokratischen Republik* 1976, Für das Bischöfliche Amt in Schwerin herausgegeben im Auftrag von Heinrich THEISSING, Bischof und Apostolischer Administrator, Heiligenstadt 1975. Als (richtigen) Bistumspatron für Magdeburg wurde in dem Direktorium zwar nach wie vor (bis 1994) unter dem 23. Juli der heilige Liborius aufgeführt, was sich aber für einen „Nichteingeweihten“ durchaus so nicht erschließen ließ. Erst ab 1984 (bis 1994) erfolgte zum Hochfest des heiligen Norbert am 6. Juni der Zusatz: „Patron des Jurisdiktionsbezirktes Magdeburg“. Vgl. *Direktorium der Ordinariate und Bischöflichen Ämter in der Deutschen Demokratischen Republik für das Lesejahr A/II (B/I) 1984*, Heiligenstadt 1983.

aller Welt verehren den heiligen Norbert als ihren Gründer. Das neu gebildete Jurisdiktionsgebiet des Magdeburger Bischofs feiert ihn seit 1975 als Diözesanpatron.⁹¹ Auf diesen Artikel hin erfolgte keine korrigierende Reaktion. Daher konnte er dieselbe irrtümliche Auffassung in seinem ein Jahr später gedruckten Beitrag für die *Analecta Praemonstratensia* mit dem Titel *Die Feier des 900. Geburtsfestes des heiligen Norbert in Deutschland im Jahre 1980* erneut wiederholen. Neben der Bekanntgabe, dass „inzwischen [...] in Magdeburg die vorbereitenden Planungen für den 6. Juni 1984 [laufen] mit der Bitte an den Prämonstratenserorden in aller Welt, sich zum 850. Todesjahr des hl. Norbert möglichst zahlreich an dessen Sterbeort einzufinden“, titulierte er in voller Überzeugung den heiligen Norbert wiederum als „Hauptpatron des Jurisdiktionsbezirks Magdeburg“⁹². Bezug nehmend auf den Magdeburger Eigenkalender, formulierte er dort nämlich: „In diesem Eigenkalender ist zum 6. Juni der hl. Norbert als Hauptpatron ausgewiesen, so dass sein Festtag seitdem im ganzen Magdeburger Jurisdiktionsgebiet im liturgischen Rang einer *Sollemnitas* gefeiert wird.“⁹³

In dem Schreiben, in dem Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak auf den Brief vom 8. Juli 1980 antwortete, wird nicht auf die Begrifflichkeit „Patronatserwählung“ eingegangen⁹⁴. Die von Pater Dr. Ludger Horstkötter allerdings irrtümlich vertretene Annahme, dass der heilige Norbert bereits Patron des Magdeburger Gebietes sei, dürfte dem geschichtsbewussten Bischof Johannes Braun – sei es durch jenes Schreiben vom 8. Juli 1980 oder sei es durch ebenjene Artikel – irgendwann und irgendwie aufgefallen sein. Zumindest sah er entsprechenden Handlungs- bzw. Korrekturbedarf. Dabei muss ihm die Möglichkeit, sein ihm obliegendes

⁹¹ Ludger HORSTKÖTTER, *Wie aktuell ist der heilige Norbert heute?* Vor 900 Jahren am Niederrhein geboren, in: *Ruhrwort* Jg. 22, Nr. 23, 7. Juni 1980.

⁹² Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 92.

⁹³ Ebd., S. 88. – Das ist so nicht korrekt. Bei den Magdeburger Eigenmessen heißt es lediglich: „6. Juni, Heiliger Norbert, Erzbischof von Magdeburg, Ordensgründer, Hochfest“. *Die Feier der Heiligen Messe, Die Magdeburger Eigenmessen* (wie Anm. 40), S. 15. Pater Dr. Ludger Horstkötter übersah anscheinend auch die Tatsache, dass der Jurisdiktionsbezirk Magdeburg damals noch kirchenrechtlich zum Erzbistum Paderborn gehörte. Rechtlich korrekt wurde bei dieser Auflage der Magdeburger Eigenmessen weiterhin aufgeführt: „23. Juli, Heiliger Liborius, Bischof von Le Mans, Patron des Erzbistums Paderborn, Fest.“ Ebd., S. 25. Da hier beim hl. Liborius aber statt „Hochfest“ nur der Begriff „Fest“ verwendet wurde, konnte es zu diesem Irrtum kommen. – Vgl. hierzu auch Anmerkung 90.

⁹⁴ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Norbertjubiläum 1980, Schreiben von Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 26.07.1980.

Kirchengebiet einem konkreten Patron zu weihen, sicherlich gefallen haben. Wird doch mit einem Patron – auch Schutzheiliger genannt – ein Heiliger als Schützer einzelner Kirchen, Personen, Stände, Berufe, Städte, Länder, Diözesen oder in bestimmten Anliegen und Lebenslagen angerufen und verehrt⁹⁵. Nach dem überwältigenden 1980er Norbertfest dürfte sich für Bischof Johannes Braun eine Patronatserhebung und das damit ebenfalls verbundene Fest, inklusive der dazugehörigen Werbung, als erneuter und willkommener Anlass angeboten haben, die Verbreitung des heiligen Norbert als *den* Lokal-Heiligen noch einmal zu forcieren.

4.2. Die Bitte um Patronatserhebung

Ob Bischof Johannes Braun mit der Erhebung des heiligen Norbert zum Patron für das Magdeburger Gebiet auch die Eigenständigkeit des Magdeburger Territoriums als Abgrenzung zur Liborius-Verehrung im Paderborner Gebiet betonen wollte, ist, wie bereits skizziert, zwar wahrscheinlich⁹⁶, aber rein spekulativ. In seinen konkreten Überlegungen, warum Bischof Johannes Braun die Patronatserhebung betrieb, kommt das jedenfalls nirgendwo zum Ausdruck. In einem 16-seitigen Schreiben an die Mitbrüder und Seelsorgehelferinnen⁹⁷, in dem er diese Anfang März 1982 auf die Patronatserhebung einstimmte bzw. für dieses Unterfangen warb,

⁹⁵ Vgl. Walter DÜRIG, Art. ‚Patron‘, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, 2. Aufl., hg. v. Joseph HÖFER und Karl RAHNER, Freiburg i. Br. 1957-1967, Bd. 8, Sp. 187-192. Die Unterstellung unter einen Schutzheiligen erfolgte im Mittelalter ohne Einbindung einer römischen Erlaubnis durch Fürsten, Bürger oder Bischöfe. Aufgrund der Reformation sind solche Patronatserhebungen seit 1630 nur nach Bestätigung durch die römische Kurie rechtlich gültig.

⁹⁶ Eine Meldung der evangelischen Pressestelle, die Bezug zur dann erfolgten Patronatserhebung nimmt, unterstützt diese These: „Zu den Gästen, die den Feierlichkeiten beiwohnten, zählte auch der Erzbischof von Paderborn. Beobachter vermuten, dass mit diesem Unternehmen eine kirchenrechtliche Stärkung des Jurisdiktionsbezirkes Magdeburg beabsichtigt ist.“ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Informationsbrief, Juli 1982, hg. von der Pressestelle beim Evangelischen Konsistorium der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. – Ebenso ein Artikel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ): „Wenn sich jetzt der Magdeburger Jurisdiktionsbezirk mit Zustimmung des Vatikans einen eigenen Patron zulegt, dann kann das als ein weiterer Schritt zur Verselbstständigung dieses Jurisdiktionsbezirkes zu einem Bistum Magdeburg verstanden werden.“ Peter Jochen WINTERS, *Der heilige Norbert und die DDR*. Politische Bezüge eines kirchlichen Vorgangs, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 07.06.1982, Nr. 129, S. 4.

⁹⁷ Die alleinige weibliche Form ist durchaus korrekt. Erst mit der Wiedervereinigung Deutschlands wurden im Bereich der ehemaligen DDR auch Männer für diesen Berufszweig bzw. für diesen Ausbildungsgang zugelassen. Damit einher ging ebenfalls die Änderung der Berufsbezeichnung: Statt Seelsorgehelferin nunmehr Gemeindereferent / Gemeindereferentin. Vgl. LOREK, *Die Pastoral* (wie Anm. 3), S. 36.

ist allein vom notwendigen Geschichtsbezug in der Seelsorge die Rede. Neben der Möglichkeit, sich an solchen Gedenktagen zur gemeinsamen Feier zu versammeln, sollte gerade der geschichtliche Bezug dazu anregen, sich im Glauben nicht entmutigen zu lassen:

„Immer wieder reden wir darüber, dass die Zeiten, in denen wir leben, schwer sind und die Zukunft ungewiss und wenig Gutes verheißt. Mit unseren Gläubigen leiden wir darunter und sind oft selbst hilflos wie sie. Doch gerade an solchen Tagen [an den Gedenktagen der Heiligen – Anm. d. Verf.] wird der Glaube, aus dem wir leben, seine Kraft immer wieder zeigen müssen. Er ist dann oft wie das Licht auf dem Scheffel, das ‚allen leuchtet, die im Hause sind‘ (Mt 5,15). Was auf uns zukommt, wissen wir nicht, auch wenn wir alles in Gottes Hand legen. Aber aus einer langen Vergangenheit sollten wir lernen, was uns wie einst unseren Vorfahren von Nutzen ist. Im Jahre 1978 ließ ich Ihnen den Magdeburger Heiligenkalender zukommen, der diese Vergangenheit in ihrer ungewöhnlichen Fülle großer Gestalten in unserem Raum lebendig machen sollte. Die Nachfrage nach diesem Heft war so groß, dass ich die Hoffnung habe, mancher ist gern und zu seinem Vorteil den Weg in diese große Vergangenheit mitgegangen. Die 400. Wiederkehr des Tages, an dem der hl. Norbert von Magdeburg in Rom von Papst Gregor XIII.⁹⁸ heilig gesprochen wurde (28.7.1582) soll mir willkommener Anlass sein, Ihnen und unseren Gemeinden einige Hinweise zu geben auf den Wert und die Bedeutung der Heiligenverehrung.“⁹⁹

In dem Schreiben folgte dann die Übersetzung des Apostolischen Schreibens von Papst Gregor XIII., das dieser anlässlich der Heiligsprechung Norberts im Jahr 1582 an den Generalabt der Prämonstratenser

⁹⁸ Papst Gregor XIII.; als Ugo Buoncompagni am 07.01.1502 in Bologna geboren, am 14.05.1572 zum Papst gewählt, am 10.04.1585 in Rom gestorben. Papst Gregor XIII. war ein bewusster Förderer der Gegenreformation im Sinne des Trienter Konzils; die Heiligsprechung des heiligen Norbert war u.a. dem Versuch geschuldet, dem katholischen Glauben in Deutschland den Rücken zu stärken (damals lagen ja noch die Gebeine des heiligen Norbert in der Stadt Magdeburg, die eine protestantische Hochburg war). 1573 schuf er die „Congregatio Germanica“, einen ständigen Ausschuss von Kardinälen zur Behandlung der mit der Reformation entstandenen „deutschen Frage“, und richtete 1581 in Wien und 1582 in Köln eine ständige Nuntiatur ein. Durch die Bildung des „Collegium Germanicum et Hungaricum“ legte er 1580 die Grundlage der bis heute existierenden deutschsprachigen Theologenausbildung in Rom. Nach der durch ihn am 24.02.1582 in Kraft gesetzten Kalenderreform erfolgt bis heute die Berechnung unseres Kalendersystems. Sie ging als „Gregorianischer Kalender“ in die Geschichte ein. Vgl. www.kirchenlexikon.de / Stand Februar 2010.

⁹⁹ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder und Seelsorgehelferinnen betreffs der Erhebung des hl. Norbert zum Patron Magdeburgs anlässlich des 400. Jahrestags seiner Heiligsprechung am 5. Juni 1982, 01.03.1982. – Das Schreiben ist ohne Anrede dokumentiert in: *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 7.

gerichtet hatte. Anschließend kam Bischof Johannes Braun noch kurz auf das im Jahr 1980 stattgefundene Norbertfest zu sprechen, um zugleich an seine damals gehaltene Festpredigt zu erinnern¹⁰⁰. Mit Bezug auf das Leben des heiligen Norbert hatte er dessen Bekehrung und vorbildlichen Lebenswandel geschildert und was dies für die Gläubigen der heutigen Zeit bedeuten könne. Nach der Aufzählung, welche Heiligen das Magdeburger Gebiet geprägt haben, betonte Bischof Johannes Braun:

„Manches von dem, was sie sagten und lebten, ist in Vergessenheit geraten. Manches aber beginnt gerade in unseren Jahren wieder von besonderer Bedeutung zu werden. So lässt sich die Gegenwart als ein neuer Aufbruch verstehen, der das eigene Erleben anreichert mit den Kenntnissen und Erfahrungen der Vergangenheit und in tiefem Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe mutig auf die Zukunft zugeht. Unsere Kirche hat uns in ununterbrochener Lehrtradition immer wieder gerade die Verehrung der Heiligen anempfohlen, weil die Gemeinschaft der Heiligen nicht nur eine Wirklichkeit ist, die im Hintergrund bleibt, sondern in allen Vorgängen unseres Lebens ihre besondere Bedeutung hat. Die Nöte unserer Zeit wie ihre Erfolge brauchen unsere klare Einsicht, unseren guten Willen und die Hilfe derer, die in ihrer Vollendung bei Gott unsere Fürsprecher sind.“¹⁰¹

Nach diesem langen, gleichsam literarischen Anlauf gelangte Bischof Johannes Braun schließlich zum eigentlichen Anliegen seines Schreibens:

„Das alles hat mich veranlasst, unseren Heiligen Vater Papst Johannes Paul II. zu bitten, unserem Land, der Stadt und dem Jurisdiktionsbezirk Magdeburg den heiligen Norbert von Magdeburg zum Patron zu geben.“¹⁰²

¹⁰⁰ Vgl. ebd., S. 7-8.

¹⁰¹ Ebd., S. 9.

¹⁰² Ebd. – In dem schon unter Anmerkung 96 genannten FAZ-Artikel wird besonders dem „unser Land“-Begriff größter Wert beigemessen. Zunächst als „eigenartige Formulierung“ kommentiert, wird mit dem Schlusssatz gefragt: „Will der Apostolische Administrator in Magdeburg damit Bonifatius, dem ‚Apostel der Deutschen‘ – der 732 Erzbischof und päpstlicher Vikar des gesamtdeutschen Missionsgebietes wurde – den heiligen Norbert als ‚Patron der DDR‘ zur Seite stellen?“ WINTERS, *Der heilige Norbert und die DDR* (wie Anm. 96), S. 4. – Ob Bischof Johannes Braun mit „unserem Land“ die DDR als solche bzw. als Ganzheit wirklich gemeint hat, ist mehr als zweifelhaft. So anmaßend war er nun auch wieder nicht. Wenn schon politisch gedeutet, dürfte sich „unser Land“ vielmehr nur auf das staatliche Territorium beziehen, das „sein“ Jurisdiktionsbezirk umfasste. Unter anderem geht das aus anderen Zusammenhängen hervor, wo Bischof Johannes Braun „unser Land“ als bischöfliche Territorialbezeichnung für „seinen“ Jurisdiktionsbezirk Magdeburg verwendete, wobei damit natürlich auch eine andere Wirklichkeit gemeint war: Das „geistige“ Kirchenterritorium, das sich auf ein geografisches Territorium erstreckt. Es ist zum größten Teil das staatliche Territorium des 1946 gegründeten und 1952 aufgelösten Landes Sachsen-Anhalt, das im Zuge der Umwandlungsbestrebungen der DDR zu einem sozialistischen Staat in die Verwaltungseinheiten „Bezirk Magdeburg“ und „Bezirk Halle“ umgewandelt worden war und – von Ausnahmen abgesehen – sich mit

Im Anschluss daran zitierte Bischof Johannes Braun seine Petition, wobei hier auf den Unterschied aufmerksam gemacht werden muss, dass er die Patronatserhebung eigentlich für das „Bischöfliche Amt Magdeburg/DDR“ und *nur* für dieses erbeten hatte. Mit seiner Petition bezog sich Bischof Johannes Braun auf die kirchenrechtliche Bestimmung von Canon 1278 des CIC/1917, wonach „es [...] löblich [ist], dass unter Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen Schutzheilige für Nationen, Diözesen, Provinzen, Bruderschaften, Ordensgenossenschaften und andere Orte und moralische Personen gewählt und mit Bestätigung des Apostolischen Stuhles als Schutzpatrone aufgestellt werden.“¹⁰³

Anhand der von Bischof Johannes Braun gewählten Formulierungen wird deutlich, dass er sich anscheinend nicht ganz sicher war, ob er angesichts der kirchenrechtlich etwas komplexen Lage zu einer solchen Petition berechtigt war. Immerhin war er ja „nur“ ein Apostolischer Administrator ohne Apostolische Administratur. Behutsam, um nicht devot zu sagen, formulierte er nämlich seine Bitte im Konjunktiv:

„An die
SACRA CONGREGATIO
PRO CULTU DIVINO
Via Rusticucci, 13
I – 00193 ROMA
Betr.: Petition
nach CIC can. 1278

3010 Magdeburg, den 21.09.1981

Unterzeichneter Bischof und Apostolischer Administrator des Bischöflichen Amtes MAGDEBURG/DDR erlaubt sich die Anfrage, ob es möglich ist anlässlich der 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des hl. NORBERT von MAGDEBURG, die am 28.07.1582 in Rom stattfand, den hl. NORBERT zum PATRON des Bischöflichen Amtes MAGDEBURG/DDR zu erheben. Das feierliche Gedenken ist in Magdeburg für den 6.6.1982, den liturgischen Festtag im Generalkalender, vorgesehen.

dem Jurisdiktionsbezirk Magdeburg deckte. Mit „unserem Land, der Stadt“ wollte Bischof Johannes Braun sicherlich ausdrücken, dass die Patronatserhebung nicht nur das geistige Gebilde, die Institution „Kirche“ betrifft, sondern dass das wirklich fassbare Land des Magdeburger Kirchengebietes, die wirklich fassbare Stadt (wohl Magdeburg) nunmehr diesem Schutzpatron untersteht. – Die diesbezügliche Erläuterung von Bischof Johannes Braun steht damit in einem gewissen Gegensatz zu seiner Petition, wo er „nur“ darum bittet, die Patronatserhebung für das „Bischöfliche Amt Magdeburg/DDR“ und nicht auch noch für eine (nicht näher benannte) Stadt vorzunehmen. Spätestens klärt aber die Erhebungsurkunde eindeutig den entsprechenden Geltungsbereich.

¹⁰³ Heribert JONE, *Gesetzbuch der lateinischen Kirche*. Erklärung der Kanones, Bd. 2, Paderborn 1952, S. 505 (Canon 1278).

Der hl. Norbert war von 1126 – 1134 Erzbischof (13) des damaligen Erzbistums Magdeburg. Er starb dort am 6. Juni 1134 und war im Kloster Unserer lieben Frau in Magdeburg bis 1626 beigesetzt. Er genießt verstärkt in unserem Gebiet hohe Verehrung, was sich u. a. zeigt an den jährlichen festlichen liturgischen Ämtern zum 6. Juni im gesamten Jurisdiktionsgebiet (mit approbiertem Hochfest-Rang und -texten), mehreren Kirchenpatronaten, zahlreichen Namensgebungen für Täuflinge und Großveranstaltungen wie der des Jahres 1980, wo wir mit über 20 000 Gläubigen des 900. Geburtsjahres (1080-1980) gedachten.

Mit der Bitte um einen positiven Bescheid
verbleibe ich als Ihr in Christo sehr ergebener
gez. + Johannes Braun
Bischof
Apostolischer Administrator¹⁰⁴.

Diese Petition erhielt gut einen Monat später die persönliche Nachdrücklichkeit in Form von Bischof Johannes Braun, der sich vom 26. Oktober bis 9. November 1981 zu Gesprächen in Rom und Wien aufhielt¹⁰⁵. Trotz Thrombose im linken Bein schaffte er es – neben einer großen Anzahl von Dienstgesprächen mit „San Officium, Kleruskongregation, Staatssekretariat“¹⁰⁶ sowie mit „Gregoriana, Osservatore Romano“ – am 30.10.1981 mit der *Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino* die entsprechenden Gespräche zu führen. Bischof Johannes Braun konnte anschließend handschriftlich auf der Petition vom 21.09.1981 mit eben diesem Datum vermerken: „30.10.1981 An Hl. Vater weitergeleitet mit der Bitte um die Ausstellung eines ‚Breve Apostolicum‘“.

4.3. Die Urkunde zur Patronatserhebung

Die Petition allein wäre vielleicht nicht so erfolgreich gewesen. Die Rom-Gespräche hingegen fruchteten und brachten den Durchbruch. Wie aus einem Schreiben von Bischof Johannes Braun zu entnehmen ist, muss wirklich erst seine persönliche Anwesenheit bei der Kongregation in Rom den entscheidenden Fortschritt in der Patronatserhebung

¹⁰⁴ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Petition von Bischof Johannes Braun an Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino, Rom, 21.09.1981. – Vgl. auch *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 9 (hier mit Abweichungen vom Original). Ebenso veröffentlicht durch Ludger HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), S. 325.

¹⁰⁵ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 191-192.

¹⁰⁶ Ebd., S. 192. Mit „San Officium“ ist das Sanctum Officium, auf Deutsch „Heiliges Offizium“, als Abkürzung für „Sacra Congregatio Sancti Officii“, gemeint. Es ist die veraltete Bezeichnung für die seit 1965 so benannte Kongregation für die Glaubenslehre.

gebracht haben. Bis dahin, so scheint es, muss die Petition in der Schublade „geschmort“ haben, denn die Kongregation wollte, so das Schreiben von Bischof Johannes Braun, erst *nach* seinem dortigen Besuch dementsprechend tätig werden: „Am 30.10.1981 habe ich persönlich diese Bitte bei der Kongregation in Rom noch einmal vorgetragen und durfte erfahren, dass man dort mit großer Freude und Zustimmung ein entsprechendes Schreiben an den Heiligen Vater *richten werde* [Hervorhebung durch den Verf.] und dieser Bitte nichts für ihre Gewährung im Wege stand. Im Gegenteil, diesem pastoralen Anliegen komme – so wurde mir gesagt – unser Heiliger Vater mit sehr viel Wohlwollen entgegen.“¹⁰⁷

Mit Schreiben vom 24. November 1981 erklärte daher die *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino* ihr Einverständnis zur Erhebung und Approbation. Mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass alles rechtens sei, dass also angesichts der kirchenrechtlich schwierigen Situation Bischof Johannes Braun damit seine Kompetenzen nicht überschritten hatte und zu diesem Schritt berechtigt war, schloss sich die Kongregation zugleich der Bitte von Bischof Johannes Braun an, den heiligen Bischof Norbert zum Patron vor Gott für den Magdeburger Jurisdiktionsbezirk¹⁰⁸ zu bestätigen und bat ebenfalls um die Ausfertigung eines Päpstlichen Schreibens. Die deutsche Übersetzung des in Latein gehaltenen Schreibens der *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino* zur Patronatserhebung¹⁰⁹ lautet:

„Klerus und Gläubige des Jurisdiktionsbezirkes Magdeburg verehren in angemessener Weise den heiligen Norbert, der im 12. Jahrhundert ein hochverehrter Erzbischof des Magdeburger Erzbistums war. Seine Verehrung ist über Jahrhunderte lebendig geblieben. Daher hat der Hochwürdigste Herr Johannes Georg Braun, Apostolischer Administrator dieses Bezirkes, die

¹⁰⁷ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die Mitbrüder und Seelsorgehelferinnen betreffs der Erhebung des hl. Norbert zum Patron Magdeburgs anlässlich des 400. Jahrestags seiner Heiligsprechung am 5. Juni 1982. – Vgl. auch: *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 9.

¹⁰⁸ Auf die von Bischof Johannes Braun verwendete Bezeichnung „Bischöfliches Amt Magdeburg/DDR“ wurde nicht weiter eingegangen. Im Kongregationsschreiben wird der Begriff „...circumscriptionis ecclesiasticae Magdeburgensis“ und im Papstschreiben der Begriff „...circumscriptionis Magdeburgensis“ verwendet.

¹⁰⁹ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Note der *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino*, Rom, 24.11.1981. Die deutsche Übersetzung ist übernommen worden aus: *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 10. – Das Schreiben ist ebenso veröffentlicht durch HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), hier auf Deutsch S. 325-326 und in Latein S. 329-330.

allgemeinen Wünsche aufgegriffen und die Erhebung des heiligen NORBERT zum Patron eben dieses Bezirkes auf rechte Weise erbeten. Nach Eingang dieser Petition am 21. September 1981 bittet er, dass die Erhebung und Approbation des Heiligen bestätigt werde nach Norm der „Instruktio über die Ortskirchen und deren Eigenoffizien und Eigenmessen“ Abschnitt 30. Nun erklärt die Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino aufgrund der Vollmachten, die ihr vom Papst Johannes Paul II. übertragen sind, dass die Erhebung und Approbation nach geltendem Recht vollzogen werde und sie schließt sich den Bitten an, den heiligen Bischof NORBERT zum Patron vor Gott für den Magdeburger Jurisdiktionsbezirk zu bestätigen unter Beachtung der Rechte und liturgischen Privilegien gemäß der Rubriken. Sie bittet um die Ausfertigung eines Päpstlichen Schreibens. Entgegenstehende Bestimmungen entfallen.
Ausgefertigt von der Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino am 24. November 1981

Josephus Casoria
Titular-Erzbischof von Foronova
Pro-Präfekt

Vergilius Noè
Sekretär“

Und was für eine wunderbare Fügung: Das von Kardinalstaatssekretär Augustinus Kardinal Casaroli¹¹⁰ unterschriebene *Breve Apostolicum*, das die eigentliche Patronatserhebung beinhaltet, trägt ebenfalls das gleiche Datum 24. November 1981 (Abb. 4). Die deutsche Übersetzung des in Latein verfassten Apostolischen Schreibens¹¹¹ lautet:

¹¹⁰ Augustinus Casaroli; italienisch: Agostino Casaroli, geboren am 24.11.1914 in Castel San Giovanni, am 27.05.1937 Priesterweihe, ab 1940 Mitarbeit im vatikanischen Staatssekretariat, ab 1950 im diplomatischen Dienst, 1961 Ernennung zum Untersekretär und ab 1967 Sekretär der „Heiligen Kongregation für die außerordentlichen Angelegenheiten der Kirche“ (ab 1968 „Rat für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche“), am 4. Juli 1967 zum Titularerzbischof von Cartagine ernannt, am 16.07.1967 Bischofsweihe in Rom, 1979 zum Pro-Staatssekretär (Staatssekretär ohne Kardinalsrang) ernannt, noch im gleichen Jahr zum Kardinalpriester erhoben und zum Kardinalstaatssekretär ernannt, 1985 Kardinalbischof, 1990 emeritiert, gestorben am 09.06.1998 in Rom. Er galt als der Architekt der vatikanischen Ostpolitik unter den Päpsten Johannes XXIII. und Paul VI.; so handelte er auch mit atheistischen Regierungen Abkommen aus, die aber von den unterdrückten Katholiken der Ostblockländer vielfach als unnötige Kompromissbereitschaft gegenüber einer die Kirche verfolgenden Regierung ausgelegt wurden. Vgl. www.wikipedia.org / Stand Februar 2010. Vgl. ebenso: *Nach bestem Wissen und Gewissen*. Johannes Joachim Kardinal DEGENHARDT im Gespräch mit Werner KALTEFLEITER und Thomas SCHÄFER, Paderborn 2002, S. 81-82.

¹¹¹ BAM *Breve Apostolicum*, Apostolisches Schreiben von Kardinalstaatssekretär Augustinus Kardinal Casaroli, 24.11.1981, betreffs: Erhebung des heiligen Norbert zum Patron des Jurisdiktionsbezirks Magdeburg. Die deutsche Übersetzung ist mit einigen wenigen Korrekturen übernommen worden aus: *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26), S. 11. – Die Urkunde ist ebenso veröffentlicht durch HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), hier auf Deutsch S. 326-327 und in Latein S. 330-331.

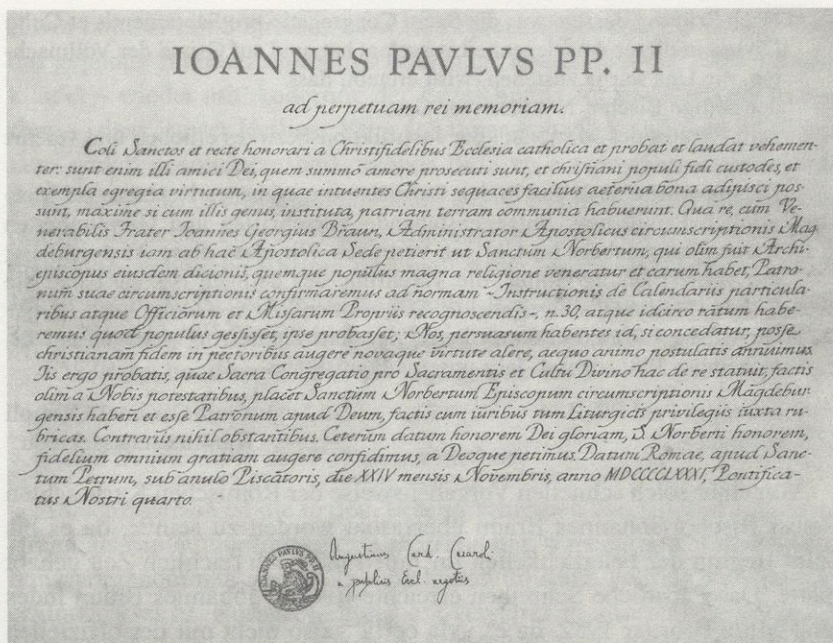


Abb. 4. Erhebungsurkunde vom 24. November 1981. Bistumsarchiv Magdeburg.

„JOHANNES PAUL PP. II zur ständigen Mahnung und Erinnerung.

Die katholische Kirche billigt und fördert nachdrücklich, dass von den Gläubigen die Heiligen in rechter Weise verehrt werden: Sind jene doch Freunde Gottes, dem sie mit größter Liebe gefolgt sind und treue Wächter des christlichen Volkes. Sie sind hervorragende Vorbilder an Tugenden, auf die jene schauen, die Christus folgen und so leichter die ewigen Güter erlangen können, ganz besonders aber, wenn sie mit jenen Heiligen Abstammung, Geschichte und Heimat gemeinsam haben.

Daher hat Unser verehrter Bruder Johannes Georg Braun, Apostolischer Administrator des Jurisdiktionsbezirkes Magdeburg, eben von diesem Apostolischen Stuhl erbeten, den heiligen Norbert, einst Erzbischof dieser Region, den das Volk mit großer Anhänglichkeit verehrt und liebt, zum Patron seines Bezirkes zu erheben nach den Bestimmungen der ‚Instruktion über die Ortskalender der Eigenoffizien und Eigenmessen‘ n. 30.

Daher halten Wir es für angemessen, dass das Volk davon in Kenntnis gesetzt werde und sich entsprechend verhalte. Wenn das geschieht, sind Wir überzeugt, dass mit dieser Erhebung der christliche Glaube in den Herzen sich mehren und zu neuer Blüte heranwachsen kann. Mit besonderer Zuneigung geben Wir daher Unsere Zustimmung.

Nach Prüfung dessen, was die *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino* in dieser Angelegenheit vorgelegt hat, und auf Grund der Vollmachten, die Uns seit je zustehen, wird erlaubt, dass der heilige Bischof NORBERT vor Gott zum PATRON des MAGDEBURGER Jurisdiktionsbezirkes erhoben und verehrt werde.

Dies geschehe nach den in den Rubriken vorgesehenen Rechten und liturgischen Privilegien. Entgegenstehende Vorschriften und Gewohnheiten werden aufgehoben. Im Übrigen vertrauen Wir, dass diese Auszeichnung die Verherrlichung Gottes, die Verehrung des heiligen NORBERT und die Gnade für alle Gläubigen mehre. Das erbitten Wir von Gott.

Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, mit dem Fischerring gesiegelt am 24. November 1981, dem 4. Jahr unseres Pontifikates.

Johannes Paul PP. II

– Siegel –

Augustinus Cardinal Casaroli

Kardinalstaatssekretär“

Von einer solch schnellen Vorgehensweise der Römischen Kurie schien selbst Bischof Johannes Braun überrascht worden zu sein¹¹², da es bis zum Beginn der Feierlichkeiten im Juni 1982 noch reichlich Zeit gehabt hätte. Das Päpstliche Schreiben erreichte Bischof Johannes Braun indes erst Mitte Februar 1982, da es „via certa“, also nicht mit der offiziellen Post, transportiert worden war¹¹³. Mit Schreiben vom 24. Februar 1982 konnte sich daher Bischof Johannes Braun beim Kardinalstaatssekretär Casaroli und bei der *Sacra Congregatio pro Sacramentis et Cultu Divino* für die Ausstellung des Päpstlichen Schreibens persönlich bedanken¹¹⁴.

¹¹² In einem Schreiben an den Rat des Bezirks Magdeburg, in dem Bischof Johannes Braun über die Patronatserhebung informierte und aus diesem Anlass um die Einreiseerlaubnis für den Paderborner Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt bat, kommt das zum Ausdruck. Im Einleitungssatz schreibt er: „Einem ungewöhnlichen und wohl auch bedeutsamen Antrag hat unser Papst Johannes Paul II. zu unserer großen Überraschung schnell und, wie der Inhalt des Päpstlichen Schreibens zeigt, auch mit Nachdruck entsprochen.“ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Magdeburg Fritz Steinbach, Magdeburg, 05.03.1982.

¹¹³ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 194. Wichtige kirchliche Dienstpost wurde in der damaligen DDR „via certa“ (lat.: auf dem sicheren Weg) d.h. per Kurier transportiert, um so die vom Ministerium für Staatssicherheit der DDR kontrollierte Postüberwachung zu umgehen. Eine „römische Sendung“ brauchte auf diesem Wege natürlich seine Zeit, da Post aus der Römischen Kurie zumeist über die Apostolische Nuntiatur (damals noch in Bonn) nach West-Berlin und dann über den Berliner Bischof per Diplomatenpost in die DDR gebracht werden musste.

¹¹⁴ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli, Vatikanstadt, 24.02.1982, sowie das Schreiben von Bischof Johannes Braun an Erzbischof Josephus Casoria, Rom, 24.02.1982.

Zuvor hatte er mit Schreiben vom 18. Februar 1982 seine Mitbrüder über das geplante Jubiläumsvorhaben informiert und erfreut die Tatsache verkündet – wieder mit Änderung der Bezeichnung für das Kirchenterritorium –, dass „unser Heiliger Vater Johannes Paul II. [...] dieses Jubiläum zum Anlaß genommen [hat], meiner Bitte zu entsprechen und [...] mit dem 24.11.1982 in einem Apostolicum Breve den hl. Norbert zum Patron des Bischöflichen Amtes Magdeburg erhoben [hat]. Wir danken ihm für diese ungewöhnliche Ehrung und wollen die feierliche Erhebung am 5. Juni 1982 in St. Sebastian in Magdeburg in einem festlichen Pontifikalamt vollziehen.“¹¹⁵ Dem schloss sich die herzliche Einladung für Priester und Volk an, bei diesem Ereignis zugegen zu sein.

4.4. Die Begründung der Patronatserhebung

Aufschlussreich ist die in dem Februarschreiben von Bischof Johannes Braun als Einleitung formulierte Begründung, warum die Patronatserhebung vorgenommen wurde. In Anlehnung an seine Petition wiederholte er dort: „Der hl. Norbert [...] genießt verstärkt in unserem Gebiet hohe Verehrung, was sich u.a. zeigt in den jährlichen festlichen Eucharistiefiern am 6. Juni im gesamten Jurisdiktionsbezirk (mit approbiertem Hochfest-Rang und Eigentexten), mehreren Kirchenpatronaten, zahlreichen Namensgebungen für Täuflinge und Großveranstaltungen wie der des Jahres 1980, wo wir mit über 20.000 Gläubigen seines 900. Geburtstages (1080-1980) gedachten.“¹¹⁶ Diese detaillierte Auflistung ist deswegen interessant, weil ja drei der fünf hier beschriebenen Initiativen zur neueren Verehrung des heiligen Norbert auf die Aktivitäten von Bischof Johannes Braun zurückzuführen sind. Tat dies Bischof Johannes Braun, weil er die Norbertfeierlichkeiten bei Klerus und Gläubigen noch einmal verteidigen musste, die in der Patronatserhebung des heiligen Norbert eine Abgrenzung zum Erzbistum Paderborn sahen bzw. vermuteten?¹¹⁷

¹¹⁵ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun, Liebe Mitbrüder, 18.02.1982.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Die von Bischof Johannes Braun forcierte Norbertverehrung war, wie schon zur Anmerkung 47 dargelegt, nicht unumstritten. – Laut Mitteilung von Bischof emeritus Leo Nowak vom 08.03.2010 stieß die Patronatserhebung auf so manch innerkirchlichen Vorbehalt, wenn nicht sogar auf Widerstand. Vor allem für die Priester des Bischöflichen Amtes Magdeburg, die als gebürtige Westfalen hier ihren Dienst taten, war die Patronatserhebung mehr als suspekt, da das Ganze für sie einen weiteren, bewussten und noch dazu freiwilligen Schritt zur Loslösung vom Mutterbistum Paderborn bedeutete.

Das Apostolische Schreiben selbst begnügte sich ja nur mit der allgemeinen Umschreibung, dass das Volk den heiligen Norbert „mit großer Anhänglichkeit verehrt und liebt“. Hatte er gar Angst vor einer Jubiläumsmüdigkeit, weil die letzte Feierlichkeit zum heiligen Norbert erst zwei Jahre und das große 1981er Elisabeth-Jubiläum in Erfurt, an dem ebenfalls viele Katholiken aus dem Bischöflichen Amt Magdeburg teilgenommen hatten, gerade einmal ein Jahr zurücklagen? Dieser Eindruck drängt sich förmlich auf, wenn Bischof Johannes Braun in einem Einladungsschreiben, in dem er den Görlitzer Bischof erneut zur Patronatserhebungsfeier einlädt, mit zweideutigen Gefühlen schreibt: „Das Echo auf die Erhebung des hl. Norbert zum Patron unseres Landes ist unter Priestern und Gläubigen groß, und so dürfen wir wohl auch hoffen, dass die Teilnahme an diesem Ereignis befriedigend ist.“¹¹⁸ Gut möglich, dass deshalb die Patronatserhebung nicht als Bistumstag wie zwei Jahre zuvor organisiert wurde. Etwas Ähnliches war von Bischof Johannes Braun nämlich zunächst vorgeschlagen worden. Er hatte sich einen Delegierten-tag vorstellen können, d.h. dass sich Delegierte aus den Kirchengemeinden unter der Leitung des Seelsorgeamtes zu einem Arbeitstag am Samstag treffen würden, um am Tag darauf, am Sonntag dem 6. Juni 1982, die festliche Feier in Form eines Pontifikalamtes in der Magdeburger St. Sebastiankirche durchzuführen¹¹⁹.

Ebenso wusste Bischof Johannes Braun, dass eine erneute große katholische Feier für das Magdeburger Gebiet ihm ferner dahin ausgelegt werden könnte, sich diese durch eine entsprechende politische Opportunität erkaufte zu haben. Bischof Johannes Braun war sich sicher: „Die Reaktion auf dieses ungewöhnliche Ereignis ist und wird nicht einheitlich sein. Die Mehrzahl, so hoffe ich, wird sich positiv einstellen, ohne das

¹¹⁸ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Bischof Bernhard Huhn, Görlitz, 06.05.1982. – Hier sei darauf aufmerksam gemacht, dass Bischof Johannes Braun von „unserem Land“ im Bezug zum Magdeburger Kirchenterritorium schreibt, was ja zweifellos sehr unterschiedlich gedeutet werden kann. Im Antwortschreiben von Bischof Bernhard Huhn heißt es dann, aber ebenfalls durchaus ambivalent: „Auch gratuliere ich Dir und Deinem ganzen Jurisdiktionsgebiet für die große Ehrung, die Euch durch die Erhebung des hl. Norbert zum Patron des Bischöflichen Amtes Magdeburg durch den Heiligen Vater zuteil wurde.“ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Bernhard Huhn, Görlitz, an Bischof Johannes Braun, 24.05.1982.

¹¹⁹ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die Pfarrer der St. Norbertgemeinden, 09.10.1981. Diese Überlegung stammte allerdings noch aus der Zeit vor der Gewissheit der Patronatserhebung aber bereits nach der Bitte darum.

laut zur Kenntnis zu nehmen. Andere werden es als einen Vorgriff nach der politischen Seite hin werten.“¹²⁰

Für Bischof Johannes Braun galt es, diese Fragen auszuhalten. Bei entsprechenden Vorhaltungen verwies er darauf, „dass wir Magdeburger unseren großen Reichtum an heiligen und bedeutenden Männern und Frauen nicht brachliegen lassen, sondern ihn pastoral nutzen müssen“¹²¹. Die Patronatserhebung brachte nicht zuletzt seine Zufriedenheit zum Ausdruck, dass es dank seines Engagements zur Reaktivierung der Norbertverehrung gekommen war: „Mir persönlich ist diese Ehrung eine große Freude. Sie wird Segen bringen und hoffentlich auch für viele eine neue Zielrichtung angeben.“¹²²

In seinem Bischofswort anlässlich der 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des heiligen Norbert bezeugte Bischof Johannes Braun das noch einmal ausdrücklich¹²³. Fast schon propagandaartig wies er dort auf die Besonderheit und die Herausgehobenheit dieser Patronatserhebung hin:

„Die Ehrung, die uns durch diese Erhebung des hl. Norbert zum Patron unseres Landes geschenkt wird, ist ungewöhnlich und von großer Bedeutung. [...] Diese außergewöhnlichen Tage, die uns im Zusammenhang mit der Erhebung des hl. Norbert zum Patron unseres Landes geschenkt werden, sollen für uns alle Tage besonderer Gnade werden. [...] So darf ich erwarten, dass unsere Priester und Gläubigen dankbar sind für dieses Ereignis, das uns der Heilige Vater möglich gemacht hat.“¹²⁴

¹²⁰ BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 195. – Auf diese Thematik sei hier nur insofern eingegangen, als erwähnt werden soll, dass die ehemalige DDR versuchte, durch eine so genannte Differenzierungspolitik die katholische Kirche zu beeinflussen. Durch die Gewährung von Vergünstigungen für eben nur einige wenige Bischöfe oder Priester sollte Misstrauen und Zwietracht gesät, wenn nicht sogar eine Spaltung innerhalb des Klerus und zwischen diesen und den Gläubigen betrieben werden. Da Bischof Johannes Braun u.a. sein Sonderbauprogramm (kirchliche Bauten in der DDR für Valuta / West-Geld) verwirklicht wissen wollte, war er in gewissem Sinne anfällig dafür, es sich nicht mit den politischen Machthabern gänzlich zu verschern. Einig – soweit man das überhaupt so bezeichnen darf – waren sich Bischof Johannes Braun und das Ministerium für Staatssicherheit z.B. in ihrer gemeinsamen ablehnenden Haltung dem so genannten Aktionskreis Halle (AKH) gegenüber. Der AKH ist eine „kritikfreudige“, z.T. oppositionelle Gruppierung von einigen Priestern und Laien, die besonders Anfang 1970 bis Mitte der 1980er Jahre in Erscheinung trat. Vgl. Claus HEROLD, *Als katholischer Seelsorger in der DDR*, Eigenverlag des BStU, Naumburg o.J.; Bernd SCHÄFER, *Staat und katholische Kirche in der DDR*, Köln 1998.

¹²¹ BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 195.

¹²² Ebd.

¹²³ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Bischofswort anlässlich der 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des hl. Norbert, Erzbischof von Magdeburg, und seiner feierlichen Erhebung zum Patron Magdeburgs am 5./6. Juni 1982, Bischof Johannes Braun, Magdeburg den 1. Mai 1982.

¹²⁴ Ebd.

4.5. Die Feier der Patronatserhebung

Um an dem feierlichen Geschehen der Patronatserhebung möglichst viele und das gesamte Bischöfliche Amt Magdeburg teilhaben zu lassen, wurde die Feier gesplittet. Der eigentliche Akt der Erhebung mit Pontifikalmesse wurde dabei auf den Samstag, den 5. Juni 1982, um 10.00 Uhr festgelegt und als Delegiertentag¹²⁵ deklariert. Der Begriff Delegiertentag fungierte hierbei lediglich als ein organisatorischer Oberbegriff, weil neben dem Klerus alle Kirchengemeinden des Bischöflichen Amtes zwei oder drei Gemeindemitglieder zur „Feier der öffentlichen Erhebung“ nach Magdeburg delegieren sollten¹²⁶. Bischof Johannes Braun wollte damit einerseits erreichen, dass sich wirklich aus jeder Gemeinde einige Kirchenmitglieder an der Patronatserhebung beteiligten. Er wollte gleichsam sein gesamtes Kirchengebiet von seiner Norbert-Euphorie erfasst wissen, sicherlich eben in der Hoffnung, dass diese Delegierten nach ihrer Rückkehr entsprechend motiviert als Multiplikatoren für die Norbertverehrung wirken würden¹²⁷. Andererseits war das Delegiertenverfahren dem Umstand geschuldet, dass die eigentliche Feier nicht mehr wie damals vor zwei Jahren auf der grünen Wiese des Herrenkrugsgeländes mit genügend Platz – wo alle, die wollten, hätten kommen können – sondern in der räumlich begrenzten St. Sebastiankirche stattfand. Weil außerdem die Delegierten zum gemeinsamen Mittagessen in eine Gaststätte geladen waren, beschränkte sich die Anzahl schon aus organisatorischen Gründen von selbst¹²⁸. Für den

¹²⁵ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, an Caritasdirektor Markus Hillebrand, Magdeburg, 08.02.1982. Hier werden z.B. die hauptamtlichen Mitarbeiter im Caritasverband zum Delegiertentag eingeladen.

¹²⁶ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Vervielfältigung von Bischof Johannes Braun, An alle Priester und Diakone des Bischöflichen Amtes Magdeburg, 13.04.1982. Bischof Johannes Braun lädt hier die Mitbrüder mit zwei bis drei Vertretern ihrer Gemeinde zur Patronatserhebung ein.

¹²⁷ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun zur Versendung der Festschriften an den Magdeburger Klerus, Liebe Mitbrüder, Magdeburg, am Fest des hl. Norbert 1982. Das Anschreiben ist als Auszug dokumentiert im Text zur Anmerkung 161.

¹²⁸ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Vervielfältigung von Bischof Johannes Braun, An alle Priester und Diakone des Bischöflichen Amtes Magdeburg, 13.04.1982. Bischof Johannes Braun bat dabei „um Verständnis, wenn wir nicht mehr Gemeindemitglieder wegen der begrenzten Anzahl der Essensplätze zum Mittagessen einladen können. Selbstverständlich sind uns weitere Mitglieder Ihrer Gemeinde zum feierlichen Gottesdienst und der nachmittäglichen Feierstunde herzlich willkommen. Für die Verpflegung müssten diese Teilnehmer aber selber sorgen.“

Samstagnachmittag war als Abschlussveranstaltung für diesen Tag eine so genannte Festakademie mit Eucharistischer Andacht geplant, die auf 14.00 Uhr festlegt wurde.

Für Sonntag, den 6. Juni 1982, wiederum waren zur 10.30 Uhr-Messe¹²⁹ die Gemeinden der Stadt und der Umgebung Magdeburgs herzlich eingeladen, zahlreich zu kommen, um mitzufeiern und mitzubeten und diesen Tag als einen Tag des „großen Vertrauens auf die Fürbitte und Hilfsbereitschaft unseres Patrons, des heiligen Norbert“¹³⁰ werden zu lassen. Als Aushang für die Schaukästen gestaltet, ging diese differenzierende Einladung den katholischen Magdeburger Kirchengebunden zu.

Unterdessen waren die Vorbereitungen für die Gottesdienstgestaltung auf Hochtouren gelaufen. Bischof Johannes Braun ließ die Gelegenheit nicht ungenutzt, um sein Anliegen der Norbertverehrung in den weiteren liturgischen Gebrauch zu transportieren. Für die Patronatserhebung hatte er sowohl einen Hymnus als auch ein Lied anlässlich des Norbertfestes in Auftrag gegeben¹³¹, welche beim Pontifikalamt und bei der Festakademie gesungen werden sollten¹³². Ebenso wurde in der *Magdeburger Heiligen-Litanei* während der eigentlichen Patronatserhebung des heiligen Norbert gedacht.¹³³ Aber nicht nur die Ohren sollten in den Genuss der Norbertverehrung gelangen, sondern möglichst alle Sinne sollten angesprochen werden. Pünktlich zur Patronatserhebung kam im April 1982 ein von Bischof Johannes Braun schon seit längerem begonnenes Projekt zur Vollendung. Zur optischen Verschönerung des liturgischen Festgeschehens hatte er 16 Holztafeln für das Chorgestühl der

¹²⁹ Das war die damals übliche Zeit für die in St. Sebastian / Magdeburg stattfindende Sonntagsmesse. Für diese Messe wurde Propst Karl Stettner gebeten, die musikalische Gestaltung mit seinem Chor zu übernehmen und die Organistin, Fräulein Hedwig Forst, entsprechend zu informieren. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Propst Karl Stettner, Magdeburg, 19.02.1982.

¹³⁰ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Einladungsschreiben von Bischof Johannes Braun, An alle Gemeinden in und um Magdeburg, o.D.

¹³¹ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Rat Leo Nowak, Magdeburg, 06.05.1982. Bischof Johannes Braun fragt hier an, ob der Text vertretbar sei; eine Vertonung war ihm durch Alfons Kirchner zugesagt worden. Alfons Kirchner war von 1953 bis 1983 im Norbertuswerk als Musiklehrer tätig, 1992 verstorben.

¹³² Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Programmheft mit der Abfolge der Lieder zum Pontifikalamt und der Festakademie sowie dem Norbert-Lied und der Norbert-Hymne, o.D.

¹³³ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, *Magdeburger Heiligen-Litanei*, o.D.

Magdeburger St. Sebastiankirche anfertigen lassen¹³⁴, von denen sechs Tafeln wichtige Ereignisse aus der Geschichte des alten Erzbistums Magdeburg, vier Tafeln die vier Evangelisten und sechs Tafeln einige Szenen aus dem Leben des heiligen Norbert darstellen¹³⁵.

Nach der langen Zeit der Vorbereitung war es endlich soweit. Zur Beschreibung des eigentlichen Festgeschehens soll dem Veranstalter des Ganzen, Bischof Johannes Braun, das Wort gelassen werden. In seinem veröffentlichten Tagebuch liefert er hierzu eine detaillierte, eindrucksvolle Schilderung. Seine ganze Erleichterung über das gute Gelingen schlägt sich nieder, wenn er formuliert:

„Einen besonders tiefen Eindruck hinterließen die Festlichkeiten zum 400. Jahrestag der Heiligsprechung und der Erhebung des hl. Norbert zum Patron Magdeburgs am 5. und 6. Juni 1982. Die Gäste reisten bereits Tage vorher an. Kardinal Tomasek¹³⁶, Prag, sagte seine Teilnahme aus gesundheitlichen Gründen ab. Der Generalabt der Prämonstratenser, Exzellenz Norbert Calmels¹³⁷, Rom, musste kurzfristig eine andere Verpflichtung übernehmen.

¹³⁴ Die Eichenholztafeln wurden von den Gebrüdern Winkelmann aus Möhnesee-Günne angefertigt. Anfang 1980 in Auftrag gegeben, konnten am 29.04.1982 die letzten sechs Holztafeln geliefert werden. Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 197.

¹³⁵ Die sechs Norberttafeln zeigen 1.) seine Bekehrung, 2.) die Gründung des Stammklosters in Prémontré, 3.) seine Bischofsweihe in Magdeburg, 4.) seine Rechtsprechung in Magdeburg, 5.) seinen Tod und 6.) seine Heiligsprechung in Rom. In der Reihe der sechs Tafeln wichtiger Ereignisse zur Geschichte des alten Erzbistums Magdeburg ist eine weitere und damit siebte Tafel dem Erzbischof Norbert gewidmet: 7.) sein Einzug mit seinem Wegbegleiter, dem heiligen Evermod, in Magdeburg. Vgl. *Die Holztafeln am Chorgestühl in St. Sebastian in Magdeburg*. Bildmappe, hg. vom Bischöflichen Amt Magdeburg, Eigendruck 1982. Die in Eigenherstellung angefertigten Bildmappen des Bischöflichen Amtes Magdeburg wurden zumeist zusammen mit der in einer besseren Qualität erstellten *Festschrift zur Erhebung des heiligen Norbert zum Patron von Magdeburg aus Anlaß der 400. Wiederkehr des Jahres seiner Heiligsprechung* (wie Anm. 26) (weißer Einband) verteilt.

¹³⁶ František Tomášek; geboren am 30.06.1899 in Studénka / Tschechien, am 05.07.1922 Priesterweihe in Olmütz, ab 1922 Gemeindegeseelsorger und Religionslehrer, 1934 Assistent an der Theologischen Fakultät Olmütz, dort 1938 Dr. theol., während des Zweiten Weltkrieges wieder Religionslehrer, 1946 Dozent und ab 1947 Professor für Religionspädagogik in Olmütz, Verfolgung durch die Kommunisten, am 14.10.1949 geheime Bischofsweihe in Olmütz mit Ernennung zum Titularbischof von Butus, 1951 Verhaftung, Internierung und Zwangsarbeit, 1954 Pfarradministrator in Huzova, von 1965 bis 1977 Apostolischer Administrator des Erzbistums Prag, 1976 zum Kardinal in pectore ernannt (ab 1977 öffentlich), am 30.12.1977 Erzbischof von Prag, 1991 Emeritierung, gestorben am 04.08.1992 in Prag, Grab im Veitsdom. Vgl. www.wikipedia.org / Stand April 2010.

¹³⁷ Norbert Calmels; geboren am 27.12.1908 in Vézins-de-Lévézou (Frankreich), am 22.08.1926 Eintritt in die Abtei Frigolet (bei Avignon), am 31.03.1934 Priesterweihe, 1946 Abt von Frigolet, 1962-1982 Generalabt, am 22.03.1978 zum Titularbischof von

Erzbischof Dr. Degenhardt¹³⁸, Paderborn, wurde nach Absage doch die Teilnahme gestattet. Weihbischof Krätzl¹³⁹, Wien, und Prämonstratenser aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich, Holland und Belgien waren an beiden Tagen anwesend¹⁴⁰. Sehr viele Priester und zwei bis drei Delegierte aus allen Gemeinden füllten am Sonnabend die St.-Sebastians-Kirche. Die Mönche und Pfarrer unserer fünf Norbertgemeinden¹⁴¹ konzelebrierten mit

Dusa in Numidien ernannt, Bischofsweihe am 06.05.1978, 1978 Pro-Nuntius in Marokko, gestorben am 24.03.1985 in Paris, Grab in der Abtei Frigolet. Vgl. www.wikipedia.org/ Stand April 2010.

¹³⁸ Johannes Joachim Degenhardt; geboren am 31.01.1926 in Schwelm / Ennepe-Ruhr-Kreis, am 06.08.1952 Priesterweihe in Paderborn, 1952 Vikar in Brackwede, 1959 Präfekt am Theologenkonvikt in Paderborn, 1964 Promotion zum Dr. theol. in Würzburg, 1964 wissenschaftlicher Assistent in Bochum, 1965 Studentenpfarrer in Paderborn, am 01.05.1968 Weihe zum Paderborner Weihbischof, am 04.04.1974 Erzbischof von Paderborn, am 28.01.2001 zum Kardinal ernannt, gestorben am 25.07.2002 in Paderborn, Grab im Paderborner Dom. Vgl. *Nach bestem Wissen und Gewissen* (wie Anm. 110), S. 195-196.

¹³⁹ Helmut Krätzl; geboren am 23.10.1931 in Wien, am 29.06.1954 Priesterweihe in Wien, 1954 Kaplan in Baden bei Wien, 1956 Zeremoniar von Erzbischof Franz König, 1959 Dr. theol. Universität Wien, 1964 Dr. iur. can. Universität Gregoriana Rom, 1964 Pfarrer in Laa an der Thaya, 1969 Ordinariatskanzler der Erzdiözese Wien, am 20.09.1977 zum Weihbischof für die Erzdiözese Wien und zum Titularbischof von Heraclea Pontica ernannt, Bischofsweihe am 20.11.1977 in Wien, von 1981 bis 1985 Generalvikar der Erzdiözese Wien, 1986 Bischofsvikar für Erwachsenenbildung und Priesterfortbildung, 2004 Bischofsvikar für Ökumene, 2008 Emeritierung. Vgl. www.wikipedia.org/ Stand April 2010.

¹⁴⁰ Gemäß vorliegender Gästeliste sollten drei belgische, vier holländische und ein tschechischer Prämonstratenser sowie Pater Dr. Ludger Horstkötter aus Duisburg kommen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Liste: Gäste im Roncalli-Haus, 4.-6.6.1982. – Eine andere Gästeliste listet sogar zwei tschechische Prämonstratenser auf. Bischof Johannes Braun irrt sich, wenn er schreibt: „Die Prämonstratenser aus der Tschechoslowakei, mit denen schon lange enge und gute Kontakte bestanden, wurden aus politischen Gründen nicht in die DDR gelassen.“ BRAUN, *Volk und Kirche* (wie Anm. 63), S. 122. Laut Mitteilung von Pater Dr. Ludger Horstkötter vom 13.03.2010, waren mindestens zwei, wenn nicht sogar drei tschechische Prämonstratenser bei der Patronatserhebung in Magdeburg anwesend. Pater Dr. Ludger Horstkötter kann sich deswegen so gut daran erinnern, weil er bei diesem seinem einzigen DDR-Besuch tief erschüttert war über die Begegnung mit den tschechischen Mitbrüdern, vor allem über deren Berichte aus ihrer Zeit im Gefängnis. Darum gebeten, besorgte er ihnen später weißen Stoff und weiße Knöpfe für Ordenshabite. Über den Umweg der leiblichen Schwester von Bischof Johannes Braun in Dortmund gelangte das Material zu Bischof Johannes Braun nach Magdeburg, wo es die tschechischen Mitbrüder abholten.

¹⁴¹ Wie schon zwei Jahre zuvor, waren die Norbertgemeinden aus Magdeburg (Pfarrer Heribert Jauer), Halle (Pfarrer Reinhard Kroker), Calbe (Pfarrer Günter Czernik), Jeßnitz (Pfarrer Hubertus Knobloch) und Merseburg (Pfarrer Theodor Steinhoff) gesondert zum Jubiläum eingeladen worden. Im Unterschied zu den anderen Gemeinden durften die zuständigen Pfarrer jeweils sechs Teilnehmer bzw. Delegierte mitbringen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die entsprechenden Pfarrer, 27.04.1982. Es fehlt hier der zuständige Priester für die (vakante) Pfarrvikarie Ilberstedt.

mir. Nach dem Evangelium wurde das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II. verlesen, mit dem die Erhebung Norberts vollzogen wurde¹⁴². Ich hielt an beiden Tagen die Festpredigt. Mit ca. 450 Gästen aßen wir im Hotel ‚Stadt Prag‘. Um 14.00 Uhr fand dann noch ein Festakt in ‚St. Sebastian‘ mit anschließender eucharistischer Andacht statt. Die intensive Beteiligung unserer Leute war beeindruckend, es war ein ‚Tag des Hl. Geistes‘ wie ein Teilnehmer sagte. Am Sonntag versammelten sich die Gläubigen aus Magdeburg und Umgebung und füllten noch einmal die Kirche. Lied und Hymnus zum hl. Norbert wurden von den Studierenden des Norbertuswerkes am Samstag vorgetragen. Kerzen¹⁴³ mit Aufklebern wurden verkauft, Karten¹⁴⁴ mit Gebet zum hl. Norbert verteilt. An die Gäste wurde die Festschrift¹⁴⁵ und eine Mappe mit Bildern vom Chorgestühl in ‚St. Sebastian‘ verteilt. In jede Gemeinde ging ein Exemplar der

¹⁴² Laut Mitteilung durch Bischof emeritus Leo Nowak vom 11.03.2010 wurde die Urkunde vom damaligen Kanzler Pfarrer Dr. Franz Schrader (1919-2007) verlesen.

¹⁴³ In der Akte befindet sich eine Rechnung zum Kauf von 1.420 Kerzen. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Rechnung von Ernst Lux / Geschäft für kirchliche Kunst und Gebrauchsgegenstände, 11.05.1982.

¹⁴⁴ Vgl. hierzu auch: BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Generalvikar Theodor Hubrich an den Rat der Stadt Magdeburg / Druckgenehmigung, Magdeburg, 18.02.1982. Hier wird um die „Druckgenehmigung für 10.000 Postkarten [...] als Erinnerungsgabe des Bischofs für Teilnehmer an Gottesdiensten und ähnlichen Feiern im Bereich des Bischöflichen Amtes Magdeburg“ gebeten, die bei dem Verlag Cordier in Heiligenstadt hergestellt werden sollten. Am 24.05.1982 bedankt sich Bischof Johannes Braun beim Verlag für den hervorragenden Druck des Norbertbildes. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an den Verlag Cordier, Heiligenstadt, 24.05.1982. Zur Beschaffung weiterer „Devotionalien“ vgl. Anmerkung 87.

¹⁴⁵ Vgl. *Festschrift zur Patronatserhebung 1982* (wie Anm. 26). Die Festschrift wurde in zweierlei Qualitäten hergestellt: einmal mit einem normalen, grünlichen Pappeinband und zum anderen mit einem besseren, weißen und anders gestalteten Papiereinband. – Die Festschrift dokumentiert einzelne Urkunden und Schreiben zur Patronatserhebung. Des Weiteren sind dort zwei Lebensbeschreibungen des heiligen Norbert von Magdeburg enthalten, wovon die eine von Studierenden des Norbertuswerkes des Abiturjahrganges 1970/71 unter Anleitung ihres Dozenten Wolfgang Hradsky aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt worden war, und die andere aus der Feder von Weihbischof Friedrich Maria Rintelen stammte. Außerdem enthält die Festschrift noch einen Bericht zur Übertragung der Reliquien des heiligen Norbert von Magdeburg nach Strahov / Prag und Legenden zum Leben des heiligen Norbert sowie die holzbildlichen Darstellungen aus dem Leben des heiligen Norbert am Chorgestühl der St. Sebastianskirche in Magdeburg nebst den Beschreibungen hierzu. – Die ersten Vorbereitungen bzw. Überlegungen für ein Andenken zur 400-Jahrfeier der Heiligsprechung des heiligen Norbert, welche in die Erstellung der Festschrift mündeten, begannen bereits im Oktober 1981, also lange bevor von der Römischen Kurie die Patronatserhebung approbiert worden war. Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Pfarrer Dr. Franz Schrader an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 14.10.1981. Da die Festschrift im Voraus angefertigt worden war, beinhaltet sie daher nicht den bei der Festakademie als Predigt gehaltenen Festvortrag von Pater Dr. Ludger Horstkötter.

Festschrift. Ich selbst hoffe sehr auf die besondere Hilfe unseres Patrons, den ich als Helfer in schwierigen und ausweglosen Situationen reklamiere und empfehle!“¹⁴⁶

Ein wenig verwunderlich ist, warum Bischof Johannes Braun in diesem Tagebucheintrag nicht seinen Amtsvorgänger Weihbischof emeritus Friedrich Maria Rintelen erwähnt¹⁴⁷. Ebenfalls schade, dass Bischof Johannes Braun hier nichts weiter über die Probleme bei der Planung der bischöflichen Gäste – von den anderen ostdeutschen Bischöfen waren diesmal zumindest die Weihbischöfe Wolfgang Weider¹⁴⁸, Georg Weinhold¹⁴⁹ und Norbert Werbs¹⁵⁰ der Einladung gefolgt – und dem kleinen „Skandal“ am Rande berichtet. Bis zur Maueröffnung am 9. November 1989 war es für Erzbischof Joachim Degenhardt nämlich sein erster und einziger Besuch im Magdeburger Gebiet gewesen, das damals kirchenrechtlich ja immer

¹⁴⁶ BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 198–199. – Eine Beschreibung des Geschehens findet sich auch bei HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), S. 327–329.

¹⁴⁷ Die entsprechenden Gästelisten führen Weihbischof Friedrich Maria Rintelen immer mit auf. Er trat aber wohl nicht öffentlich in Erscheinung. Dass er wirklich am Tag der Patronatserhebung in Magdeburg weilte, geht hervor aus dem Bericht von HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), S. 327. Außerdem zeigen einige Fotos den Weihbischof zusammen mit Erzbischof Joachim Degenhardt und Bischof Johannes Braun vor der Bischofswohnung in der Magdeburger Beethovenstraße. Vgl. BAM Nachlass Bischof Braun, Bildersammlung Bd. 82 1982.

¹⁴⁸ Wolfgang Weider; geboren am 29.10.1932 in Berlin, am 21.12.1957 Priesterweihe in Berlin, am 10.02.1982 zum Titularbischof von Uzita und zum Weihbischof in Berlin ernannt, Bischofsweihe am 25.03.1982 in Berlin, Domkapitular des Metropolitankapitels in Berlin und Bischofsvikar für den Sachbereich Liturgie und liturgische Dienste, mit seinem 75. Geburtstag Rücktrittsgesuch, aber bis 19.04.2009 im Amt. Vgl. www.wikipedia.org / Stand April 2010.

¹⁴⁹ Georg Weinhold; geboren am 28.11.1934 in Zittau, am 19.12.1959 Priesterweihe in Bautzen, 1960 Kaplan in Kamenz, 1965 Kaplan in Leipzig-Connewitz, 1968 zunächst Pfarrvikar und ab 1971 Pfarrer in Dippoldiswalde, 1971 Ordinariatsrat, am 05.07.1973 zum Titularbischof von Idicra und zum Weihbischof für das Bistum Meißen (ab 1980: Bistum Dresden-Meißen) ernannt, Bischofsweihe am 08.09.1973 in Dresden, 1973 Bischofsvikar, 1976 Domkapitular, 1990 Domdekan, von 1997 bis 2004 Generalvikar, 22.08.2008 Emeritierung. Vgl. www.wikipedia.org / Stand April 2010.

¹⁵⁰ Norbert Werbs; geboren am 20.05.1940 in Warnemünde, am 01.07.1964 Priesterweihe in Rostock, 1964 Kaplan in Neubrandenburg, 1966 Assistent am Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt, 1971 zunächst Kaplan und ab 1973 Pfarrer in Parchim, 1975 Pfarrer in Neubrandenburg, am 07.01.1981 zum Titularbischof von Amaura und zum Weihbischof in Schwerin ernannt, Bischofsweihe am 25.03.1981 in Rostock, ab 31.03.1992 Diözesanadministrator für das Bischöfliche Amt Schwerin, seit 1995 Bischofsvikar des Erzbischofs von Hamburg in Mecklenburg. Vgl. www.wikipedia.org und www.erzbistum-hamburg.de / Stand April 2010.

noch zu seinem Erzbistum gehörte¹⁵¹. War er als Weihbischof, unter Ausnutzung der Leipziger Messe, noch jährlich in die DDR gereist, um vor allem die aus dem Westen stammenden aber im Osten ihren Dienst tuenden priesterlichen Mitbrüder zu besuchen, durfte er als Paderborner Erzbischof noch nicht einmal nach Ost-Berlin. Die einzige DDR-Reise als Erzbischof wurde überschattet von den Schikanen der DDR-Behörden. So ließ man ihn an der Grenze geschlagene zwei Stunden warten, obwohl in dieser Zeit kein starker Grenzverkehr herrschte. Infolgedessen kam Erzbischof Joachim Degenhardt zu spät zum Pontifikalamt und war von Bischof Johannes Braun bereits als Abwesender begrüßt worden. Vom Magdeburger Propst Karl Stettner¹⁵² erkannt, wurde er nach vorne gerufen. Der Erzbischof kam durch den Mittelgang der Kirche, wo er von Bischof Johannes Braun, der dazu seine Predigt auf der Kanzel unterbrach, als „unser Erzbischof“ begrüßt und vom Applaus der Gemeinde freudig empfangen wurde. Erzbischof Joachim Degenhardt kleidete sich danach in der Sakristei an, um noch mitzulebrieren zu können. Eine Bedingung der DDR-Behörden für diesen einmaligen Besuch war außerdem, dass er als Erzbischof in der Kirche selbst kein Wort sagen durfte. In diesem Zusammenhang waren wohl der Prager Kardinal František Tomášek und der Wiener Weihbischof DDr. Helmut Krätzl zur Norbertfeier nach Magdeburg geladen worden, weil Erzbischof Joachim Degenhardt, als weitere Bedingung der DDR, während dieser Feierlichkeiten nicht als ranghöchster kirchlicher Vertreter bzw. Würdenträger fungieren sollte. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass Kardinal František Tomášek insofern eingeladen worden war, weil in Strahov/Prag seit 1627 die Gebeine des heiligen Norbert ruhen.

In seiner Erinnerung verweist Erzbischof Joachim Degenhardt nur auf den Kardinal František Tomášek¹⁵³. Vieles spricht dafür, dass dieser „höhergestellte kirchliche Vertreter“ letztlich in Form des Wiener Weihbischofs Helmut Krätzl „eingeflogen“ wurde. Wie es scheint, wurde Weihbischof Helmut Krätzl durch den Magdeburger Weihbischof

¹⁵¹ Vgl. zu diesem Abschnitt: *Nach bestem Wissen und Gewissen* (wie Anm. 110), S. 79-81.

¹⁵² Karl Stettner; geboren am 05.10.1912 in Weidenau / Sieg, Priesterweihe am 20.12.1947 in Paderborn, 1948 Vikar in Genthin, 1953 Kuratus u. ab 1954 Pfarrvikar in Aken, 1960 Pfarrer in Schönebeck / Elbe, 1970 Propst an „St. Sebastian“ in Magdeburg, 1970 Dechant des Dekanates Magdeburg, 1971 nichtresidierender Domherr des Paderborner Metropolitankapitels, Herbst 1982 Übersiedlung nach Paderborn, gestorben am 06.06.1991 in Paderborn. Vgl. BAM Personalia verstorbene Priester.

¹⁵³ Vgl. *Nach bestem Wissen und Gewissen* (wie Anm. 110), S. 81.

Theodor Hubrich erst Anfang Mai 1982 telefonisch zur Patronatserhebung eingeladen. Also erst, nachdem es sich abzeichnete, dass der Prager Kardinal nicht kommen würde. Der Wiener Weihbischof war damit zwar nicht der ranghöchste Kirchenvertreter, aber die „Exotik“ des Paderborner Erzbischofs sollte wohl durch die Anwesenheit eines anderen „Exoten“ nicht ganz so hervorstechen. War doch die Anwesenheit eines Bischofs aus dem „kapitalistischen Ausland“ für die in dieser Hinsicht abgeschotteten DDR-Bürger immer ein besonderes Erlebnis! Da Weihbischof Theodor Hubrich unter anderem als Beauftragter des Bischofs für die Gespräche mit den staatlichen Behörden und dem Ministerium für Staatssicherheit zuständig war, ist es durchaus vorstellbar, dass er damit die entsprechende Bedingung der DDR umzusetzen versuchte, um somit dem Paderborner Erzbischof unter allen Umständen zur Einreise zu verhelfen¹⁵⁴.

Eine ähnliche Beschränkung wie dem Paderborner Erzbischof, nur nicht in so deutlich ausgeprägtem Maße, widerfuhr ebenfalls Pater Dr. Ludger Horstkötter, der von Bischof Johannes Braun gebeten worden war, für den nachmittäglichen Festakt am Samstag den Festvortrag zu übernehmen¹⁵⁵. Die vom Bischof mal als Festakademie, mal als Festveranstaltung und mal als Festakt titulierte samstagnachmittägliche Veranstaltung war jedoch keine klassische Feierstunde sondern eine Quasi-Andacht mit Vortrag (in Form einer Predigt), Gebet und sakramentalem Segen. Um der Auflage der staatlichen DDR-Behörden zu entsprechen, wurde der Festvortrag nicht als solcher deklariert, sondern als Grußwort ausgegeben – nur dass dieses eben entsprechend länger ausfiel. In seiner gut halbstündigen Ansprache griff Pater Dr. Ludger Horstkötter das Anliegen von Bischof Johannes Braun auf, dass die Heiligen Helfer und Wegbegleiter sind bzw. sein sollen. Da Pater Dr. Ludger Horstkötter aus der Befürchtung, ein Predigtmanuskript könnte ihm bei der Einreise an der Grenze Schwierigkeiten bereiten, ohne schriftliche Vorlage, also frei sprach, liegt damit keine Ausarbeitung

¹⁵⁴ Das erklärt, warum Weihbischof Theodor Hubrich dem Weihbischof DDr. Helmut Krätzl schreiben kann: „Ich danke Ihnen sehr herzlich für die Bereitschaft, die sie am Telefon ausgedrückt haben. [...] Wir freuen uns jedenfalls sehr, und Sie werden dann auch genauer wissen, warum ich so froh bin, dass Ihre Zusage und auch eine Zusage aus Prag vorliegt.“ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Weihbischof und Generalvikar Theodor Hubrich an Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, Wien, 12.05.1982.

¹⁵⁵ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 17.02.1982.

von ihm vor¹⁵⁶. Dafür kann auf einen entsprechenden Bericht des Seelsorgeamtsleiters zurückgegriffen werden, der den Inhalt der Festpredigt in kurzer Form so wiedergibt:

„In der Feierstunde um 14 Uhr befasste sich ein guter Kenner der Lebensgeschichte des hl. Norbert mit der christlichen Existenz damals und heute. Am Beispiel des hl. Norbert wies er nach, dass die Grundwerte christlichen Lebens Glaube und Umkehr, Sammlung und Sendung durch die Heiligen, besonders in seiner Zeit durch den hl. Norbert, immer wieder aufgegriffen und in die jeweilige Situation übersetzt werden müssen. Nur so kann christlicher Glaube lebendig bleiben. Gerade die Heiligen zeigen uns, dass Evangelium und Situation die fruchtbare Spannung gläubigen Lebens ausmachen.“¹⁵⁷

Mit seinen Worten hatte Pater Dr. Ludger Horstkötter dem Bischof Johannes Braun aus dem Herzen gesprochen, auch wenn Letzterer den lebendigen christlichen Glauben oft an einer frisch renovierten bzw. neu erbauten Kirche ausmachte. Eine gut erhaltene kirchliche Immobilie galt Bischof Johannes Braun als ein Gradmesser für die Lebendigkeit einer Gemeinde. Daher sei hier noch vermerkt, dass Bischof Johannes Braun mit der Einladung des Paderborner Erzbischofs zur Patronatserhebung – neben dem eigentlichen Anliegen seiner Präsenz bei der Feier – die Hoffnung verbunden hatte, dadurch größere finanzielle Unterstützungen für seine kirchlichen Bauvorhaben zu erhalten¹⁵⁸. Bischof Johannes Braun

¹⁵⁶ Wie berechtigt diese Vorsichtsmaßnahme war, durfte Pater Dr. Ludger Horstkötter bei seiner Rückreise erfahren. Von den Grenzbeamten „gefilzt“, wurden alle seine Taschen in Habit und Jacke durchwühlt und alles durchgelesen, was er an Texten bei sich trug. Das betraf auch die spärlichen Stichworte, die er dann doch noch für sein „Grußwort“ angefertigt hatte. Vgl. BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, 10.06.1982. Darüber hinaus wurden ihm durch die DDR-Zollverwaltung drei Tonbandkassetten mit einer Musikaufnahme von Beethoven aus einer DDR-Produktion abgenommen und mit einer Hinterlegungsbescheinigung zur Rückführung in die DDR angeordnet. Vgl. BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Hinterlegungsbescheinigung der Zollverwaltung der DDR, Marienborn den 06.06.1982. – Von Duisburg aus informierte er dann zwar telefonisch seine Magdeburger Gastgeber über diese Beschlagnahmung, unternahm aber aufgrund dessen nichts zur Wiedererlangung. Einige Wochen später erhielt er über die Caritas in West-Berlin ein gleichartiges Tonband zugesandt.

¹⁵⁷ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Bericht des Seelsorgeamtsleiters Leo Nowak: Der heilige Norbert Patron des Bischöflichen Amtes Magdeburg, o.D.

¹⁵⁸ In seiner Bitte zur Erteilung der Einreiseerlaubnis schrieb Bischof Johannes Braun: „Mein besonderer Wunsch wäre nun, dass auch der Erzbischof von Paderborn Dr. Johannes Joachim Degenhardt an dieser Feierlichkeit teilnehmen könnte. Er wird dabei die Gelegenheit haben, eine Entwicklung innerhalb der Magdeburger Kirche festzustellen, auf die wir nicht wenig stolz sein können.“ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Bischof Johannes Braun an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates

verknüpfte mit der Einladung des Paderborner Erzbischofs den Wunsch, ihm zeigen zu können, welche positive Entwicklung in der Magdeburger Kirche schon geschehen sei, aber auch, was noch zu leisten wäre und wozu er die finanzielle Hilfe aus dem Westen Deutschlands benötigen würde. In dem erhofften Maße erfüllten sich seine Erwartungen nicht¹⁵⁹.

Die kleinen Makel im Umkreis der Patronatserhebung konnten die gute Stimmung von Bischof Johannes Braun zunächst nicht trüben. Seine Begeisterung über das gute Gelingen der Patronatserhebung brachte er jedenfalls unter anderem in einem Telegramm an Papst Johannes Paul II. zum Ausdruck: indem er dort die ergebensten Grüße der „Bischöfe, Priester und d(es) gläubige(n) Volk(es) des Bischöflichen Amtes Magdeburg“

des Bezirkes Magdeburg Fritz Steinbach, Magdeburg, 05.03.1982. – Diese Haltung wird noch deutlicher in einem Schreiben an das Staatssekretariat für Kirchenfragen, worin Bischof Braun erneut darum nachsucht, dem Paderborner Erzbischof die Einreisegenehmigung zu erteilen. Nach der Mitteilung, dass Kardinal František Tomášek altersbedingt doch nicht kommen kann, dafür aber der Wiener Weihbischof DDr. Helmut Krätzl an der Feier teilnimmt, bat Bischof Johannes Braun: „Nicht zuletzt möchte ich Herrn Erzbischof Dr. Degenhardt aus Paderborn einladen, wie ich dies schon einmal geschrieben hatte. Es wäre sicher von großem Vorteil, wenn nicht nur manche Bitte auf seinen Tisch käme, sondern er sich auch von dem, was in den letzten Jahren aufgebaut werden konnte, persönlich überzeugen könnte.“ Ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun an Staatssekretär Klaus Gysi / Staatssekretariat für Kirchenfragen, Berlin, 11.05.1982. – Das Schreiben an Klaus Gysi war von Weihbischof und Generalvikar Theodor Hubrich an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Magdeburg Fritz Steinbach übergeben worden „mit der herzlichen Bitte um Weiterleitung und um Übersendung der Genehmigungen an uns.“ Ebd., Schreiben von Weihbischof Theodor Hubrich an den Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Magdeburg Fritz Steinbach, Magdeburg, 11.05.1982. – Es ist durchaus denkbar, dass diese finanzielle Komponente die DDR-Behörden bewogen haben mag, Erzbischof Joachim Degenhardt in die DDR einreisen zu lassen. Über das von Bischof Johannes Braun intensiv genutzte Sonderbauprogramm wären diese so zu noch mehr West-Geld gelangt, das sie wegen der nicht konvertierbaren DDR-Mark dringend benötigten. Möglicherweise sollte Bischof Johannes Braun aber nur bei politisch guter Laune gehalten werden, um dadurch die kirchenpolitische Differenzierungspolitik weiter voranzutreiben. Vgl. SCHÄFER, *Staat und katholische Kirche* (wie Anm. 120), S. 323–364.

¹⁵⁹ Die nach der Patronatserhebung durchgeführte Rundreise mit dem Erzbischof fiel ziemlich ernüchternd aus. In seinem Tagebuch schreibt Bischof Johannes Braun: „Mit Erzbischof Dr. Degenhardt fuhr ich über Egeln, Halberstadt zur Huysburg und sah mir am Montag, dem 7.6.1982 unsere Häuser in Magdeburg an. Er hat sich zwar alles interessiert angeschaut, blieb aber doch ‚weit weg‘. Mir selbst kam es sehr darauf an, mein pastorales Anliegen klarzumachen, dass ich mit der verstärkten und gezielten Heiligenverehrung herausstellte. Ich müsse die Schätze heben, die bei uns verschüttet liegen! Mit einer finanziellen Unterstützung ist kaum zu rechnen, selbst auch bei der Inspektion der so eindrucksvoll im Aufbau befindlichen St.-Andreas-Kirche in Halberstadt. Er verwies bei allen sehr klaren Hinweisen meinerseits auf die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sie selbst steckten!“ BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 199.

entsandte, sich „für die Erhebung des hl. Norbert zum Patron unseres Landes“ bedankte und ihm „die herzliche Verbundenheit in allen Anliegen der Kirche“ versicherte¹⁶⁰.

4.6. Die Verbreitung der Festschrift zur Patronatserhebung

Seine ganze Freude und zugleich seine große Zuversicht, dass sein missionarisches Ziel endlich Früchte tragen möge, spiegelte sich in seinem Anschreiben wider, welches Bischof Johannes Braun bei der Versendung der Festschrift an den Magdeburger Klerus beilegen ließ:

„Die sehr festlichen Tage, die wir hier in St. Sebastian in Magdeburg anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Heiligsprechung und der Erhebung Norberts zum Patron unseres Landes haben begehen können, sind vorüber. Die Beteiligung unserer Priester und Gläubigen, die wohl auch bewusst als Vertreter Ihrer Gemeinde hier waren, war so gut und konzentriert, dass die Tage für mich und viele tief beeindruckend waren. Wir haben Grund, Gott dafür zu danken. Möge die Verehrung unseres Patrons unseren Gemeinden und jedem einzelnen in ihnen viel Gnade und Segen bringen. In jede unserer Gemeinden soll ein Exemplar unserer Festschrift gehen, wie ich sie Ihnen in der Anlage beifüge. Vielleicht kann das dort zusammengestellte Material diesem erwähnten Anliegen förderlich sein und auch der Arbeit in Gruppen und Kreisen u.a. weiterhelfen. Ich bitte Sie, diese Festschrift interessierten Mitgliedern Ihrer Gemeinde in die Hand zu geben [...]“¹⁶¹.

Die Festschrift fand in der Folge eine größere Verbreitung. Neben den bereits erwähnten Gemeindeexemplaren und der Versendung an die im Westen Deutschlands lebenden pensionierten Priester, die „im Bereich des Bischöflichen Amtes Magdeburg in der Seelsorge gewirkt“¹⁶² hatten, wurde die Festschrift an so manchen Prälaten und Generalvikar im deutschsprachigen Gebiet versandt. Ebenso nach Rom, an den Präfekten der Bischofskongregation¹⁶³ und an den dort

¹⁶⁰ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Telegramm von Bischof Johannes Braun an den Heiligen Vater. Ein Telegrammentwurf trägt das Datum 05./06.6.1982. Die dahinter liegende Durchschrift weist dahingegen kein Datum auf.

¹⁶¹ Ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun zur Versendung der Festschriften an den Magdeburger Klerus, Magdeburg, am Fest des hl. Norbert 1982.

¹⁶² Ebd., Schreiben von Weihbischof und Generalvikar Theodor Hubrich an die Mitbrüder, Juni 1982.

¹⁶³ Vgl. ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun an Kardinal Sebastiano Baggio, Rom, 08.06.1982. Die Festschrift wurde im Nachgang zum Ad-limina-Bericht für die Zeit von 1977-1981 nachgereicht.

residierenden Generalabt¹⁶⁴ der Prämonstratenser fand die Festschrift ihren Weg. Mehrere Anfragen ergingen aus verschiedenen Prämonstratenserklöstern. Eine Anfrage kam z.B. aus dem Stift Wilten in Innsbruck, das die Festschrift zunächst über den Buchhandel hatte beziehen wollen¹⁶⁵. Die diesbezüglich beauftragte Buchhandlung sandte deshalb eine Bestellkarte für fünf Festschriften an das Bischöfliche Amt Magdeburg. Unter dem Hinweis, dass die Festschrift „nur für den innerkirchlichen Gebrauch“¹⁶⁶ bestimmt sei, wurde die Bestellung allerdings abgelehnt. Erst als das Stift persönlich darum bat, erhielt es die gewünschten zwei Exemplare. Dieser Vorgang muss hier allein schon deswegen erwähnt werden, weil er im höchsten Grade amüsant ist. So war die Bestellkarte der Innsbrucker Buchhandlung unter Weglassung der Straßenbenennung lediglich adressiert „An das Bischöfliche Amt Magdeburg, Magdeburg, Bundesrepublik Deutschland“. Dass diese Karte ihr Ziel in der damaligen DDR erreichte, gilt schon als kleines postalisches Wunder – oder war es eine in die Zukunft sehende Vorwegnahme der Deutschen Wiedervereinigung?

Nachzutragen bleibt an dieser Stelle, dass am Sonntagnachmittag der Patronatserhebung, dem 6. Juni 1982, die Jugendwallfahrt im Magdeburger Dom stattgefunden hatte¹⁶⁷. Über diese Veranstaltung waren vor

¹⁶⁴ Vgl. ebd., Schreiben von Bischof Johannes Braun an Generalabt Norbert Calmels, Rom, 08.06.1982. Der Generalabt wollte eigentlich zur Patronatserhebung kommen, hatte dann aber abgesagt.

¹⁶⁵ Vgl. ebd., Schriftverkehr zwischen der Buchhandlung Albert Dittrich, Innsbruck / Priorat Klerikat Stift Wilten, Innsbruck, und Weihbischof und Generalvikar Theodor Hubrich, 28.04.1983 u. 04.05.1983 bzw. 19.07.1983 u. 30.08.1983. – Es ist außerdem verwunderlich, dass diese Bestell-Karte nicht vom Ministerium für Staatssicherheit einbehalten wurde.

¹⁶⁶ Die Festschrift war im Eigendruck in den Räumen des Bischöflichen Amtes Magdeburg entstanden – ohne Einbeziehung der DDR-Behörden mit entsprechender Kontrolle, Zensur und Druckgenehmigung. Der Zusatz „Nur für den innerkirchlichen (Dienst-)Gebrauch“ wurde benutzt, um damit auszudrücken, dass es sich hierbei um eine innerkirchliche Angelegenheit handelte. Laut Sprachreglung der DDR sollte und durfte, zumindest offiziell, die Kirche ihre innerkirchlichen Angelegenheiten selbst regeln. Das wurde seitens der Kirche auch dahingehend interpretiert, diese Maßgabe auf die Erstellung von kirchlichen Druckerzeugnissen anzuwenden, insofern diese zur alleinigen Information bzw. zum alleinigen Gebrauch für die Gläubigen gedacht waren. Natürlich gab es dabei so manche „kirchliche Trittbrettfahrerei“, um sich mit diesem Zusatz gegen das staatliche Unterdrückungs-Reglement beim Druckgenehmigungsverfahren zu wehren. In abgewandelter Form steht daher in der Festschrift auf der letzten Seite unten: „Nur zur innerkirchlichen Verteilung bestimmt“.

¹⁶⁷ Vgl. HORSTKÖTTER, *Die Erhebung* (wie Anm. 88), S. 328. Demnach hatten an „der zentralen Veranstaltung in und um den alten Magdeburger Dom“ etwa 1.700 Jugendliche teilgenommen.

allein die belgischen Prämonstratenser voll des Lobes, so wie diese überhaupt vom Glaubensleben der Katholiken vor Ort zutiefst beeindruckt waren. Einer von ihnen bedankte sich anschließend in einem Brief an Bischof Johannes Braun in geradezu euphorischer Weise: „Was Sie, lieber Herr Bischof unternehmen – ist großartig. Wir können in unserer Heimat kaum erzählen, was wir erfahren durften. In der DDR ist die Kirche – obwohl nur 5% – eine lebendige, dynamische Glaubensgemeinschaft. Besonders habe ich das erfahren am Sonntagnachmittag im Dom, wo die Jugendversammlung stattfand.“¹⁶⁸

5. Resümee

Es überrascht schon, gerade aufgrund des begeisternden Eindrucks von 1980 und 1982, dass 1984 keine großartigen Norbert-Feierlichkeiten in Magdeburg begangen wurden. War doch vor allem die Magdeburger Initiative von 1980 als das große Vorbild für die Begeisterung von großen Massen für den heiligen Norbert hingestellt worden¹⁶⁹. Die von Pater Dr. Ludger Horstkötter für 1984 angekündigte Prämonstratenserversammlung in Magdeburg als dem Sterbeort des heiligen Norbert fand jedenfalls nicht statt¹⁷⁰. Und das, wo doch „allen von vornherein bewusst [war], dass die Feiern zum 850. Todestag des Heiligen im Jahre 1984 ein noch größeres Gewicht erhalten sollten“¹⁷¹, und sich Pater Dr. Ludger Horstkötter gewünscht hatte, dass „das Jubiläumsjahr 1984 [...] noch stärker als das Jahr 1980 eine breite Bevölkerung in unaufdringlicher Weise auf diesen Zusammenhang [den des gemeinschaftlichen bzw. klösterlichen Zusammenlebens – Anm. d. Verf.] aufmerksam machen [könnte]“¹⁷². Die von ihm im Laufe der Zeit unternommenen mehrmaligen Bemühungen, ein solches Vorhaben in Magdeburg auch Wirklichkeit werden zu lassen, fanden dort einfach kein Gehör.

¹⁶⁸ Vgl. BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Pater Gereon van Boesschoten, Grimbergen / Belgien, an Bischof Johannes Braun, 20.06.1982.

¹⁶⁹ Vgl. Ludger HORSTKÖTTER, *Die Feier* (wie Anm. 11), S. 99.

¹⁷⁰ Vgl. ebd., S. 92. – Vgl. hierzu das Zitat zur Anmerkung 92.

¹⁷¹ Ebd., S. 99.

¹⁷² Ebd., S. 100. – Ebenso Pater Dr. Ludger Horstkötter schon im Juni 1979: „Ich meine, dass der 850-jährige Todestag am 6. Juni 1984 viel wichtiger ist als der Geburtstermin. 1984 muss ein Höhepunkt sein, der nicht überschattet werden darf.“ BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Pater Dr. Norbert Backmund, Abtei Windberg, 27.06.1979.

■ So hatte Pater Dr. Ludger Horstkötter bereits im Januar 1980 im Bezug auf die Einreisemöglichkeit von niederländischen und belgischen Prämonstratensern zum 1980er Norbertjubiläum in die DDR, d.h. nach Magdeburg, darauf hingewiesen: „Je nachdem, wie es sich in diesem Jahr anlässt, davon hängt viel ab, ob man daran denken kann, eine internationale Sache im Jahre 1984 in Magdeburg starten zu können oder nicht.“¹⁷³ Da anscheinend alles gut verlief, konnte er nach diesen Magdeburger Feierlichkeiten betonen: „Da unsere Mitbrüder nur gute Erfahrungen in Magdeburg gemacht haben, wären sie gern bereit, 1984 wiederum zu kommen, ja noch mehr aus dem Orden für eine Feier in Magdeburg zu begeistern.“¹⁷⁴ Anfang 1981 erfolgte ein erneuter Vorstoß, indem er dem Bischof Johannes Braun mitteilte: „Ich habe im *Tag des Herrn* gelesen und von meinen Mitbrüdern im westlichen Ausland immer wieder erzählen hören, wie sehr allen das Norbertfest 1980 zugesagt hat, und darauf aufbauend, sollte man weiter überlegen, ob man nicht 1984 zum Sterbetag des hl. Norbert etwas aufzöge, an dem Prämonstratenser aus vielen Ländern der Welt (vielleicht aus allen Kontinenten der Erde) teilnahmen.“¹⁷⁵ Auch nach seinem persönlichen Besuch bei der Magdeburger Feierlichkeit am 5. Juni 1982 lässt er wenige Tage später wissen: „In Xanten war dann am Abend eine Besprechung der Spitzengremien zur Vorbereitung auf den Norbert-Tag 1984. [...] Die Kirche in Xanten und die Stadt Xanten sind bereit, das Fest groß auszurichten. Sie würden gern die Prämonstratenser aus aller Welt nach Xanten einladen, falls Magdeburg nichts Größeres machen möchte.“¹⁷⁶ – Seitens des Bischöflichen Amtes Magdeburg erfolgte jedoch keine adäquate Reaktion, war mit keiner Silbe auf das Ansinnen einer groß angelegten internationalen Prämonstratenserfeierlichkeit in Magdeburg für das Jahr 1984 eingegangen worden.

■ Ab November 1983 steht für Pater Dr. Ludger Horstkötter daher fest, dass in Magdeburg keine größere Norbertfeier stattfinden wird. In einem Rundbrief, in dem er fragt: „Was tut sich sonst zum 850jährigen Jubiläum des Todes des hl. Norbert am 6. Juni 1984?“ kann er nämlich keinen Bezug auf eine Magdeburger Veranstaltung nehmen und „nur“

¹⁷³ BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Bischof Johannes Braun, 17.01.1980.

¹⁷⁴ Ebd., Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Regens Dr. Paul Christian, Huysburg, 31.07.1980.

¹⁷⁵ Ebd., Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Bischof Johannes Braun, 11.01.1981.

¹⁷⁶ Ebd., Schreiben von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, an Seelsorgeamtsleiter Leo Nowak, Magdeburg, 10.06.1982.

darüber berichten, dass in Xanten eine Festwoche gefeiert und dass im Laufe des Jahres 1984 die Bundespost eine Sonderbriefmarke mit dem Bild des hl. Norbert herausbringen wird¹⁷⁷.

Die genauen Hintergründe, warum in Magdeburg für 1984 keine Norbertfeier stattfand, lassen sich nicht direkt nachweisen, nur erahnen. Vielleicht in der sich bereits abzeichnenden Müdigkeit bezüglich eines nochmaligen Norbertjubiläums? Vielleicht, weil die DDR-Behörden nicht mehr so mitspielten?

Es ist nur eine Vermutung, aber durchaus wahrscheinlich, dass der Magdeburger Rat der Stadt, der sich bei der 1980er Norbertfeier für die Genehmigung als zuständig ansah¹⁷⁸, damals seine Kompetenzen überschritt und vom Berliner Referat für Kirchenfragen zur Rechenschaft gezogen worden war. Hatte etwa auch Bischof Johannes Braun mit der Patronatserhebung zwar nicht seine Kompetenz – weil kirchenrechtlich korrekt – aber gewissermaßen seine kirchenpolitische Akzeptanz überschritten, da sein diesbezügliches Vorgehen wegen der vermuteten „Unabhängigkeitsbestrebung“ für so manchen anstößig war und damit zu mancher Verdächtigung und Frage Anlaß gab? Eine dritte Norbertfeier innerhalb von vier Jahren – nachdem 1982 für viele überraschend das 400. Heiligsprechungs-jubiläum mit Patronatserhebung gefeiert wurde – hätte sicherlich so manchen noch mehr überfordert.

Zu berücksichtigen ist darüber hinaus, dass die Regierung in Polen am 13. Dezember 1981 das Kriegerrecht verhängt und sich die kirchenpolitische Lage in der DDR durch die Verlesung von Hirtenbriefen erneut verschärft hatte. So war z.B. am 8. März 1981 das gemeinsame Hirtenwort der katholischen Bischöfe in der DDR zur österlichen Bußzeit *Haben Christen noch eine Chance in der DDR?* verlesen worden¹⁷⁹. Darüber hinaus war Ende 1982 durch einen Mitarbeiter des Bischöflichen Amtes Magdeburg eine *Solidarność-Handreichung* herausgegeben und verbreitet worden, was ebenfalls nicht gerade zu einer guten Stimmung zwischen Staat und Kirche beitrug¹⁸⁰.

¹⁷⁷ BAM Norbertjubiläum / Ablichtungen Horstkötter, Rundbrief von Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 01.11.1983.

¹⁷⁸ Vgl. hierzu Anmerkung 69.

¹⁷⁹ Vgl. zur ganzen Thematik: SCHÄFER, *Staat und katholische Kirche* (wie Anm. 120), S. 394-418.

¹⁸⁰ Vgl. Rudolf URBAN, *Der Patron. Günter Särchens Leben und Arbeit für die deutsch-polnische Versöhnung*, Dresden 2007, S. 174-178. Günter Särchen (1927-2004) leitete im damaligen Bischöflichen Amt Magdeburg die Arbeitsstelle für pastorale Hilfsmittel (APH). Schon sehr früh engagierte er sich für die deutsch-polnische Aussöhnung

Möglich ist zudem, dass die logistische Leistungserbringung – abgesehen vom finanziell nicht unerheblichen Aufwand – durch das Seelsorgeamt nicht jedes Mal den gleich hohen Grad erreichen konnte¹⁸¹. Dass die Veranstaltung zur Patronatserhebung 1982 nicht mehr auf dem Herrenkruggelände stattfand, mag unter anderem seinen Grund in der Logistik gehabt haben. Nachdem 1980 aufgrund des Ausfalls der Pendelbusse viele Teilnehmer hatten laufen müssen, wollte man sich nun einen solchen Ärger ersparen. Auch sonst war es nicht nur aufgrund der kirchenpolitischen DDR-Verhältnisse immer ein schwieriges Unterfangen, eine kirchliche Großveranstaltung durchzuführen, da es allein wegen der knappen materiellen Ressourcen in der Mangelwirtschaft der DDR schon zum Problem werden konnte, genügend Kalt-Getränke für eine Massenveranstaltung zu beschaffen. Für ein drittes Norbertjubiläum mit internationalem Prämonstratensertreffen wäre darüber hinaus sicherlich noch

und war zusammen mit dem evangelischen Präses Lothar Kreyszig Mitorganisator der 1958 gegründeten Aktion Sühnezeichen Ost. In den 1960er Jahren führte er Sühnefahrten nach Polen durch und bemühte sich, durch so genannte Polenseminare (später Anna-Morawska-Seminar) die Aussöhnung zwischen den beiden Völkern voranzubringen. Um über das Nachbarland Polen zu informieren, gab er Handreichungen heraus. In den in Eigendruck hergestellten A4-Heften setzte er sich thematisch mit der polnischen Situation nach dem Zweiten Weltkrieg auseinander und druckte entsprechende Texte nach. Diese Versöhnungsarbeit war der DDR ein Dorn im Auge, da nach deren Verständnis ein solches Schuldeingeständnis gegenüber einem sozialistischen Bruderland nicht angebracht war. Die DDR sah sich nämlich in ihrer Haltung als „antifaschistischer Staat“ gefährdet; sie betrachtete sich als Neugründung und lehnte alle Rechtsnachfolgen aufgrund möglicher Ansprüche kategorisch ab. Als 1980/1981 die *Solidarność*-Bewegung Polen erfasste, hatte die DDR Angst, dass das Verlangen nach gesellschaftlicher Veränderung erneut bei ihr Fuß fassen könnte. Der freizügige Besuchsverkehr mit Polen wurde ausgesetzt und mit aller Macht Informationen über die wirkliche polnische Situation unterdrückt. Die *Solidarność*-Handreichung, die nicht nur über die aktuellen Geschehnisse in Polen berichtete sondern auch die 21 Forderungen der streikenden Danziger Arbeiter vom August 1980 sowie das Statut der unabhängigen Gewerkschaft *Solidarność* dokumentierte, war daher Wasser auf den Mühlen des Staatssicherheitsapparates. Die Stasi inhaftierte nicht nur Günter Särchen kurzfristig, den sie aufgrund eines erlittenen Herzinfarkts schnellstens wieder entließ, sondern übte auch Druck auf Bischof Johannes Braun aus, den dann invalidisierten Günter Särchen im Februar 1984 in den vorzeitigen Ruhestand zu schicken. Weil Letzteres allerdings mit einer persönlichen Diffamierung von Günter Särchen einherging, beschwerte sich dieser letzten Endes über das Vorgehen von Bischof Johannes Braun auch im Vatikan. Dies und auch noch andere Gründe führten Mitte April 1988 zu einer Apostolischen Visitation, was seinerseits wohl zu einem Schlaganfall am 29.04.1988 bei Bischof Johannes Braun führte.

¹⁸¹ Vgl. vorangehende Anmerkung. Da Günter Särchen im Bischöflichen Amt Magdeburg auch als technischer Organisator bei den kirchlichen Großveranstaltungen fungiert hatte, fehlte dann zunächst jemand für diesen Aufgabenbereich. Es ist deshalb gut möglich, dass Bischof Johannes Braun aus diesem Grund sowie wegen all der anderen Schwierigkeiten und Querelen für 1984 keine Norbertfeier durchführte.

einmal ein anderes Maß von Organisation nötig gewesen. Eine kirchliche Infrastruktur mit entsprechenden Übernachtungsmöglichkeiten und Tagungsräumen hatte es damals in Magdeburg noch nicht in dem Maße gegeben, wie es sie heute gibt. Man hätte deshalb auf öffentliche Gaststätten und Hotels zurückgreifen müssen, was aber aufgrund des alles kontrollierenden DDR-Regimes wohl nicht gewollt wurde.

Mag es sein, wie es war: Eine abnehmende Tendenz in der auszuführenden Feierlichkeit ist jedenfalls deutlich zu erkennen. Vergleicht man die beiden Magdeburger Norbert-Feierlichkeiten von 1980 und 1982 miteinander, fällt trotz des beschriebenen Hochgefühls auf, dass die Patronatserhebung im Prinzip weniger großartig ausfiel. Allein die Zahlenunterschiede verdeutlichen das. Waren 1980 über 20.000 Gläubige gekommen, waren es 1982 lediglich 450 geladene Gäste bzw. Delegierte zuzüglich der anderweitigen Gottesdienstbesucher.

Für das Norbertjubiläum von 1984, dem 850. Todestag des heiligen Norbert, wurden die Magdeburger Aktivitäten auf einem sehr niedrigen, faktisch dem bis dahin üblichen Level durchgeführt. Während der Prämonstratenserorden diesen Gedächtnistag besonders aktiv und mit vielen Gedenkfeiern weltweit beging¹⁸², fanden für das Bischöfliche Amt Magdeburg nur das übliche Hochfest¹⁸³ und ein Gedenken bei der alljährlichen Familienwallfahrt¹⁸⁴ auf der Huysburg statt.

¹⁸² BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert, Schreiben von Gereon C. van Boeschoten, Grimbergen / Belgien, an Bischof Johannes Braun, 29.01.1983.

¹⁸³ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 227. Bischof Johannes Braun beschreibt das hier nur mit einem einzigen Satz: „Das Hochfest des hl. Norbert am 11.6., dem Pfingstmontag, galt seinem 850. Todestag“. Da das Hochfest auf seinen Todestag, den 6. Juni festgelegt ist, bedeutete das im Prinzip eine unzulässige liturgische Zusammenlegung und spricht für die Annahme, dass Bischof Johannes Braun wohl keine andere Möglichkeit sah, ansonsten zum Norbert-Gottesdienst eine entsprechende Teilnehmerzahl zusammenzubekommen.

¹⁸⁴ In seinem Tagebuch erwähnt Bischof Johannes Braun die Familienwallfahrt in einem Nebensatz, ohne weiter auf dieses Ereignis einzugehen: „Am Sonnabend, dem 23.6.1984, weihte ich drei Diakone zu Priestern, am Sonntag darauf fand die jährliche Familien-Wallfahrt auf der Huysburg statt.“ Johannes BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 227. – Dass zu dieser Wallfahrt überhaupt etwas geplant war, geht nur aus der Korrespondenz mit dem niederländischen Abt Baeten von der Abtei Berne hervor, wo Bischof Johannes Braun schreibt: „Auch wir haben hier, wenn auch in etwas bescheidenerem Umfang, des 850. Todestags Ihres Ordensgründers und unseres Patrons gedacht. Die festliche Veranstaltung fand Ende Juni auf unserer schönen Huysburg im Zusammenhang mit der Familienwallfahrt statt. Es war wieder eine große Zahl von Gläubigen zusammengekommen.“ BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Abt Arthur Baeten, Heeswijk-Dinther / Niederlande, 27.07.1984.

Statt eine erneute, dritte Norbertfeier in Magdeburg zu organisieren, nahm Bischof Johannes Braun diesmal an den von den Prämonstratensern durchgeführten Feierlichkeiten in Belgien teil, die am 30. September 1984 mit einer Messfeier in der Abtei Grimbergen bei Brüssel und einem Festakt im Theater von Antwerpen ihren Höhepunkt fanden¹⁸⁵.

Allem Anschein nach war bei Bischof Johannes Braun neben den schon oben skizzierten Hintergründen auch sonst eine allmähliche Ernüchterung eingetreten. Die Alltagssorgen hatten ihn mit der Zeit eingeholt¹⁸⁶. Sein Anliegen, die Norbertverehrung in seinem gesamten Kirchengebiet im entsprechend großen Maßstab zu initiieren, um – wenn schon nicht einen neuen missionarischen Schwung – zumindest eine Glaubenserhaltung zu bewirken, hatte nicht den erhofften sichtbaren Erfolg gebracht. Nach wie vor war die Zahl der Gläubigen in den Kirchengemeinden weiter rückläufig¹⁸⁷. In einem Schreiben, worin er kurz über die Eindrücke seines Besuchs in den Niederlanden und in Belgien berichtete und einige Erinnerungsmaterialien dazu beilegte, wandte sich Bischof Johannes Braun lediglich an die Norbert-Gemeinden im Bischöflichen Amt Magdeburg, um wenigstens dafür zu werben, dass diese hinsichtlich der Norbertverehrung treu bleiben bzw. entsprechende seelsorgliche Akzente setzen sollten. Bischof Johannes Braun schreibt konkret: „Ich habe bei meinem Besuch in Belgien und Holland sechs Abteien besucht und dabei festgestellt, dass die männlichen wie weiblichen Konvente aus einer starken und lebendigen Spiritualität leben, die in der Ausrichtung auf moderne Seelsorge manche Impulse geben können. [...]“

¹⁸⁵ Vgl. BRAUN, *Ich lebe, weil Du es willst* (wie Anm. 38), S. 230. Vgl. ebenso BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert.

¹⁸⁶ Vgl. BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert, Schreiben von Bischof Johannes Braun an Pater Dr. Ludger Horstkötter, Duisburg, 31.07.1987. Hier bedankt sich Bischof Johannes Braun für die Zusendung des Buches *Norbert, Erzbischof von Magdeburg*, Duisburg 1986, das Pater Dr. Ludger Horstkötter aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt hatte. Er verabschiedet sich mit dem Schlusssatz: „Von uns aus gibt es nur wenig zu berichten, da der Alltag mit seinen Sorgen doch auch die meisten von uns sehr stark besetzt. Ich hoffe, Ihnen und dem Konvent geht es darin besser.“ Der Brief ist zwar zeitlich später entstanden, trifft diesbezüglich aber auch schon auf die Zeit davor zu.

¹⁸⁷ Die Katholikenzahlen nahmen kontinuierlich drastisch ab. Wurden für 1973 noch 360.000 Katholiken gezählt, waren es zehn Jahre später, 1983, 241.000 Katholiken. Vgl. BAM Altablage des Bischofs, Nuntiatur 1948-1982, Fragebogen für die Jahresstatistik 1973-1981; BAM Altablage K 14, A 180 Statistik, Allgemein 1981-1991, Auswertung der Zählbögen 1965-1985.

Ich wünsche sehr, dass auch Ihre Norbert-Gemeinde aus diesem weltweiten Gedenken neue Impulse findet.“¹⁸⁸

Mag diese letzte Einschätzung vielleicht ein wenig zu ernüchternd, ja resignierend wirken, bleibt trotz allem festzuhalten, dass Bischof Johannes Braun – ausgehend von seiner „Norbert-Prägung“ als erster Rektor des Norbertuswerks – die maßgeblichen Grundlagen für die Norbertverehrung im heutigen Bistum Magdeburg schuf. Mit der Eigenmesse zum neu eingeführten Hochfest am 6. Juni und mit der Erhebung zum Patron rückte er den heiligen Erzbischof Norbert aus seiner geschichtlichen Vergangenheit in unsere heutige Zeit¹⁸⁹.

Das so neu entfachte Interesse am heiligen Norbert und seinem von ihm gegründeten Orden trug wesentlich mit dazu bei, dass sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands wieder Prämonstratenser in Magdeburg niederließen. Die 1991 bzw. 1996 von der Abtei Duisburg-Hamborn erfolgte Errichtung eines von ihr abhängigen Priorates in Magdeburg löste gleichsam das Versprechen ein, das ein belgischer Prämonstratenser angesichts der bei der Patronatserhebung erlebten Gast- und Glaubensfreundschaft gegeben hatte: „Was mich persönlich glücklich macht, ist, dass das Interesse für unseren Orden so groß ist. Beten wir, dass die Möglichkeit einmal Realität wird, dass wieder Prämonstratenser nach Magdeburg kommen dürfen. Ich will alles unternehmen und gerne mit-helfen, um es soweit kommen zu lassen.“¹⁹⁰

Mit der Patronatserhebung hatte Bischof Johannes Braun gewissermaßen die Weichen für die zukünftige Heiligenverehrung gelegt. Als zwölf Jahre nach der Patronatserhebung das Bistum Magdeburg errichtet wurde, musste seitens des Apostolischen Stuhls nur ein formaler Festlegungsakt bezüglich des Bistumspatrons vorgenommen werden. Mit dem Inkrafttreten des Bistumserrichtungsvertrages am 8. Juli 1994 blieb der heilige Norbert der Hauptpatron des Bistums Magdeburg, zu dem sich aber, der Gleichberechtigung wegen, sozusagen noch drei Nebenpatrone gesellen: Der heilige Mauritius sowie die heilige Gertrud von Helfta und

¹⁸⁸ Vgl. BAM Seelsorgeamt, 850. Todestag Norbert, Schreiben von Bischof Johannes Braun an die Norbert-Gemeinden Magdeburg, Halle, Jeßnitz, Merseburg, Ilberstedt (Güsten), 09.10.1984. – Der Brief war diesmal auch an die Pfarrvikarie in Ilberstedt gerichtet, wobei jetzt die Pfarrei von Calbe / Saale fehlt.

¹⁸⁹ Vgl. Bischof Johannes Braun, Predigt anlässlich der Patronatserhebung, in: BRAUN, *Worte der Entscheidung* (wie Anm. 9), S. 236.

¹⁹⁰ BAM Seelsorgeamt, Patronatserhebung 1982, Schreiben von Pater Gereon van Boeschoten, Grimbergen / Belgien, an Bischof Johannes Braun, 20.06.1982. Das Zitat wurde orthografisch und im Ausdruck verbessert.

die selige Mechthild von Magdeburg¹⁹¹. Als Anführer der Thebäischen Legion in römischen Diensten war der heilige Mauritius wegen seines Glaubens um das Jahr 300 hingerichtet worden. Diese Grundhaltung, treu zu sein und seinen Mann zu stehen, hatte schon damals Kaiser Otto dem Großen imponiert, weshalb dieser ihn zum Vorbild für den damaligen östlichsten Vorposten des „Deutschen Reiches“ erwählte und zum Schutzpatron des 968 errichteten Erzbistums Magdeburg ernannte. In Erinnerung an das durch die Reformation untergegangene Erzbistum Magdeburg und weil die evangelischen Christen in Magdeburg den

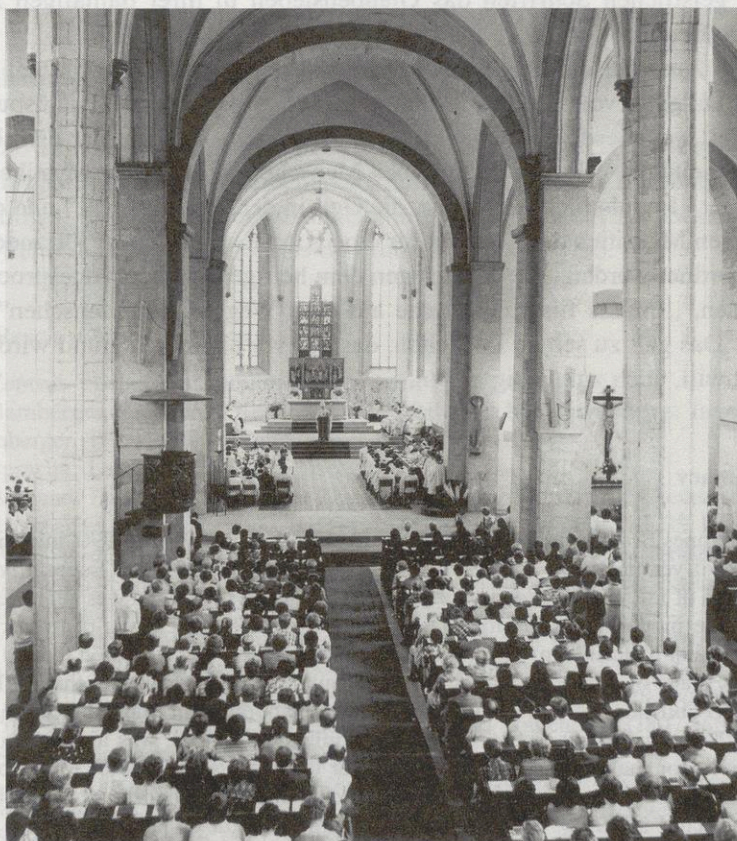


Abb. 5. Gottesdienstfeier zur Patronatserhebung am 5. Juni 1982 in der St. Sebastiankirche / Magdeburg. Bistumsarchiv Magdeburg.

¹⁹¹ Vgl. *Um des Menschen willen – Ein Bistum auf dem Weg*, Broschüre anlässlich der Bistumserrichtung, hg. vom Bistum Magdeburg o.J.(1994).

heiligen Mauritius – weil er zusammen mit der heiligen Katharina der Patron des nun evangelisch genutzten Magdeburger Domes ist – ebenso als großen Zeugen des Glaubens verehren, wurde er gleichsam als „ökumenischer Heiliger“ zum Mitpatron des neu gegründeten Bistums Magdeburg erhoben. Die Mystikerinnen Mechthild von Magdeburg, zwischen 1282 und 1294 gestorben, und Gertrud die Große, 1302 gestorben, wurden zu Mitpatroninnen erwählt, um die weibliche Komponente nicht zu vernachlässigen. Vor allem waren sie aber bedeutende Frauen des Mittelalters, die zeitweise gemeinsam im Kloster Helfta lebten und durch ihre geistlichen Schriften das Glaubensleben in ihrer damaligen Zeit geprägt hatten.

Die Auswahl der Bistumspatrone war dabei – im Rückgriff auf das alte Anliegen von Bischof Johannes Braun – nach dem Gesichtspunkt erfolgt, was diese für uns *heute* zu sagen haben. Waren unter dem Bistums-Leitwort „Um Gottes und des Menschen willen“ den Mystikerinnen der „Impuls für eine Kirche, die Gott in der Welt entdeckt“ und dem heiligen Mauritius der „Impuls für eine Kirche, die offen ist für andere“ zugeordnet worden, war dahingegen dem heiligen Norbert zugesprochen worden, „Impuls für eine Kirche auf dem Weg zu den Menschen“ zu sein. Das galt zu seinen Lebzeiten, das gilt vor allem heute und wird, so Gott will, auch zukünftig gelten.

Summary

Johannes Braun, who was Bishop in Magdeburg from 1970 to 1990, intensified the local veneration of saints within his district of jurisdiction. Especially the strength of faith of Magdeburg's Archbishop Norbert of Xanten was supposed to be a role model in the German Democratic Republic, which was characterized by socialist materialism. The veneration of St. Norbert was expected to lead to a higher grade of identification with the particular church. Because of this, in 1980 the 900th birthday of this saint was celebrated elaborately in Magdeburg. Finally, the 400th anniversary of St. Norbert's canonization in 1982 was an appreciated occasion for making Norbert the patron for the today's Diocese of Magdeburg, which was done by Pope John Paul II (the contemporary Diocese of Magdeburg was erected in 1994). Many single facts shine a light on the happenings and backgrounds of this unique historic event.

Bistumsarchiv Magdeburg
Max-Josef-Metzger-Straße 1
D-39104 Magdeburg

Daniel LOREK